



# Geschäftsbericht 2011



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.





# Inhaltsverzeichnis

## **DAV**

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Jahrestagung in Berlin	12

### **Ausschüsse**

Berufsständische Fragen	18
Prüfung und Qualifikation	20
Altersversorgung	22
HUK	24
International	26
Investment	28
Krankenversicherung	30
Lebensversicherung	32
Rechnungslegung und Solvabilität	34
Schadenversicherung	36

### **Gruppen**

PENSION	39
KRANKEN	40
AFIR	42
ASTIN	44
LEBEN	46
Bausparmathematische Fachgruppe	48

## **IVS**

Vorwort	51
Vorstand und Beirat	52
Aktivitäten	53
IVS-Forum	55

## **DGVFM**

Vorwort	57
Vorstand	59

### **Ausschüsse**

Forschung und Transfer	60
Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung	62
Nachwuchsförderung	64
Kommunikation und Kontakte	66
Zehnter Scientific Day	68
Gauss-Preis 2010	70
Workshop Loccum	72
Blätter der DGVFM / EAJ	73

## **Jahresabschluss 2011**

Vorwort	75
Bilanz DAV	76
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	78
Bilanz DGVFM	80
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	82
Bilanz IVS	84
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	86

<b>Team Geschäftsstelle</b>	88
-----------------------------	----

<b>Impressum</b>	90
------------------	----



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Die DAV – eine starke Stimme für Aktuare

Dr. Johannes Lörper  
Vorstandsvorsitzender

# Vorwort von Dr. Johannes Lörper

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung, vor einem Jahr, auf der Mitgliederversammlung der DAV in Berlin, haben Sie mich für zwei Jahre zum Vorsitzenden des DAV Vorstands gewählt. Inzwischen ist ein ereignisreiches Jahr schnell vergangen und bereits die Halbzeit meiner Amtszeit erreicht. Gemeinsam mit Vorstand, Ausschüssen und Arbeitsgruppen und den vielen ehrenamtlich engagierten Mitgliedern der DAV konnten wir weiter erfolgreich an der Erreichung unserer langfristigen Ziele arbeiten. Die zentralen Schwerpunkte der aktuellen Mandatsperiode haben wir kurz nach den letzten Vorstandswahlen auf einer neu eingerichteten Seite des Vorstands im internen Mitgliederbereich unserer Homepage online veröffentlicht, um unserem Anspruch an eine transparente Darstellung der Vorstandsarbeit gerecht zu werden.

Zu den wichtigsten Projekten für den aktuariellen Berufsstand zählt weiterhin die formale Einführung des neuen risikobasierten Aufsichtssystems Solvency II für Europa. Mit dem Grundsatz, Risiken nach ökonomischen Kriterien zu bewerten, ist Solvency II aus aktuarieller Sicht zu begrüßen. Die Integration des europäischen Versicherungsmarktes und die Solvenzaufsicht in Europa wird hierdurch eine neue Qualitätsstufe erreichen. Aber auch wenn bei der sachgerechten Ausgestaltung der Durchführungsmaßnahmen bereits viel erreicht worden ist und sich die technischen Standards bereits in der Entwicklung befinden, besteht nach wie vor Handlungsbedarf, die Besonderheiten der deutschen Produktwelt angemessen zu berücksichtigen. Hierzu sind wir einem regen Dialog mit der Politik und der nationalen und internationalen Aufsicht.

Am 1. März 2011 hat der Europäische Gerichtshof entschieden, dass neu abgeschlossene Versicherungsverträge spätestens ab dem 21. Dezember 2012 geschlechtsneutrale Prämien und Leistungen vorsehen müssen. Hier sind Aktuarer gefordert, entsprechende neue Rechnungs- und Reservierungsgrundlagen zu erarbeiten, die eine sachgerechte Umsetzung des Urteils ermöglichen.

Beide Beispiele zeigen, dass europäische Entwicklungen für uns Aktuarer immer größere Bedeutung erlangen. Der weitere Ausbau unserer internationalen Präsenz ist daher ein wichtiger Baustein der mittel- und langfristigen Strategie zur weiteren Professionalisierung unserer Vereinigung. Wir sind mit einem dynamischen Wachstum auf inzwischen fast 3.800 Mitgliedern heute eine der mitgliederstärksten Vereinigung in Europa und weltweit. Damit unsere Stimme international Gehör findet, engagiert sich die DAV auch schon heute intensiv in unserer europäischen Vertretung, der Groupe Consultatif, aber auch in der internationalen Aktuarvereinigung IAA. In Zukunft möchten wir noch stärker als bisher darauf hinwirken, dass Vertreter der DAV in allen wichtigen Gremien in verantwortliche Positionen gelangen, um aktiv sicher zu stellen, dass die Belange der deutschen Aktuarer angemessen berücksichtigt werden und unsere fachliche Expertise einen direkten Weg in die relevanten Beratungen mit EU Kommission, EIOPA sowie weiteren internationalen Akteuren findet.

Mit unserem anspruchsvollen Ausbildungs- und Prüfungssystem als Basis für den Zugang zur Mitgliedschaft in der DAV, bewegen wir uns ganz selbstverständlich auf Augenhöhe mit unseren aktuariellen Schwestervereinigungen weltweit. Die gemeinsam in Groupe Consultatif und IAA entwickelten Mindestanforderungen an die Fachkenntnisse, die junge Aktuarer erwerben müssen, um international als „fully qualified“ zu gelten, bilden die Grundlage für unsere nationale Ausbildung zum „Aktuar DAV“ bzw. zur „Aktuarin DAV“.

Dieses spezifische Know-how, das uns Aktuarer auszeichnet, muss aber gerade in einem so hoch spezialisierten Beruf wie unserem fortlaufend gepflegt und an aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Sie wissen, in einem sich schnell verändernden Umfeld mit hoher Innovationskraft genügt es nicht, den eigenen Wissensstand einmalig auf einen aktuellen Stand zu bringen. Vielmehr ist es für eine fachlich kompetente und verantwortungsvolle Berufsausübung erforderlich, sich regelmäßig weiter zu bilden, so wie es seit der Gründung der DAV in unseren Standesregeln festgehalten ist.

## Vorwort von Dr. Johannes Lörper

Damit kommen wir zu einem Thema der letzten Mitgliederversammlung. Der Vorschlag des Vorstands, eine verpflichtende Weiterbildung einzuführen, ist von den Mitgliedern nicht angenommen worden. Dennoch möchten wir als Vorstand die Grundidee einer regelmäßigen und dokumentierten Weiterbildung weiter verfolgen und deswegen haben wir eine Weiterbildungskommission gegründet, die hierfür Regeln und Richtlinien erarbeiten soll. Für uns als berufsständische Vereinigung ist es nämlich wichtig, im Gespräch mit Politik, Medien und allgemeiner Öffentlichkeit als qualifizierte Experten ernst genommen zu werden. Wir glauben, dass wir nur über entsprechende Dokumentation die fachliche und berufliche Qualifikation unserer Mitglieder glaubhaft darstellen können. Dies ist mittlerweile Standard in allen spezialisierten Berufen und es hat sich auch bei den Aktuarien international durchgesetzt. Wir werden weiter Diskussionen untereinander führen müssen, wie wir auf diesem Gebiet zu einer für alle tragbaren Lösung kommen, damit der Titel „Aktuar/in DAV“ weiterhin seinen guten Namen behält.

Vor diesem Hintergrund hat es mich sehr gefreut, dass sich unmittelbar nach der Jahrestagung im April letzten Jahres zahlreiche Mitglieder gemeldet haben, um in einer ad-hoc eingerichteten Weiterbildungskommission die bisherigen Überlegungen zu bewerten, die geäußerten Kritikpunkte aufzugreifen und einen neuen Vorschlag für einen Weiterbildungsnachweis zu erarbeiten. Eine erste Diskussion wird im Rahmen der diesjährigen Jahrestagung stattfinden; nächstes Jahr hoffen wir, Ihnen einen neuen, gemeinsam von Mitgliedern und Vorstand ausgearbeiteten Vorschlag präsentieren zu können.

Inhaltlich hat sich das Berufsbild des Aktuars in den letzten Jahren aber nicht nur in der Tiefe der Qualifikationsanforderungen, sondern auch in der Breite verändert. So wird das integrierte Risikomanagement in den Unternehmen unter Solvency II deutlich aufgewertet. Mit 13 weiteren Aktuarvereinigungen haben wir daher vor zwei Jahren die international anerkannte Zusatzausbildung CERA – Certified Enterprise Risk Actuary – geschaffen, die eine maßgeschneiderte Weiterbildungsmöglichkeit für Aktuarien im Bereich des Risikomanagements bietet. Inzwischen durchlaufen rund 100 unserer Mitglieder die von der DAV gemeinsam mit der DAA angebotene Ausbildung.

Diese und weitere Projekte können nur Dank des ehrenamtlichen Engagements zahlreicher Mitglieder in den nationalen und internationalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen erreicht werden. Eine erfolgreiche Gremienarbeit basiert dabei auf einer intensiven Diskussion und einem konstruktiven Austausch mit allen Mitgliedern. Dass dieser Dialog von Ihnen auch gesucht wird, zeigt die Rücklaufquote bei der kürzlich durchgeführten Mitgliederbefragung. Insgesamt hat erneut fast ein Viertel aller Mitglieder hieran teilgenommen. Dieses ungebrochene Interesse an unserer Vereinigung wird uns auch im kommenden Jahr anspornen, uns in Ihrem Interesse für die Weiterentwicklung unseres Berufsstands einzusetzen.

Herzlichst Ihr



# Vorstand der DAV



Claudia Andersch  
Kommunikation



Dr. Guido Bader  
Investment



Dr. Eberhard Bertsch  
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber  
Lebensversicherung



Rainer Fürhaupter  
Schadenversicherung  
(stellv. Vorsitzender)



Prof. Dr. Maria Heep-Altiner  
Schadenversicherung



Norbert Heinen  
Lebensversicherung



Dr. Christian Hofer  
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein  
Schadenversicherung



Dr. Michael Renz  
Rechnungslegung, Solvabilität  
(Past-President)



Heinz-Werner Richter  
Krankenversicherung



Michael Rosenberg  
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier  
Prüfung und Qualifikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf  
Internationales,  
Lebensversicherung



Dr. Horst-Günther Zimmermann  
Altersversorgung

Ausgerichtet am Leitbild der Vereinigung sowie an den Zielen des Vorstands für die Amtszeit 2011 bis 2013 wurden im Berichtsjahr zahlreiche Projekte initiiert, die zusammen mit den Mitgliedern der Ausschüsse und Arbeitsgruppen sowie dem Team der hauptamtlichen Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

## Rahmenbedingungen

Das Berufsbild des Aktuars hat in den letzten Jahren nicht nur deutlich an Bekanntheit, sondern durch das sich ständig weiterentwickelnde Aufgabenspektrum auch an Attraktivität gewonnen. Dies schlägt sich insbesondere in der positiven Entwicklung der Mitgliederzahlen der DAV nieder. Im Berichtsjahr konnten nach einer erfolgreichen Prüfung im aktuariellen Spezialwissen insgesamt 241 neue Mitglieder in die DAV aufgenommen werden. Dadurch ergibt sich eine neue Gesamtmitgliederzahl von 3.607 Aktuaren zum Jahresende 2011, was den nach wie vor ungebrochenen Trend eines dynamisch wachsenden Berufstands eindrucksvoll bestätigt.

Mit dem anhaltenden Wachstum der Mitgliedschaft und den erweiterten Tätigkeitsfeldern der DAV ist auch eine weitere Professionalisierung der Geschäftsstelle verbunden. So hat sich der Vorstand in 2011 intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, in welchen Bereichen die hauptamtlichen Kapazitäten zu verstärken sind, um den steigenden Anforderungen an eine moderne und effiziente Vereinsorganisation gerecht zu werden. Um den Berufsstand jederzeit gegenüber Politik, Medien und Öffentlichkeit vertreten zu können, aber auch um die berechtigten Erwartungen der Mitglieder an eine zeitnahe und umfassende Information über die Aktivitäten der Vereinigung zu erfüllen, wurde im ersten Quartal 2012 eine eigene Referentenstelle im Bereich Kommunikation geschaffen. Durch die Bündelung der zahlreichen Kommunikationskanäle wie z.B. des Magazins „Aktuar aktuell“, der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, des monatlichen Newsletters und der Webseite [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) in einer Planstelle werden größere Synergien freigesetzt und gleichzeitig die nötigen Freiräume geschaffen, um neue Projekte in den Bereichen Kommunikation, Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit auf den Weg zu bringen.

Die weiterhin sehr hohen Anmeldezahlen zur Ausbildung zum Aktuar und der steigende Bedarf an einem maßgeschneiderten Angebot von aktuariellen Weiterbildungsveranstaltungen haben zudem zu einem weiteren Ausbau der vereinseigenen Akademie geführt. Es wurde eine Leitungsfunktion geschaffen, die für die inhaltliche Programmplanung und die Sicherung einer hohen Qualität des Angebots verantwortlich sein wird. Gleichzeitig hat der Vorstand eine stufenweise Erweiterung des mathematisch-aktuariellen Fachbereichs bis 2018 beschlossen, um die wachsende Arbeit der Ausschüsse und Arbeitsgruppen der DAV kompetent

zu begleiten und als fachlicher Ansprechpartner für die Mitglieder zur Verfügung zu stehen.

## Facharbeit

Die Tätigkeiten und Aufgaben von Aktuaren werden in ganz besonderem Maß von den gesetzlichen Rahmenbedingungen auf nationaler und europäischer Ebene, aber auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst. Dementsprechend sind im Leitbild der Vereinigung eine eigenständige Positionierung in der Öffentlichkeit und die aktive Teilnahme an gesetzgeberischen Prozessen im Interesse der Aktuare und zum Nutzen von Verbrauchern und Unternehmen verankert. Unter dieser Zielsetzung hat sich die DAV – gestützt auf die Kompetenz der über 250 ehrenamtlich tätigen Mitglieder in Ausschüssen und Arbeitsgruppen – wieder mit zahlreichen wichtigen Themen und Fragestellungen befasst.

Die Absenkung des Höchstrechnungszinses in der Lebensversicherung zum 1. Januar 2012 auf den bislang niedrigsten Wert von 1,75% stellt Aktuare vor die Aufgabe, mit Hilfe ihrer besonderen Qualifikation auch weiterhin attraktive Produkte für die Bedürfnisse der Versicherungskunden zu entwickeln.

Wie in den Vorjahren stellte die intensive Beschäftigung mit der Einführung von Solvency II einen der wesentlichen Schwerpunkte in der aktuariellen Facharbeit dar. Auch wenn hier bereits große Fortschritte erreicht worden sind, besteht bei wichtigen Punkten nach wie vor Handlungsbedarf, um ein risikobasiertes Aufsichtssystem, welches die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Versicherer stärkt, zu implementieren. Die DAV spricht sich nachdrücklich dafür aus, den Fortbestand des gerade auch in Krisen bewährten deutschen Geschäftsmodells – insbesondere mit von den Kunden nach wie vor gewünschten Produkten mit einem Höchstrechnungszins in der Lebensversicherung – sicher zu stellen. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Vorschläge zur Modernisierung der Rechnungslegung nach HGB unter Solvency II zu nennen.

Begleitet von einem großen Medienecho hat am 1. März 2011 der Europäische Gerichtshof entschieden, dass in Versicherungstarifen zukünftig eine Unterscheidung nach dem Geschlecht für die Kalkulation und somit auch für die Reservierung nicht mehr zulässig ist. Für den Berufsstand der Aktuare bedeutet dies, bis zum 21. Dezember 2012 in der Lebens-, Renten- und Krankenversicherung neue risikogerechte Kalkulationsgrundlagen zu entwickeln und die sachgerechte Ausgestaltung zukünftiger Versicherungs- und Vorsorgeverträge kompetent zu begleiten.

## Politische Interessenvertretung und Kontaktpflege

Die DAV steht im ständigen Dialog mit allen für sie relevanten nationalen und internationalen Institutionen und bringt ihren Sachverstand in Beratungen und gesetzgeberische Pro-



# Aktivitäten des Vorstands der DAV

zesse ein. Auch in 2011 hat sich die DAV zu allen für die aktuarielle Tätigkeit relevanten Themenfeldern in die Diskussion eingeschaltet und den Austausch mit den jeweiligen politischen Entscheidungsträgern gesucht.

Solvency II spielte auch hier eine hervorgehobene Rolle. Die 2009 verabschiedete Richtlinie sieht in Artikel 48 die Schaffung einer Versicherungsmathematischen Funktion vor, die wesentliche Aufgaben bei der Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen übernehmen wird und sicherstellen soll, dass die hierfür verwendeten Methoden korrekt und angemessen sind. Die detaillierte Ausgestaltung dieser Regelungen ist bis zur Einführung von Solvency II eine der wichtigsten Aufgaben für die Vereinigung.

Die zukünftigen Zuständigkeiten der Versicherungsmathematischen Funktion und die im Versicherungsaufsichtsgesetz festgeschriebenen Pflichten des Verantwortlichen Aktuars unterscheiden sich an einigen Stellen deutlich. Die DAV hat sich daher im Berichtsjahr gegenüber dem Bundesministerium der Finanzen und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht noch einmal deutlich dafür ausgesprochen, das Institut des Verantwortlichen Aktuars in der Personenversicherung auch unter Solvency II beizubehalten. Nur hierdurch kann sichergestellt werden, dass der Teil seiner Aufgaben, der insbesondere die Wahrung der Belange der Versicherten betrifft und nicht durch die Versicherungsmathematische Funktion abgedeckt wird, weiterhin wahrgenommen wird. Sowohl für die Lebensversicherung als auch für die Krankenversicherung wurden hierzu ausführliche Positionspapiere erarbeitet, die im Einzelnen darlegen, wie sich Versicherungsmathematische Funktion und Verantwortlicher Aktuar voneinander abgrenzen.

Zur Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes zur Umsetzung von Solvency II in deutsches Recht wurde im August 2011 ein Referentenentwurf veröffentlicht, den die DAV ausführlich kommentiert hat. Neben der Beibehaltung des Instituts des Verantwortlichen Aktuars in der Personenversicherung bezogen sich zwei der zentralen Forderungen darauf, die Risikotragfähigkeit in der Lebensversicherung zu stärken sowie die Rechnungslegung nach HGB zu modernisieren, um eine klare Trennung zwischen Aufsichts- und Handelsrecht zu ermöglichen.

Die guten Beziehungen zum Bundesministerium der Finanzen, zum Bundesministerium für Gesundheit, zur Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, zum Institut der Wirtschaftsprüfer und zum Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft konnten im Berichtsjahr weiter gepflegt werden. Der Gedankenaustausch war dabei stets konstruktiv; das Angebot, unabhängigen versicherungs- und finanzmathematischen Sachverstand in den politischen Diskussions- und Entscheidungsprozess einzubringen, wurde jeweils sehr positiv bewertet.

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der angemessenen Interessenvertretung für ihre Mitglieder ist ein wichtiges Ziel der DAV, den Berufsstand und seine fachliche Expertise auch einer größeren Allgemeinheit bekannt zu machen. Mit drei Ausgaben konnte das Magazin „Aktuar aktuell“ im Berichtsjahr erneut dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen. Pro Heft werden über 3.000 politische Entscheidungsträger, Journalisten und Unternehmensvertreter mit verständlichen Erläuterungen zu aktuariellen Themen angesprochen. Mit der letzten Ausgabe des Jahres konnte dabei das Layout an das neue moderne Design der Vereinigung angepasst werden.

Daneben nimmt die direkte und persönliche Ansprache von Fachjournalisten zu versicherungs- und finanzmathematischen Fragestellungen einen großen Raum in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DAV ein. Im Rahmen der Jahrestagung führt die DAV regelmäßig Pressegespräche zu aktuellen, für den Berufsstand und die Öffentlichkeit gleichermaßen wichtigen Themen durch. Flankiert wird dies durch die so genannten Werkstattgespräche, in denen grundlegende aktuarielle Instrumente und Methoden zwischen Pressevertretern und Aktuaren weiter vertieft bzw. ausführlich erläutert werden können. Bei der Jahrestagung von DAV und DGVFM im April 2011 in Berlin wurden im bereits fünften Werkstattgespräch die Bedeutung der Rechnungsgrundlage Zins in der Lebens- und der Krankenversicherung sowie der aktuelle Anpassungsbedarf erläutert.

## Interne Kommunikation

Um dem Erscheinungsbild der Vereinigung ein zeitgemäßes, hochwertiges Aussehen und dabei gleichzeitig einen hohen Wiedererkennungswert nach innen und außen zu verleihen, wurde ein neues Design für DAV, DGVFM, IVS und DAA entwickelt. Hierbei werden die vier wichtigsten Zielgruppen der Vereinigung – Mitglieder, Nachwuchs, Unternehmen sowie Politik/Öffentlichkeit – jeweils mit einer eigenen Farbwelt angesprochen. Das neue Konzept konnte zur Mitgliederversammlung 2011 vorgestellt werden; bis zum Ende des Berichtsjahrs konnten die Webseite, der Newsletter ebenso wie das Magazin „Aktuar aktuell“ an das moderne Design angepasst werden.

Das neue Erscheinungsbild der Vereinigung wird ergänzt durch den Slogan der DAV, der 2011 aus weit über hundert Ideenvorschlägen der Mitglieder und einer online-Abstimmung entwickelt wurde: „Wir rechnen mit der Zukunft“.

Die Homepage der Vereinigung unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) berichtet zeitnah und umfassend über alle relevanten Themen und neuesten Entwicklungen. Öffentlich zugängliche Informationen sind dabei vom persönlichen Mitgliederbereich getrennt. Im passwortgeschützten Bereich stehen allen Mitgliedern und Prüflingen die gesammelten Informationen zur Arbeit der Gremien zur Verfügung. Dort können auch

die eigenen Kontaktdetails eingesehen und bei Bedarf aktualisiert werden. Zur Herbsttagung 2011 wurde der Mitgliederbereich zudem dahingehend ergänzt, dass allen Mitgliedern nun ein individuelles Übersichtskonto zu den bereits erbrachten Weiterbildungsaktivitäten zugänglich ist, über das das eigene Weiterbildungszertifikat unbürokratisch beantragt werden kann. Komplementiert wird die Mitgliederkommunikation durch den monatlich erstellten elektronischen Newsletter und die viermal jährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“.

Zum 1. Dezember 2011 startete die dritte Mitgliederbefragung der DAV, um die generelle Zufriedenheit der Mitglieder zu ermitteln und ihre Erwartungen an die wichtigsten Schwerpunkte der Vereinsarbeit festzustellen. Gleichzeitig sollte das konkrete Leistungsangebot erneut daraufhin analysiert werden, ob es Verbesserungspotentiale und Ansätze zu sinnvollen Erweiterungen gibt. Wie bei den ersten beiden Befragungen zeigte sich das hohe Interesse der Aktuarinnen an der Entwicklung der DAV in der außerordentlich erfreulichen Rücklaufquote von fast einem Viertel der Mitglieder. Die Auswertung der Umfrageergebnisse wird zur Mitgliederversammlung 2012 vorliegen und den Mitgliedern anschließend ausführlich vorgestellt.

## **Internationales Engagement**

Grenzüberschreitende Entwicklungen haben für Aktuarinnen eine immer größer werdende Bedeutung. Die DAV hat die Vorteile einer starken internationalen Vernetzung früh erkannt und ist dementsprechend in allen wichtigen Gremien der internationalen Aktuarvereinigung IAA und der europäischen Dachorganisation Groupe Consultatif, mit rund 30 Delegierten kompetent vertreten.

Gemeinsame fachliche Anforderungen bei bestimmten Themenbereichen wie der internationalen Rechnungslegung oder Solvency II führen dazu, dass sich die Erwartungen an die jeweilige nationale Aus- und Weiterbildung von Aktuarinnen ebenso wie an die berufsständischen Grundsätze immer weiter angleichen. Die IAA und die Groupe Consultatif bieten diesbezüglich ein hervorragendes Forum, um die jeweiligen mathematisch-aktuariellen Fragestellungen miteinander zu diskutieren und sich auch darüber hinaus gemeinsam für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Berufsstands in Europa und weltweit einzusetzen.

Im Berichtsjahr hat auf internationaler Ebene das Thema Fachstandards („Actuarial Standards of Practice“) eine herausgehobene Rolle gespielt. Unter Solvency II wird die neue europäische Aufsichtsbehörde EIOPA detaillierte fachliche, technische Standards herausgeben, mit denen Personen, welche die Versicherungsmathematische Funktion ausüben werden, vertraut sein müssen. Um die prinzipienbasierten Standards zu konkretisieren und, sofern erforderlich, durch eigene Fachgrundsätze zu ergänzen, hat sich die Groupe

Consultatif im Berichtsjahr ein Verfahren zur Erarbeitung solcher Standards gegeben, welches sicher stellt, dass die Mitgliedsvereinigungen angemessen an der Erstellung beteiligt werden. Gleichzeitig wurden Aufgreifkriterien formuliert, die eine Entscheidungsgrundlage bieten, wann die Groupe Consultatif in der Rolle eines Standardsetzers tätig werden soll.

Die DAV hat in den letzten Jahren die weitere Professionalisierung der Groupe Consultatif engagiert unterstützt. Mit dem Umzug der Geschäftsstelle nach Brüssel und den Ausbau der hauptamtlichen Ressourcen zur verbesserten Betreuung des Solvency II Projekts sowie zur weiteren Stärkung ihrer Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit wurden im Berichtsjahr wichtige Schritte in der strategischen Neuausrichtung der Groupe Consultatif vollzogen.

Auch innerhalb der IAA hat das Thema Harmonisierung von Standards an Bedeutung gewonnen. Neben Fragen der internationalen Rechnungslegung spielen auch Themen wie Enterprise Risk Management oder Social Security eine zunehmende Rolle in der Berufswirklichkeit von Aktuarinnen weltweit. Daher wird sich die IAA für eine globale Abstimmung von Mindeststandards einsetzen, nicht zuletzt, um noch junge Aktuarvereinigungen in ihrer Entwicklung proaktiv zu unterstützen.

Das große Engagement der DAV in den Gremien der IAA und dessen positive Wertschätzung spiegeln sich auch darin wieder, dass im Oktober 2011 im Council der IAA mit Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf ein DAV Vertreter in den engsten Führungszirkel der IAA gewählt wurde, um in 2013 die Präsidentschaft zu übernehmen. Auch die Vergabe der Ausrichtung des Weltkongresses 2018 an die DAV beweist, welche wichtige Rolle die DAV als eine der mitgliederstärksten Vereinigungen weltweit inzwischen auf internationaler Ebene einnimmt.

## **Qualifizierung**

Die Grundlagen der Qualifizierung „Aktuarin DAV“ / „Aktuar DAV“ sind in der Prüfungsordnung und in der Berufspraxisordnung der Vereinigung festgeschrieben. Neben den konkreten und vom Core Syllabus der IAA bzw. der Groupe Consultatif vorgegebenen Inhalten der Fächer im mathematischen und nicht-mathematischen Grundwissen sowie dem aktuariellen Spezialwissen umfasst dies auch die Zulassungskriterien, über die eine gemeinsame mathematische Basis für die Mitgliedschaft gelegt wird.

Neben den klassischen aktuariellen Tätigkeitsbereichen hat in den letzten Jahren auch ein ergänzendes Know-how im Risikomanagement an Bedeutung gewonnen. Um ihren Mitgliedern einen qualifizierten Nachweis der eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich zu ermöglichen, haben sich im Jahr 2009 weltweit 14 Aktuarvereinigungen zusammengeschlossen und gemeinsam die internationale Zusatzqualifikation CERA (Certified Enterprise Risk Actuary) etabliert. Im Berichtsjahr konnten die ersten rund 70 Mitglieder der DAV

# Aktivitäten des Vorstands der DAV

in diese anspruchsvolle Qualifizierungsmaßnahme einsteigen. Mit der finalen Akkreditierung des von DAV und DAA ausgearbeiteten Angebots durch die CERA Global Association erhalten die Absolventen eine international anerkannte Möglichkeit, ihre Kompetenzen und ihre Spezialkenntnisse im ganzheitlichen Risikomanagement mit einem eigenständigen Titel klar dokumentieren zu können.

Bereits mit dem Eintritt in die Vereinigung verpflichtet sich jedes Mitglied über die Anerkennung der gemeinsamen Standesregeln dazu, das eigene Wissen stets auf einem aktuellen Stand zu halten. Inzwischen hat sich weltweit die Einsicht durchgesetzt, dass eine regelmäßige Weiterbildung auch jederzeit gegenüber interessierten Dritten belegbar sein muss, um tatsächlich einen Mehrwert für den Berufsstand zu schaffen.

Der Vorstand hat daher einen Vorschlag zur Einführung eines verpflichtenden Weiterbildungsnachweises in die Mitgliederversammlung 2011 eingebracht. Da das Konzept aufgrund zahlreicher Änderungswünsche der Mitglieder zunächst nicht die erforderliche Mehrheit erhalten hat, wurde nach einem entsprechenden Aufruf zur Mitarbeit eine ad-hoc Weiterbildungskommission ins Leben gerufen, an der sich alle interessierten Mitglieder beteiligen konnten. Die Kommission wird zur Mitgliederversammlung 2012 den aktuellen Stand ihrer Diskussionen erläutern und vor Ort als Ansprechpartner für alle weitergehenden Fragen zur Verfügung stehen.

Parallel wurde das Weiterbildungsangebot der DAA konsequent weiter ausgebaut. So konnte einerseits die Zahl der angebotenen Seminare noch einmal erhöht werden, andererseits wurden neue Formate entwickelt, die den Mitgliedern eine unkomplizierte und kostengünstige Möglichkeit der Weiterbildung bieten. Die ersten „Webinare“ haben bereits mit großem Erfolg stattgefunden.

## Wissenschaftsförderung

Der Transfer aktueller wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die aktuarielle Praxis zählt zu den wesentlichen Aufgaben des Zusammenspiels zwischen den Schwestervereinigungen DAV und DGVFM. Um das große Know-how an Universitäten und Fachhochschulen für die Mitglieder der DAV zugänglich zu machen, ist eine starke DGVFM mit einem weiten Spektrum an Aktivitäten und Projekten unverzichtbar für den Erfolg der Gesamtorganisation.

Zur optimalen und direkten Abstimmung zwischen DAV und DGVFM wurde im Berichtsjahr der enge Dialog zwischen den Vorständen beider Vereinigungen zu bereits etablierten Aktivitäten und zu neuen Ideen fortgesetzt. Hierbei wurde auch weiter daran gearbeitet, über ein „Topic of the Year“ sicher zu stellen, dass ungelöste Fragestellungen der täglichen praktischen Arbeit aus einem wissenschaftlichen Blickwinkel analysiert und beantwortet werden können, so

dass beide Seiten gleichermaßen davon profitieren. Mit dem Auftaktthema „Die Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ konnte eine wichtige Diskussion eröffnet und kanalisiert werden.

Neben der Zusammenarbeit mit der DGVFM sucht die DAV auch direkte Möglichkeiten der Kooperation mit Universitäten und Fachhochschulen. So konnte im Berichtsjahr eine neue Veranstaltungsreihe mit der Forschungsstelle aktuarielle Modelle & Methoden im Risikomanagement (FaRis) des Instituts für Versicherungswesen (IVW) an der Fachhochschule Köln ins Leben gerufen werden. Die gemeinsamen Symposien haben zum Ziel, aktuell relevante Fragestellungen nicht nur Aktuaren, sondern auch Personen an den Schnittstellen zu aktuariellen Tätigkeiten näher zu bringen, und so einen Beitrag zur bereichsübergreifenden Weiterbildung zu leisten.

## Nachwuchsförderung

Die DAV hat es sich zum Ziel gesetzt, den vielseitigen und abwechslungsreichen Beruf des Aktuars sowohl bei Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge als auch bereits in Schulen bekannt zu machen.

Hierzu bringt sich die DAV aktiv in die Initiative großer Wirtschaftsverbände zur Förderung der MINT-Qualifikationen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) in Deutschland ein. Vielen Schülern ist bislang nicht bekannt, welche hervorragenden Möglichkeiten und Karrierechancen das Fach (Versicherungs-)Mathematik bietet. Innerhalb der MINT-Initiative hat die Vereinigung daher unter Federführung der DGVFM eine Unterrichtseinheit für den Schulunterricht konzipiert, die nun an den Schulen eingesetzt werden kann.

Im Bereich der Nachwuchsförderung hat sich die DGVFM in den letzten Jahren zu einem der wichtigsten Ansprechpartner in Deutschland entwickelt. Projekte wie das Praktikantenprogramm oder die Veranstaltungsreihe „Unternehmen stellen sich vor“ laufen mit großem Erfolg und werden von Seiten der DAV aktiv unterstützt. Gemeinsames Ziel ist es auch hier, den qualifizierten aktuariellen Nachwuchs für die Versicherungs- und Finanzbranche zu interessieren.

Die zahlreichen erfolgreich umgesetzten Aktivitäten der Vereinigung haben die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstands im Berichtsjahr noch einmal deutlich erhöht. Das hohe ehrenamtliche Engagement der Mitglieder stellt dabei einen sehr wichtigen Baustein in der nachhaltigen Sicherung der Leistungsfähigkeit der DAV dar. Vor diesem Hintergrund wird sich der Vorstand weiterhin für eine kontinuierliche Einbeziehung der Mitglieder in die Vereinsarbeit einsetzen, um das große Engagement der Aktuare im Sinne der angestrebten Ziele zu bündeln.



## Die Mitgliederversammlung



# Jahrestagung in Berlin 2011

Die Jahrestagung von DAV und DGVFM fand vom 27. - 29. April 2011 in Berlin statt. Der Vorsitzende der DAV, Dr. Michael Renz, eröffnete die Mitgliederversammlung und begrüßte die Anwesenden zum öffentlichen Teil der Veranstaltung, die unter der Überschrift „Niedrigzinsphase und die Auswirkungen auf die Sparten des Versicherungsgeschäfts“ stand.

Durch das interessante Fachprogramm konnten auch dieses Jahr wieder besonders hohe Teilnehmerzahlen verzeichnet werden. Auch das große Interesse an den einzelnen Fachgruppen zeigte sich durch gestiegene Anmeldezahlen.

Beginnend mit einem Impulsreferat, das die aktuelle Situation und die volkswirtschaftliche Sicht analysierte, wurden anschließend in vier kompakten Vorträgen die Folgen für die Lebensversicherung, die Krankenversicherung, die Schaden-/Unfallversicherung und die betriebliche Altersversorgung beleuchtet.

Dr. Renz stellte die Vortragenden kurz vor und übergab das Wort an den Moderator des Vormittags, Herrn Herbert Fromme, Versicherungskorrespondent der Financial Times Deutschland, der durch das Programm führte.

## **Impulsreferat „Aktuelles Kapitalmarktumfeld: Ende der Niedrigzinsphase?“**

Dr. Jürgen Callies, Leiter Research der MEAG, stellte den Renditeverlauf von 1967 bis 2010 für amerikanische Staatspapiere sowie für deutsche Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren dar und zeigte damit das Ende einer 30-jährigen Periode sinkender Zinsen auf. Laut Dr. Callies wird es eine neue Bandbreite für Bundesanleihen geben, an deren unterem Limit sich der deutsche Markt derzeit befindet. Als wesentliche Ursachen für den Zinsabwärtstrend der westlichen Märkte seit Beginn der 80er Jahre können dabei der Paradigmenwechsel in der US-Geldpolitik, die Rohstoffpreise, der Prozess zur Öffnung der Märkte sowie der Aufbau von Reserven der BRIC-Staaten gesehen werden. Zudem führten die zwei Jahrhundertkrisen zu ausgeprägten „Safe-Haven-Flows“ und damit zu abnehmendem Zinstrend.

Im neuen Jahrhundert werden die Notenbanken nicht mehr nur der Geldwertstabilität verpflichtend agieren. Damit werden Amerika und Europa nicht mehr die wesentlichen Eckpunkte in der Weltwirtschaft setzen. Auch wird das Eintreten Asiens in die globale Ökonomie die Weltrohstoffpreise und die Konjunktur weiter antreiben. Einige Faktoren für den Zinsabwärtstrend gehen verloren. Dazu zählen unter anderem die Dynamik des Wachstums in den Emerging-Markets und die Glaubwürdigkeit der Notenbanken im Allgemeinen. Diesen Faktoren stehen weitere wesentliche Gründe für den Zinsabwärtstrend entgegen, wie der Prozess zur Öffnung der Märkte, die Effizienzgewinne sowie ein moderater Anstieg des Wettbewerbsdrucks.

Dr. Callies zog einen Vergleich zwischen den Renditen für Financial Corporates und europäischen Staatsanleihen aus

Spanien und Italien. Zudem zeigte er den Spread zwischen den langfristigen italienischen und deutschen Zinsen von 1998 bis 2007 auf. Anschließend wurden einige theoretische Lösungsmöglichkeiten beleuchtet, darunter die Zahlung eines geringeren Zinses, die Monetarisierung durch die Notenbanken, die Entwertung durch die Inflation sowie den Wohlstandsverlust durch reduzierte Transfers und Staatsausgaben oder durch Steuererhöhungen. Im Zusammenhang mit der Problematik Zins betrachtete Dr. Callies die Euro-Schuldenkrise sowie den Einfluss von politischen Entscheidungen.

Desweiteren wurden die vergleichsweise hohen Inflationsraten und deren Ursachen erläutert und die Auswirkungen positiver und negativer Konjunktorentwicklungen auf Kapitalmarktproblemlfelder dargestellt.

Abschließend fasste Dr. Callies zusammen, dass auf Basis der Erkenntnisse lediglich von moderat steigenden Zinsen auszugehen ist, sich die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen einen Großteil der Zeit zwischen 3 und 4 % bewegen dürfte. Der Korridor wird sich damit von 6 bis 9,5 % in Richtung 2 bis 5,5 % verschieben. Es wird erwartet, dass längerfristig ein Niedrigzinsumfeld für „sichere“ Staatsanleihen existiert und die Diversifikation weiterhin unabdingbar sein wird.

## **Welchen Einfluss haben niedrige Zinsen in der Lebensversicherung?**

Die Lebensversicherung muss sich, so Dr. Michael Renz, in nächster Zeit mit einigen Themen intensiv auseinandersetzen. Eines dieser Themen ist die Absenkung des Höchstrechnungszinses auf 1,75 % zum 1. Januar 2012. Die Versicherungsunternehmen müssen eine Neukalkulation der Produkte vornehmen, die auch im Hinblick auf die ausgewiesenen Garantien als sicherer eingestuft werden. Dem entgegen steht, dass die Attraktivität von Lebensversicherungsprodukten oftmals über die angegebenen Garantien definiert wird und insbesondere in Niedrigzinsphasen diesen ausgeschriebenen Leistungen spezielle Beachtung geschenkt wird.

Im Gegensatz zu früheren Jahren ist es heute erforderlich, relativ eng am Kapitalmarkt zu operieren und die Kosten der in die Produkte eingebetteten Optionen zu kennen. Bei der Produktentwicklung ist daher ein Trend zur Konstruktion der Garantien über den Kapitalmarkt zu erkennen.

Durch die zunehmende Transparenz wird der Marktdruck ansteigen, was nicht nur die Produkte, sondern auch die Unternehmen direkt betreffen wird. Laut Dr. Renz wird der Druck, die Kosten abzusenken weiterhin zunehmen, insbesondere da von Kunden vor allem die Stückkosten in der Verwaltung wahrgenommen werden.

Das für die Unternehmen wichtigste Thema stellt nicht die aktuelle Absenkung des Höchstrechnungszinses dar, sondern sind die in der Vergangenheit verkauften Produkte, die nun bei einer geringen Verzinsung auf dem Markt finanziert werden

müssen. Die Versicherungsunternehmen haben schätzungsweise in den Portfolien einen durchschnittlichen Rechnungszins von 3,3 - 3,5 % mit einer leicht abnehmenden Tendenz um circa 0,1 Prozentpunkte in etwa zwei Jahren. Damit eine Finanzierung gewährleistet werden kann, wird eine Zinszusatzreserve eingeführt, um die stillen Reserven, die sich bei den aktuell niedrigen Zinsen bilden, nicht nur an die Kunden im Rahmen der Überschussbeteiligung auszuschütten, sondern ebenfalls zur Reservestärkung zu nutzen.

Für alle Altersversorgungsprodukte bleibt festzuhalten, dass sich sinkende Kapitalerträge direkt auf die verschiedenen Angebote durchschlagen. Zum Abschluss seines Vortrages warf Dr. Renz einen Blick auf Solvency II und das benötigte Risikokapital.

## **Welchen Einfluss haben niedrige Zinsen in der Krankenversicherung?**

Roland Weber stellte zu Beginn seines Vortrags fest, dass die private Krankenversicherung seit mehr als 60 Jahren unabhängig vom Auf und Ab der Zinsmärkte mit einem Rechnungszins von 3,5 % kalkuliert.

Das Niedrigzinsumfeld hat aber auch Auswirkungen auf die private Krankenversicherung. Im Jahr 2010 ist von dem Durchschnitt der Versicherer eine Nettoverzinsung und auch eine laufende Durchschnittsverzinsung von 4,3 % erreicht worden. Je näher die Verzinsung an die 3,5 % heranrückt, umso weniger Zinsüberschüsse werden erwirtschaftet, die für die Barausschüttung für leistungsfrei gebliebene Versicherte verwendet werden können und insbesondere auch für die Limitierung der Beitragsentwicklung der über 65-jährigen benötigt werden. Die Niedrigzinsphase der letzten Jahre führte dazu, dass die Unternehmen die Beitragsrückstellungen reduzierten, um ausreichend Mittel zur Limitierung bei älteren Versicherten zur Verfügung zu haben. Aber

auch hierfür wird ein gewisser Abstand zwischen dem Rechnungszins und der erzielten Verzinsung benötigt.

Die private Krankenversicherung steht nicht in Konkurrenz zu Fondsprodukten oder anderen Kapitalanlageprodukten, sondern im Wettbewerb mit den gesetzlichen Krankenversicherungen. Hier ist das Preis-Leistungs-Verhältnis maßgebend. Insofern ist es zwar möglich, einen höheren Überzins zu erzielen, indem ein niedrigerer Rechnungszins für die Kalkulation zugrunde gelegt wird, dieser bedingt jedoch, dass das Produkt teurer wird und die Versicherten erst im fortgeschrittenen Alter vom höheren Überzins partizipieren können. Insgesamt ändert dies nichts am Preis-Leistungs-Verhältnis, so dass die Versicherungsunternehmen den Rechnungszins freiwillig nicht ohne weiteres absenken werden.

Im Zuge der Finanzmarktkrise entwickelte die DAV gemeinsam mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und dem Verband der privaten Krankenversicherung ein Verfahren – den Aktuariellen Unternehmenszins (AUZ) – das passgenau für einzelne Versicherungsunternehmen eine Prognose für die im übernächsten Jahr zu erwartenden Zinsen liefert. Wenn das Verfahren einen Wert unter 3,5 % liefert, muss das entsprechende Unternehmen den Rechnungszins bei der nächsten Beitragsanpassung an den maximal zulässigen AUZ-Wert anpassen. Das Prognoseintervall ist hierbei auf zwei Jahre festgesetzt. Die Möglichkeit der Zinsabsenkung im Rahmen einer Beitragsanpassung sorgt in der privaten Krankenversicherung im Rahmen von Solvency II für eine kleine passivseitige Duration, so dass das Zinsrückgangrisiko eine wesentlich geringere Rolle spielt als in der Lebensversicherung.

Abschließend fasste Herr Weber zusammen, dass die Niedrigzinsphase in der privaten Krankenversicherung bei einem anhaltend niedrigen Zins zu einer Absenkung des Rechnungszinses auf unter 3,5 % in manchen Unternehmen führen kann.



## Öffentlicher Teil der Mitgliederversammlung

Interessierte Zuhörer

## **Welchen Einfluss haben niedrige Zinsen in der Schaden-/Unfallversicherung? Das ist abhängig von der Inflation!**

Einleitend wies Rainer Fürhaupter darauf hin, dass der Zins in der Schaden-/Unfallversicherung nicht zu vernachlässigen ist und stets in Kombination mit der Inflation betrachtet werden muss. Insbesondere durch die unterschiedliche Duration zwischen Beitragszahlung und Schadenzahlung, die bei der Schaden-/Unfallversicherung auftreten können, muss eine größere Bandbreite an Entwicklungen für die einzelnen Sparten betrachtet werden. So ist die Sachversicherung im engeren Sinne hier kaum betroffen, doch kann in der Heilwesen-Haftpflichtversicherung eine Duration von 15 Jahren vorliegen, so dass in diesem Fall das Verhältnis von Zins und Inflation bedeutend ist.

An welchen Stellen der Zins und die Inflation Einfluss auf die Schaden-/Unfallversicherung haben, zeigte Herr Fürhaupter anhand der Formeln für den Barwert auf der Aktivseite und für die Schadenreserve auf der Passivseite auf.

Neben der Rentabilität ist die Wettbewerbssituation des Unternehmens ein bedeutender Punkt. Insbesondere die Einschätzung des Verhältnisses von Zins und Inflation je nach Produkt spielt eine wichtige Rolle.

Im Zusammenhang mit der Bilanzierung der Produkte kann eine steigende Inflationsrate insbesondere zu Nachreservierungen führen. Auch wird im Rahmen von IFRS zukünftig die ökonomische Bewertung im Jahresabschluss und somit die Einschätzung des Verhältnisses von Zins und Inflation bilanziell erhebliche Auswirkungen haben.

Weiterhin zeigte Herr Fürhaupter die Entwicklung des Zinses und des Verbraucherpreisindex ab 1992 auf. Zudem verdeutlichte er den Verlauf der ambulanten sowie der stationären Gesundheitsdienstleistungen. Abschließend zeigte er auf, dass die Inflation in der Schaden-/Unfallversicherung immer spartenabhängig ist und anhand der abgebildeten Indexleistung der Gesundheitsdienstleistungen eine Entwicklung erkennen lässt, die durchaus eine Nachreservierung und Korrektur der Beiträge bedingen könnte.

## **Welchen Einfluss haben niedrige Zinsen in der Altersversorgung?**

Dr. Helmut Aden stellte in seinem Vortrag die Besonderheiten der betrieblichen Altersversorgung dar. In diesem Zusammenhang sind, laut Dr. Aden, vor allem die Garantien zu nennen, die ein integraler Bestandteil der betrieblichen Altersversorgung sind, soweit sie sich als Ersatz oder Substitut für die staatliche Rente versteht.

Durch den Gesetzgeber werden die Zahlungen lebenslanger Altersrenten und Mindestgarantien von der betrieblichen Altersversorgung gefordert, so dass eine Änderung dieser Produktmerkmale im Grunde nicht möglich ist. Die Herabsetzung des Garantiezinses zum 1. Januar 2012 wirkt sich insbesondere auf die Attraktivität des Produktes aus, da der

Kunde zunächst die Garantieleistung in den Vordergrund stellt. Die Gesamtleistung wird sich durch den reduzierten Rechnungszins nicht ändern, so dass im Hinblick auf die Gesamtleistung die Attraktivität der Produkte weiterhin gegeben ist. Da in der klassischen betrieblichen Altersversorgung sämtliche Erträge an den Versicherungsnehmer ausgeschüttet werden, kommt es letztendlich auf die Performance der Kapitalanlage an.

Bei der Reservestellung hingegen spielt der Zins eine entscheidende Rolle. Dr. Aden erläuterte, dass die Absenkung des Rechnungszinses im Neugeschäft zunächst nur die Zinsanforderungen in einem kleinen Teilbestand verbessern, dieser Teilbestand jedoch gleichzeitig nicht von einer separaten Gewinnbeteiligung profitieren kann. In der betrieblichen Altersversorgung existieren große Bestände mit hohen Garantieleistungen, welche die Risikosituation und die Kapitalanlage bestimmen, so dass kurz- oder auch mittelfristige Maßnahmen im Neugeschäft auf den Bestand keine großen Auswirkungen haben werden.

Im Zusammenhang mit theoretischen Lösungsmöglichkeiten kann auch über die Bildung einer zusätzlichen Reserve, analog zur Lebensversicherung, nachgedacht werden. Was hierbei beachtet werden muss, erläuterte Dr. Aden ebenfalls.

Die Anwendung von Solvency II führt zu einer deutlichen Verschärfung der Zinsproblematik, insbesondere bei langlaufenden garantierten Verpflichtungen, da man sich dem Modell entsprechend zum nächsten Bilanzstichtag auf ein dauerhaftes Zinsniveau nach japanischen Verhältnissen einstellen muss. Wegen der für Altersrenten und Altersversorgung typischen Duration der Verpflichtungen von 20 und mehr Jahren, führt eine Anwendung von Solvency II daher zu unrealistischen und extrem volatilen Eigenkapitalanforderungen. Die Anwendung der quantitativen Methoden von Solvency II ist, laut Dr. Aden, im Bereich der betrieblichen Altersversorgung daher abzulehnen.

Der Referent schloss seinen Vortrag mit dem Hinweis, dass die Aktuarien mehr denn je dazu aufgefordert sind festzustellen, wo auf Dauer ausreichende Erträge unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung erwirtschaftet werden können. Daher könnte man insgesamt in diesem Zusammenhang auch eher von einem Ertragsthema als von einem Rechnungszinthema sprechen.

Herr Fromme bedankte sich bei den Referenten für ihre Vorträge und leitete die Diskussion ein, die sich um die Folgen der Niedrigzinsphase auf die einzelnen Versicherungssparten drehte. Hierbei wurden auch die Themen Solvency II und die aktuelle Situation in Griechenland zum Gegenstand der Diskussion.

Dr. Renz eröffnete die interne Mitgliederversammlung der DAV. Zu Beginn seines Berichtes wies er auf die Wichtigkeit der konsequenten und durchgängigen Förderung des aktuariellen Nachwuchses hin. Vor allem unter Solvency II werden die Komplexität und die Fülle an Aufgaben noch einmal steigen und die Nachfrage nach Aktuaren deutlich zunehmen. Daher verfolgen die DAV und die DGVFM das Ziel, die immer weniger werdenden Absolventen mathematischer Studiengänge für die Versicherungsmathematik zu begeistern und auch bereits Schülerinnen und Schüler frühzeitig für ein Studium der Mathematik zu gewinnen.

Über das 2006 eingeführte Ausbildungs- und Prüfungssystem erhalten die jungen Mitglieder einen international einheitlich hohen Wissensstand, der sie für einen Vielzahl von Aufgaben qualifiziert. Klar ist, so Dr. Renz, dass ein zu einem bestimmten Zeitpunkt einmalig auf einen aktuellen Stand gebrachtes Fachwissen nicht ausreicht, um die verschiedenen Aufgaben eines Aktuars bei sich verändernden Rahmenbedingungen dauerhaft fach- und sachgerecht lösen zu können. Daher hat sich die DAV das Ziel gesetzt, die Weiterbildung ihrer Mitglieder aktiv zu fördern. Die in diesem Kontext relevanten Aktivitätsfelder sind einerseits die international etablierte CERA- Zusatzqualifikation für Aktuare im Bereich des Enterprise Risk Management sowie andererseits die stärkere Formalisierung einer fortlaufenden Weiterbildung.

Auch Paul Thornton, Past President der internationalen Aktuarvereinigung IAA, betonte in seinem Vortrag die Notwendigkeit, eine hohe Qualifikation von Aktuaren zu gewährleisten und bei Bedarf belegen zu können. Zudem stellte er deutlich heraus, dass internationale Entwicklungen und Standards einen sehr großen Einfluss auf die tägliche Arbeit der DAV haben. Als Beispiel nannte er die neuen internationalen Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS 4 sowie Solvency II.

Solvency II wird auch in den kommenden Jahren das zentrale Thema der Versicherungswirtschaft und der Aktuare bleiben, so Dr. Renz. In den kommenden Monaten wird es daher erforderlich sein, die aktuariellen Positionen schlagkräftig zu vertreten. Dies betrifft insbesondere die Festlegung der risikofreien Zinsstrukturkurve zur Bewertung von Versicherungsverpflichtungen. Die DAV hat sich im vergangenen Jahr auch mit der Frage des Höchstrechnungszinses in der Lebensversicherung intensiv auseinandergesetzt.

Zur Stärkung der aktuariellen Stimme auf europäischer Ebene konnte im letzten Jahr eine weitere Professionalisierung der Groupe Consultatif in die Wege geleitet werden. Zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung des Berufsstands bei Institutionen und politischen Entscheidungsträgern wurden im Berichtsjahr zwei weitere Ausgaben von „The Eu-

ropean Actuary“ nach dem Vorbild des Magazins „Aktuar aktuell“ veröffentlicht. Die Herausgabe der Publikation ist ein gemeinsames Projekt der DAV, der niederländischen und der britischen Aktuarvereinigung, der sich inzwischen auch das französische Institut des Actuairens angeschlossen hat.

Auch Prof. Dr. Christian Hipp berichtete über ein erfolgreiches internationales Projekt: der Etablierung des „European Actuarial Journal“, das in elf Ländern herausgegeben wird. Zudem betonte er, dass sich die Zusammenarbeit zwischen DAV und DGVFM in den letzten Jahren weiter intensiviert hat.

Mit über 3.700 Mitgliedern nimmt die DAV als drittgrößte aktuarielle Vereinigung der Welt auf dem internationalen Parkett eine wichtige Rolle ein. Die gestiegene Wahrnehmung im Kreis der weltweit tätigen Kolleginnen und Kollegen hat sich nach einem sehr erfolgreichen IAA AFIR / LIFE Kolloquium im September 2009 in München auch darin gezeigt, dass die DAV im Jahr 2011 den nur alle vier Jahre stattfindenden Weltkongress in Berlin ausrichten wird. Die ersten administrativen Planungen für die rund 2.500 erwarteten Gäste sind bereits angelaufen.

Um die besonderen Aufgaben der Aktuare kurz und prägnant auf einen Begriff zu bringen, wurden zu Beginn des Jahres Mitglieder und Prüflinge dazu aufgerufen, Vorschläge für einen Slogan der DAV zu formulieren. Nach Auswertung einer Abstimmung zu den zahlreichen eingegangenen Anregungen stand der neue Slogan „Wir rechnen mit der Zukunft!“ fest. Damit wird dieser Slogan zukünftig eine zentrale Rolle im öffentlichen Auftritt der DAV spielen.

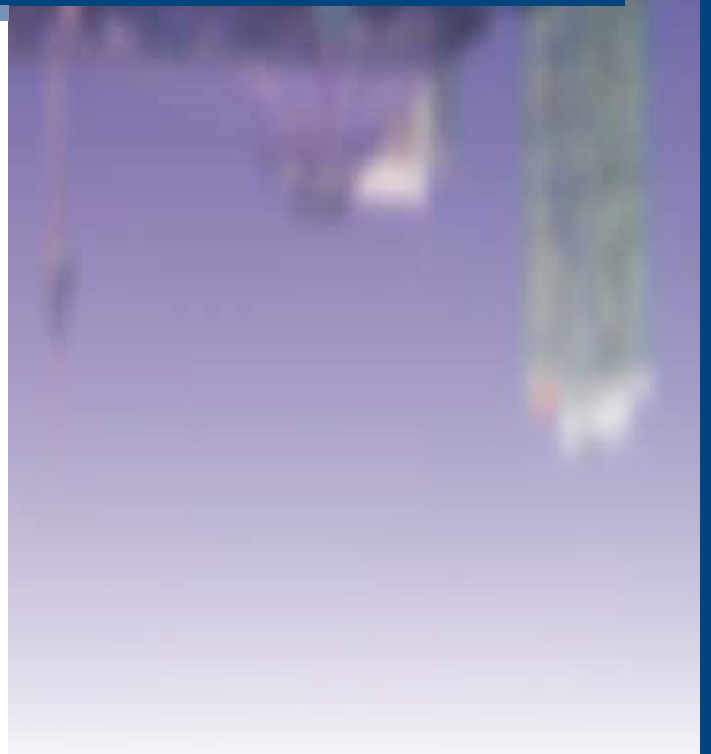
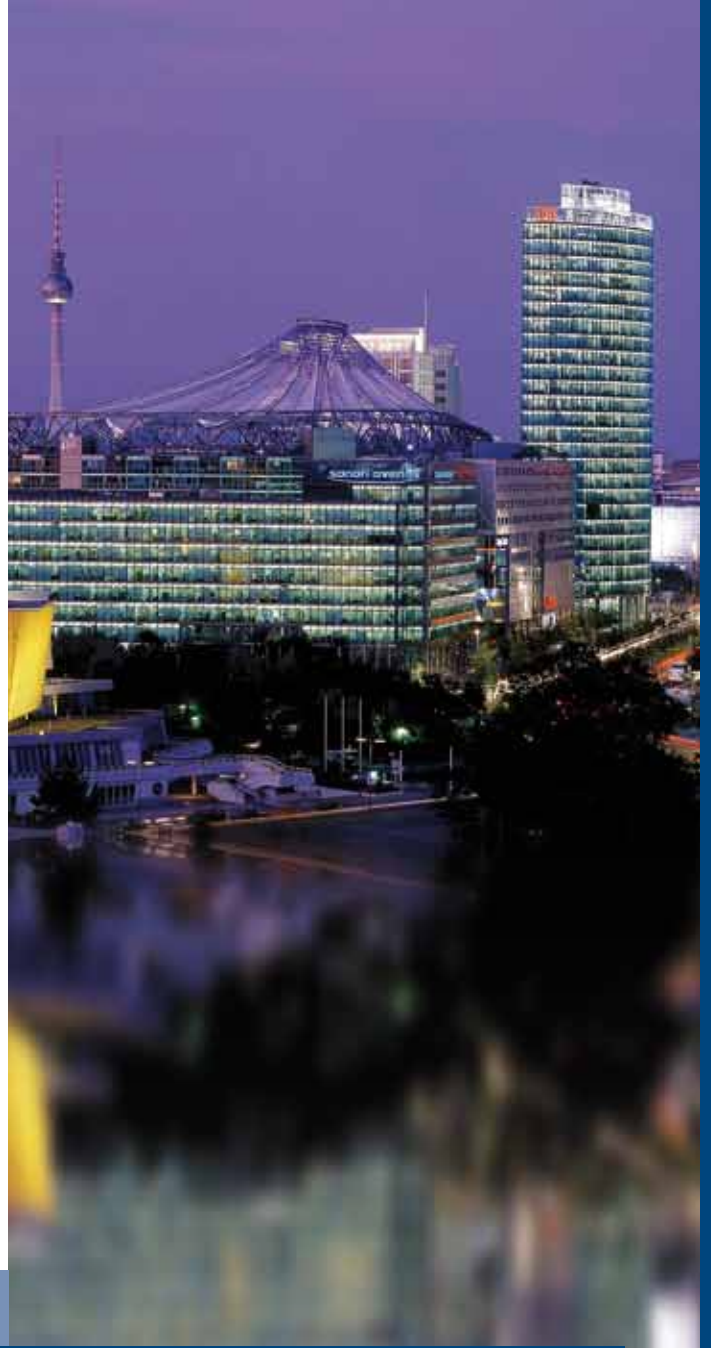
Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde ausführlich in der Ausgabe 2/2011 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ berichtet.

Der gemeinsame Festabend unter dem Motto „Ball der Bälle“ fand am Abend des 28. April 2011 im Hotel Maritim in Berlin statt. Nach einem Sektempfang im Foyer und einem gemeinsamen festlichen Dinner luden einige sportliche Stationen zum Wettkampf ein. Die Mitglieder konnten sich beim Golf-Abschlag, XXL-Kicker, Wii-Bowling oder Elfmeterschießen gegen einen virtuellen Torwart messen und waren von den abwechslungsreichen Aktivitäten begeistert. In der Lounge sorgte das Trio „VIS à VIS“ für musikalische Unterhaltung bei gleichzeitiger Gelegenheit zu Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen in angenehmer Atmosphäre. Tanzfreudige Mitglieder hatten die Wahl zwischen dem Tanzsalon, der klassische Tanzmusik spielte, oder der traditionell sehr beliebten Disco. Für viele Teilnehmer bot der Festabend einen gelungenen Abschluss der Jahrestagung, doch erfreulich viele Mitglieder nahmen trotz einer kurzen Nacht die Möglichkeit wahr, auch den Scientific Day der DGVFM am letzten Tag der Gesamtveranstaltung zu besuchen.





## Der Festabend



# Ausschuss für berufsständische Fragen

## Aufgaben

Der Ausschuss für berufsständische Fragen berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuare. Darüber hinaus ist der Ausschuss für berufsständische Fragen zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind. In diesem Sinne stehen die Regularien der Vereinigung, das heißt die Satzung, die Landesregeln, das Verfahren für Fachgrundsätze, die Disziplinar- und die Berufsordnungen regelmäßig auf dem Prüfstand, um sie gegebenenfalls aktuellen Erfordernissen anzupassen.

## Zielsetzung und Struktur

Über das Jahr befasst sich der Ausschuss für berufsständische Fragen gemäß seines Auftrags durch den Vorstand vor allem mit der Durchführung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze, der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft und der Überwachung der Disziplinarordnung. Letzterer Punkt umfasst zum einen die Einhaltung der Landesregeln und zum anderen die Beachtung von Fachgrundsätzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Arbeit des Ausschusses für berufsständische Fragen ist die Überwachung internationaler Regularien wie der internationalen Standards of Practice oder multilateraler Abkommen der IAA und der Groupe Consultatif. Hierbei prüft der Ausschuss u. a., ob Satzungsänderungen in den internationalen Vereinigungen im Widerspruch zu den nationalen Regelungen der DAV stehen.

Im Rahmen der Ausbildung zum „Aktuar DAV“ bzw. zur „Aktuarin DAV“ betreut der Ausschuss das Pflichtseminar „Berufsständische Fragen“, welches in einer Kompaktveranstaltung gemeinsam mit dem Fach Rechtsgrundlagen angeboten wird. Hier werden jungen Aktuaren die berufsständischen

Grundlagen ihrer zukünftigen Mitgliedschaft erläutert und durch Fragestellungen aus der Praxis illustriert.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen und Institute zusammen:

- Lebensversicherung,
- Krankenversicherung,
- Schaden-/Unfallversicherung / ASTIN,
- Altersversorgung / IVS,
- Rechnungslegung und Solvabilität,
- Investment / AFIR / ERM und
- Bausparen.

## Ausblick

In den letzten Jahren konnte eine Reihe von für die Vereinigung zentralen Themen durch den Ausschuss für berufsständische Fragen abschließend behandelt werden: So wurden sowohl die Landesregeln der DAV grundlegend überarbeitet als auch ein Leitbild der Vereinigung erstellt. Im kommenden Jahr wird sich der Ausschuss weiter intensiv mit den Regularien der Vereinigung befassen. So wird sich der Ausschuss weiter mit den Konsequenzen, die aus einem von der DAV in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten zur kartellrechtlichen Zulässigkeit von Fachgrundsätzen ergeben, auseinandersetzen. Darüber hinaus wird der Ausschuss das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze dahingehend erweitern, dass die derzeit von der IAA und insbesondere der Groupe Consultatif erarbeiteten Standards in das Verfahren integriert werden können.

### Vorsitzender:

Michael Rosenberg

### Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Stefan Engländer

Detlef Frank (seit Juni 2011)

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Aristid Neuburger

Dr. Michael Renz

Matthias Sohn

Dr. Horst-Günther Zimmermann

# Ausschuss für berufsständische Fragen

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der Ausschuss für berufsständische Fragen im vergangenen Jahr mit den vom Vorstand der DAV übertragenen Aufgaben befasst.

Entsprechend seiner Aufgabe als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der Ausschuss auch im Geschäftsjahr 2011 die Einhaltung dieses Verfahrens in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv begleitet. So haben insgesamt sechs Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Krankenversicherung, Schaden-/Unfallversicherung, Altersversorgung und Investment das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten in 2011 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch acht Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Rubrik Mitgliederinfo im geschlossenen Mitgliederbereich der Internetseite der DAV unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Verfahrensrichtlinie für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Zur regelmäßigen Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze durchlaufen die verabschiedeten Fachgrundsätze alle vier Jahre ein Revisionsverfahren, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuare zu stärken.

Der Ausschuss hat sich zudem mit den formalen Anforderungen befasst, die an Fachgrundsätze (Hinweise, Richtlinien oder verbindliche Grundsätze) der DAV oder an Ergebnis- und Diskussionspapiere aus den Ausschüssen und Arbeitsgruppen zu stellen sind. Um eine sprachliche Harmonisierung zu erreichen, hat der Ausschuss eine Handreichung für die Fachausschüsse erarbeitet sowie Präambeln für die einzelnen Kategorien erstellt. Aktuell setzt sich der Ausschuss mit der Abgrenzung von Fachgrundsätzen und Ergebnis- bzw. Diskussionspapieren auseinander. Die Anzahl der von den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der DAV bearbeiteten Fachthemen steigt kontinuierlich an. Viele der erhaltenen Ergebnisse werden direkt in Form von Fachgrundsätzen formuliert und unmittelbar in das Feststellungsverfahren eingebracht. Auf Grundlage der in den vergangenen Jahren gemachten Erfahrungen möchte der AbF Hinweise für das jeweils angemessene Format für die Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse erarbeiten.

Sowohl IAA als auch Groupe Consultatif werden künftig verstärkt an der Erstellung und Abstimmung internationaler Standards für aktuarielle Tätigkeiten arbeiten. Diese Standards werden in englischer Sprache verfasst und als Modellstandards erarbeitet. Solche Modellstandards entfalten

ihre Wirkung für einzelne Aktuare erst nach einer formellen Übernahme durch die nationalen Aktuarvereinigungen. Der AbF hat diesen Prozess im Berichtsjahr intensiv begleitet und sich ausführlich mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Regularien, insbesondere das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze, der DAV befasst. Der Ausschuss plant daher, das Kapitel 3 des Feststellungsverfahrens zu internationalen Standards neu zu fassen und weitestgehend unabhängig von den jeweiligen Dachorganisationen zu gestalten. Ziel ist es, die Mitglieder der DAV frühzeitig auf die internationalen Standards aufmerksam zu machen und ihnen eine Beteiligung innerhalb der jeweiligen Konsultationsverfahren zu ermöglichen.

Ein weiteres zentrales Thema für den Ausschuss stellt die Überwachung der Disziplinarordnung dar. Im Rahmen der in der Disziplinarordnung vorgesehenen Vorprüfung überprüft der AbF regelmäßig eingehende Anfragen und berufsständische Beschwerden und spricht dem Vorstand gegenüber Empfehlungen zum weiteren Vorgehen aus. Im Berichtsjahr ist kein Disziplinarverfahren eröffnet worden.

2010 wurde dem neu gegründeten Berufungsausschuss ein erster Disziplinarfall zur abschließenden Entscheidung vorgelegt. Über das Ergebnis des Berufungsverfahrens wurde auf der Mitgliederversammlung 2011 in Berlin berichtet.

Im Berichtsjahr hat sich der Ausschuss im Auftrag des Vorstands auch damit befasst, die Regularien der Vereinigung im Hinblick auf eine geplante Einführung einer verpflichtenden Weiterbildungsdokumentation für alle Mitglieder der DAV zu überprüfen und bei Bedarf entsprechend zu ergänzen. Besonderes Augenmerk lag in diesem Zusammenhang auf der Erarbeitung möglicher Maßnahmen bei einem Verstoß gegen die zukünftige Weiterbildungsverpflichtung. Nachdem ein erster Vorschlag auf der Mitgliederversammlung 2011 abgelehnt wurde, erarbeitet derzeit eine unabhängige Weiterbildungskommission einen neuen Vorschlag, wie die Weiterbildungsaktivitäten der Aktuare nachweisbar dokumentiert werden können. Hier wird der AbF bei Bedarf für Fragen zur Umsetzung der abgestimmten Vorschläge in die Regularien der Vereinigung der Kommission beratend zur Seite stehen.

Auf Bitte des Vorstands hat der AbF zudem die Frage diskutiert, wie ein klar definiertes Verfahren zur Verabschiedung von politisch wichtigen Themen im Vorstand der DAV aussehen könnte. Ziel sollte es sein, größere Transparenz herzustellen, gleichzeitig aber eine zeitnahe Entscheidungsfindung nicht zu behindern. Ein Vorschlag des Ausschusses, der diesen Anforderungen genügt, wurde im Juni 2011 zunächst probeweise verabschiedet. Ende 2012 wird der Vorstand noch einmal prüfen, ob sich dieses Verfahren bewährt hat.

# Ausschuss für Prüfung und Qualifikation

## Aufgaben

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen,
- die Zusatzqualifikation CERA national und international zu begleiten sowie
- das Weiterbildungsprogramm der DAV fachlich zu betreuen und weiterzuentwickeln.

## Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen für die einzelnen Fächer der Ausbildung unterstützt. Sie gestalten u.a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurde wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßig Kurse, Seminare, Repetitorien und Tutorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Zusammenarbeit der Mitglieder des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Treaty Board und dem Review Panel des internationalen CERA-Vereins,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarausbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

## Ausblick

Im Jahr 2012 wird der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation die Überlegungen der Weiterbildungskommission zur Umsetzung einer zertifizierten Weiterbildung für alle Mitglieder der DAV aktiv begleiten. Weitere Themen betreffen die Zusatzqualifikation CERA im Bereich des Enterprise Risk Management sowie die Diskussionen zu einer möglichen Kombination der Prüfung zum Aktuar DAV mit einem hochschulseitigen Masterabschluss.

### Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Schneemeier (Vorsitzender)

### Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Guido Bader

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Prof. Dr. Oskar Goecke (seit September 2011)

Dr. Nora Gürtler

Dr. Bertel Karnarski

Dr. Theo Langheid

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger (bis September 2011)

Prof. Dr. Viktor Sandor

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Klaus D. Schmidt

Prof. Dr. Heinrich Schradin

Matthias Sohn

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Thorsten Wagner

Prof. Dr. Jochen Wolf (seit Januar 2011)

# Ausschuss für Prüfung und Qualifikation

Wie üblich standen die umfangreichen Aufgaben im Bereich der Prüfungen zur Erlangung der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der DAV im Zentrum der Aktivitäten des Ausschusses. Der Ausschuss hat sich im Berichtsjahr zweimal getroffen. Weitere Aktivitäten betrafen wie im Vorjahr die inhaltliche Ausgestaltung der Zusatzqualifikation CERA für Aktuare im Bereich des Enterprise Risk Management sowie die Frage nach einer zertifizierten Weiterbildung für Mitglieder der DAV.

## Zulassungen

Im Berichtsjahr 2011 haben sich 358 angehende Aktuare zur Ausbildung angemeldet, von denen 77 Prüflinge eine Zulassungsprüfung in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik absolvieren müssen. Weitere 16 Anwärter mussten zudem eine Zulassungsprüfung in Mathematik ablegen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen werden von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Zulassungsprüfungen.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Zulassungskommission wurden an 19 Hochschulen sogenannte DAV-Korrespondenten ernannt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen abgeben.

Gemeinsam mit dem Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung der DGVFM wurden weitere Personen an Universitäten und Fachhochschulen angesprochen, um das Netz der DAV-Korrespondenten weiter auszubauen.

Die Beurteilung von Bachelor- und Masterabsolventen erfolgt auf Basis der im Studium erworbenen mathematischen Prüfungsleistungen. Für eine Zulassung sind mindestens 120 Credit Points gemäß European Credit Transfer System nachzuweisen. Auf Vorschlag der Zulassungskommission wurden im Berichtsjahr die Anforderungen zur Zulassung dahingehend geändert, dass bei einer festgestellten Notwendigkeit für eine Zulassungsprüfung in Mathematik nicht automatisch auch eine Zulassungsprüfung in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik zu absolvieren ist.

## Prüfungskommissionen

Die Prüfungskommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss zu den generellen Aktivitäten. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission.

## Prüfungswesen

Im Berichtszeitraum 2011 gab es 27 Klausurtermine mit 3.468 abgegebenen Klausuren, zwei Zulassungsprüfungen in Mathematik mit insgesamt 22 Teilnehmern sowie zwei Zulassungsprüfungen in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik mit insgesamt 86 Teilnehmern. An den Prüfungen des Spezialwissens haben 245 Personen teilgenommen. Im Berichtsjahr wurden erstmals vier Prüfungen der Zusatzqualifikation CERA mit insgesamt 180 Teilnehmern durchgeführt.

## Zusammenarbeit mit Hochschulen

Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe erste Aspekte einer Verknüpfung der Prüfungen zum Erwerb der Mitgliedschaft in der DAV mit einem hochschuleitigen Masterabschluss beleuchtet. Die Überlegungen sollen in 2012 weiter fortgeführt werden.

## Zusatzqualifikation CERA

Am 14. November 2009 hat die DAV zusammen mit zwölf weiteren Aktuarvereinigungen ein Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung einer Zusatzqualifikation im Bereich Enterprise Risk Management unterzeichnet.

Im Berichtsjahr hat die zuständige Arbeitsgruppe die Inhalte der Zusatzqualifikation weiter ausgearbeitet, so dass die ersten Prüfungen durchgeführt werden konnten.

Die Zusatzqualifikation umfasst insgesamt sechs Prüfungen in den Bereichen

- Grundlagen und Rahmenbedingungen des ERM,
- Quantitative Methoden des ERM,
- Klassifizierung und Modellierung von Risiken,
- Instrumente des Risikotransfers und der Risikosteuerung,
- Prozesse des ERM,
- Ökonomisches Kapital im Rahmen der Unternehmenssteuerung.

Zu jedem Fach ist eine eigenständige Prüfungskommission aktiv, die Kommissionen sind gebündelt mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation verzahnt. Der Ausschuss ist zudem auch in die verschiedenen Gremien des internationalen CERA-Vereins eingebunden.

## Weiterbildung

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung der DAV vom 28. April 2011 wurde eine eigenständige Weiterbildungskommission gegründet. Die Kommission hat den Auftrag, die zukünftigen Rahmenbedingungen und die inhaltlichen Details für eine sachgerechte Fortentwicklung des bestehenden Systems zu erarbeiten.

Eine entsprechende personelle Verzahnung stellt den intensiven Austausch von Weiterbildungskommission und Ausschuss für Prüfung und Qualifikation sicher.

## Internationales

Die Inhalte von Ausbildung und Prüfung zum Aktuar DAV orientieren sich an den Vorgaben der internationalen Dachvereinigungen IAA und Groupe Consultatif. Im Berichtsjahr hat die Groupe Consultatif einen erweiterten Lernzielekatalog vorgelegt. Die Prüfungskommissionen des Ausschusses sind nun aufgerufen, die Lernziele des eigenen Fachs dahingehend zu prüfen, ob alle geforderten Inhalte behandelt werden.

## Aufgabe

Das Fachgebiet Betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein; sie werden auf Vorschlag des IVS-Vorstandes vom DAV-Vorstand berufen.

## Zielsetzung und Struktur

Der FAV besteht derzeit aus elf Mitgliedern; er arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter in der Regel ein Mitglied des FAV ist. Es bestehen acht aktive sowie eine zur Zeit ruhende Arbeitsgruppe. (AG Biometrische Rechnungsgrundlagen, AG Pensionsfonds, AG Pensionskassen, AG Portabilität, AG Rechnungslegung, AG Solvabilität/Risikosteuerung, AG Versorgungsausgleich, AG Weiterbildung)

Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen und Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen am 27. April 2011 und 07. November 2011 sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahres 2011 beschäftigt haben, gehörten:

- Überlegungen zu einer verpflichtenden Weiterbildung für IVS-Mitglieder,
- Vorbereitung des 6. IVS-Forums, das am 07. November 2011 in Köln stattfand,

- Ausarbeitung von praxistauglichen Hinweisen zur Umsetzung der MaRisk für kleinere EbAV,
- Erörterung von Zweifelsfragen zum BilMoG hinsichtlich Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und vergleichbare langfristig fällige Verpflichtungen,
- Erörterung der Fragen von EIOPA zum Call for Advice zur IORP-Richtlinie hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf deutsche EbAV,
- Aktualisierung von Fachgrundsätzen
  - Überarbeitung der DAV-Richtlinie „Biometrische Rechnungsgrundlagen bei Pensionskassen und Pensionsfonds“,
  - Überarbeitung der Stellungnahme zur „Portabilität und zum Übertragungswert“,
  - Vorbereitung des Hinweises „Überschussverwendung bei Pensionskassen“,
  - Überprüfung des DAV-Hinweises „Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen“ und Abwicklung des Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

## Ausblick

Die Erörterung der noch nicht abgeschlossenen Themen soll im Jahr 2012 fortgesetzt werden. Insbesondere wird der Ausschuss die weiteren Entwicklungen bei der Umsetzung von Solvency II auf EbAV sowie die Vorschläge zur Neufassung der IORP-Richtlinie kritisch begleiten.

### Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

### Mitglieder:

Dr. Helmut Aden

Klaus-Dieter Engelhardt

Alfred E. Gohdes

Dr. Richard Herrmann (stv. Vorsitzender)

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Friedemann Lucius

Stefan Oecking

Dr. Bodo Schmithals

Wolfgang Sommer

Dr. Georg Thurnes

# Ausschuss Altersversorgung

Die **Arbeitsgruppe „Biometrische Rechnungsgrundlagen“** hat die Aktualisierung der mit dem Ausschuss Lebensversicherung gemeinsam erstellten DAV-Richtlinie „Biometrische Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds“ abgeschlossen; die Richtlinie befindet sich im vereinfachten Revisionsverfahren. In den drei Sitzungen der AG im Jahr 2011 wurde auch der DAV-Hinweis zu biometrischen Rechnungsgrundlagen bei Pensionskassen und Pensionsfonds aus dem Jahr 2002 überarbeitet und u. a. um die Überprüfung und Modifikation von biometrischen Rechnungsgrundlagen erweitert.

Die **Arbeitsgruppe „Pensionskassen“** hat den DAV-Hinweis „Überschussverwendung bei Pensionskassen“ aktualisiert und das Verfahren zur Feststellung als Hinweis eingeleitet. Die AG hat laufend Erfahrungen mit dem neuen Versorgungsausgleichsrecht ausgetauscht und die Umsetzung der Urteile des Bundesverfassungsgerichts vom 28.09.2010 (KVdR) sowie des EuGH vom 01.03.2011 (Unisex-Urteil) und die entsprechende Stellungnahme der BaFin dazu erörtert. In einer Unter-AG wird geprüft, inwieweit erneut Anpassungen des Hinweises „Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen“ erforderlich sind. Ferner wurden mit Vertretern der BaFin die Ergebnisse des BaFin Niedrigzinsszenarios und das Thema Zinszusatzreserve sowie der Referentenentwurf zur Änderung des VAG erörtert. Der Call for Advice der europäischen Aufsichtsbehörde EIOPA zum Review der Pensionsfondsrichtlinie wurde inhaltlich und in seinen Auswirkungen auf Pensionskassen erörtert.

Die **Arbeitsgruppe „Portabilität“** hat ihre Arbeit wieder aufgenommen, um die Stellungnahme zur Portabilität und zum Übertragungswert aufgrund der Änderungen des HGB durch das BilMoG zu aktualisieren. Während der Überarbeitung fand eine enge Abstimmung mit der AG Versorgungsausgleich statt. Durch Verbesserung des ersten Entwurfs aus dem Jahr 2010 entstand im März 2011 ein zweiter Entwurf, aus dem nach eingehender Diskussion anlässlich einer Präsenzsitzung am 08.11.2011 und mit weiteren Änderungen die endgültige Fassung erarbeitet und Ende 2011 verabschiedet wurde, sodass sie am 09.01.2012 dem Fachausschuss vorgelegt wurde.

Im Jahr 2011 hat die **Arbeitsgruppe „Rechnungslegung“** zusammen mit Kollegen aus der aba-Fachvereinigung „Mathematische Sachverständige“ Spezial-/Zweifelsfragen zum Bil-MoG erörtert, die zur weiteren Bearbeitung den Unterarbeitsgruppen „Übergang auf BilMoG / Unterschiedsbeitrag“, „Ausweis der Aufwandskomponenten; Deckungsvermögen; wertpapiergebundene Zusagen“ und „Mittelbare Verpflichtungen“ zugeteilt wurden. Der aktuelle Stand der Überlegungen wurde in einem DAA-Webinar sowie auf der Herbsttagung der Fachvereinigung „Mathematische Sachverständige“ vorgetragen. Ferner sind für 2012 eine Veröffentlichung in der BetrAV sowie ein DAV-Hinweis vorgesehen. Im September 2011 hat eine (teil-)öffentliche Sitzung der Arbeitsgruppe mit Unternehmensvertretern stattgefunden.

den. Die angeregten und zielführenden Diskussionen (vorwiegend zum BilMoG und zur Revision von IAS 19) wurden von den Teilnehmern einhellig gelobt. Im Jahre 2012 wird sich die Arbeitsgruppe intensiv mit den Änderungen von IAS 19 beschäftigen und erste Anregungen zur Umsetzung in Deutschland erarbeiten.

Die **Arbeitsgruppe „Solvabilität und Risikosteuerung“** hat ihre Arbeit an dem Hinweis zur Umsetzung der MaRisk insbesondere bei kleineren Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung fortgesetzt und mit der Einleitung des Verfahrens zur Anerkennung als Hinweis abgeschlossen. Das Papier wurde im Rahmen des 6. IVS-Forums vorgestellt und im Dezember 2011 vom DAV Vorstand als Hinweis verabschiedet. Die AG hat im August die Themen der ersten Fragerunde der EIOPA zum Call for Advice betreffend die IORP-Richtlinie diskutiert, damals aber noch keinen unmittelbaren Handlungsbedarf gesehen. Zu der im Oktober veröffentlichten zweiten Fragerunde der EIOPA zum Call for Advice betreffend die IORP-Richtlinie haben Mitglieder der AG gemeinsam mit Mitgliedern der Arbeitsgruppen Pensionskassen und Pensionsfonds adhoc im Dezember einen Vorschlag für ein Positionspapier des IVS, insbesondere zu Fragen der Eigenmittelausstattung, erstellt.

Die **Arbeitsgruppe „Versorgungsausgleich“** hat den Hinweis „Aktuarielle Aspekte des Versorgungsausgleichsgesetzes im Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung“ in einer Arbeitssitzung am 03.02.2011 in Köln einer Prüfung unterzogen. Kleinere redaktionelle Änderungen oder mögliche Verdeutlichungen rechtfertigen nach Ansicht der AG nicht eine offizielle Neuauflage des Hinweises und werden daher auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Da in naher Zukunft mit einer Weiterentwicklung der Rechtsprechung zu rechnen ist, hat sich die AG darauf verständigt, zum Beginn des Jahres 2012 erneut zu einer Prüfung der Hinweise zusammenzutreten.

Nachdem die vorgesehene Satzungsänderung und die zugehörige Weiterbildungsordnung der DAV von der Mitgliederversammlung am 29.04.2011 in Berlin nicht die notwendigen Mehrheiten erhalten haben, wartet die **Arbeitsgruppe „Weiterbildung“** zunächst die Ergebnisse der Beratungen der neu eingesetzten Weiterbildungskommission ab, in der auch IVS-Mitglieder vertreten sind. Unabhängig davon wurde mit den Fachverantwortlichen der DAV für die Ausbildungsseminare der aba zum Arbeitsrecht und Steuerrecht vereinbart, bis zum Beginn des Jahres 2012 ein konkretes Konzept für Update-Veranstaltungen zu beiden Themenbereichen im Rahmen des DAA-Weiterbildungsangebotes zu entwickeln. Erste Entwürfe für entsprechende Webinar-Veranstaltungen liegen bereits vor. Darüber hinaus ist die AG bestrebt, weitere Mitglieder aufzunehmen, die die relevanten Themenbereiche umfassend abdecken und bei der konkreten Ausgestaltung der jeweiligen Weiterbildungsveranstaltungen aktiv mitwirken.

## Aufgaben

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt.

Seine Zuständigkeiten betreffen:

- die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie,
- die Rentenrückstellung in der:
  - allgemeinen Haftpflichtversicherung,
  - Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung,
  - Kraftfahrt-Unfallversicherung,
  - allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen und Aufgaben, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hierbei die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, vor allem im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss auch Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich auch Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei aktuellen Fragestellungen überprüft dabei der

Ausschuss die Relevanz für den Arbeitsbereich der HUK-Aktuare und sichtet auch die daraus resultierenden Ergebnisse hinsichtlich der Frage, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist beziehungsweise wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss einerseits zu definieren und andererseits zu kommunizieren sind.

## Zielsetzung und Struktur

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu den Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden in der Regel schriftlich über für ihre Arbeit wichtige Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden bei Bedarf Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV ([www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)) zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der DAV-Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

## Ausblick

Der Ausschuss wird auch weiterhin die aktuellen Entwicklungen rund um die Einführung von Solvency II, insbesondere im Hinblick auf HUK-Renten und die UBR, beobachten und aktiv werden, sobald Handlungsbedarf entsteht.

Die Information der Verantwortlichen Aktuare im HUK-Bereich wird entweder im Rahmen eines eigenen Treffens – wie üblich in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung – oder in schriftlicher Form erfolgen.

### Vorsitzender:

Ulrich Remmert

### Mitglieder:

Martin Bienhaus

Dr. Burkhard Disch

Dirk Hafer

Dr. Bernd Jäger

Jochen Kneiphof

Michael Schosser

Dr. Uwe Schrader

Manfred Steffen

Dr. Gerald Sussmann



## HUK-Renten und UBR unter Solvency II

Die zukünftige Regelung für das lange Ende der Zinsstrukturkurve wurde im HUK-Ausschuss diskutiert, da sie auch für die UBR und die HUK-Renten von großer Wichtigkeit ist. Sachgerecht erscheint der Beginn der Extrapolation nach 20 Jahren. Geplant ist, dass die Zinsstrukturkurve von EIOPA bestimmt wird, wobei sich der GDV bemüht, EIOPA hierzu angemessene Vorschläge zu machen.

## Zinszusatzreserve

Nach der Konkretisierung in der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) muss für Lebensversicherungsverträge mit einem Rückstellungszins von 4% eine Zinszusatzreserve gebildet werden. Der Ordnungsgeber hat für die Lebensversicherung und die UBR festgelegt, wann Handlungsbedarf gegeben ist (im Sinne eines Aufgreifkriteriums) und welche Maßnahmen (im Sinne einer Handlungsanweisung) zu ergreifen sind.

Für die UBR ist das Thema derzeit noch nicht relevant, da dort der Garantiezins in der Regel bei maximal 3,75 % und somit niedriger als der für die Zinszusatzreserve 2011 maßgebliche Zinssatz von 3,92 % liegt. Der Bereich der HUK-Renten ist von der Regelung formal nicht erfasst, allerdings kann ein aktuarieller Handlungsbedarf entstehen. Hierzu hat der Ausschuss eine Handlungsempfehlung erarbeitet, die über die Seiten des Ausschusses im internen Mitgliederbereich der Homepage der DAV abgerufen werden kann.

## Best Estimate

Die zuständige Arbeitsgruppe „Best Estimate Biometrie“ des Ausschusses Lebensversicherung hat aus den Vorgaben der Durchführungsbestimmungen zu Solvency II herausgearbeitet, dass Ausgangspunkt für eine Best Estimate-Bestimmung zunächst immer der eigene Datenbestand sein muss. Gleichzeitig besteht die Pflicht in die Ermittlung alle relevanten Daten mit einzubeziehen. Dazu gehören insbesondere auch die DAV-Tafeln. Eine DAV-Tafel kann aber niemals einen Best Estimate darstellen, da sie sich nicht auf einen konkreten Bestand bezieht. Besondere Bedeutung hat allerdings ein langfristiger Sterblichkeitstrend, da dieser kaum aus eigenen Beständen abgeleitet werden kann. Insofern ist es wichtig, dass für alle DAV-Tafeln Aussagen zur Tafel zweiter Ordnung vorliegt. Falls dies nicht der Fall ist, soll dies nachgeholt werden. Auch für die HUR-Sterbetafel wird eine entsprechende Überprüfung vorgenommen.

## Angemessenheitsbericht

Die Verordnung zum Angemessenheitsbericht des VA ist im Oktober 2011 in Form einer geänderten Aktuarverordnung in Kraft getreten (AktuarV § 6a), so dass nun Klarheit über die

inhaltlichen Anforderungen besteht. Weiterhin gilt Formfreiheit, mit der Maßgabe, dass sich die VA so nah wie möglich am veröffentlichten Entwurf orientieren sollen.

## Revision von Fachgrundsätzen

Der Ausschuss hat in 2011 dem Vorstand der DAV empfohlen, den Hinweis „Rechnungslegung nach US-GAAP für UBR“ als veraltet außer Kraft zu setzen. Dieser Empfehlung ist der Vorstand gefolgt. Des Weiteren hat der Ausschuss turnusgemäß die Revision der beiden Fachgrundsätze „Prüfung der Anlagerisiken und der Rechnungsgrundlage Zins durch den HUK-Aktuar“ und „Herleitung der DAV-Sterbetafel HUR 2006“ aufgenommen.

## Novellierung des VAG

Der Referentenentwurf zur Novellierung des VAG wurde vom Ausschuss kommentiert. In die Stellungnahme der DAV wurden die Anmerkungen aufgenommen. Grundsätzlich begrüßt der Ausschuss, dass der Verantwortliche Aktuar als Institution auch künftig erhalten bleiben soll. Der Ausschuss hält es für sinnvoll, sich vorrangig für den Verbleib der derzeit bestehenden, wichtigen Aufgaben einzusetzen. Inwieweit die Anmerkungen berücksichtigt werden, muss sich im weiteren Gesetzgebungsverfahren erweisen.

## Ausschuss Schadenversicherung

Auch in 2011 fand eine gemeinsame Sitzung mit dem Ausschuss Schadenversicherung statt. Thema war die Rolle des VA unter Solvency II. Festgestellt wurde, dass im Bereich der Schadenversicherung neben der UBR (in ihrem kapitalbildenden Teil) auch die HUK-Renten im Verantwortungsbereich des VA liegen und damit die Langfristigkeit der Verpflichtungen in der UBR und bei Unfall- und Haftpflichtrenten angemessen berücksichtigt wird.

Der Entwurf einer Ausarbeitung der AG „Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung“ wurde diskutiert. Mit dieser Ausarbeitung sollen die Aufgabengebiete des Aktuars und der aktuariellen Funktion in der Schaden-/Unfallversicherung abgegrenzt und darüber hinaus beschrieben werden, wie die Umsetzung der Vorgaben der MaRisk (VA) und der Rahmenrichtlinie zu Solvency II durchgeführt werden kann. Wesentlich geht es darum, jeweils eine zweite Meinung einholen zu können. Die URCF hat den Fokus eher auf dem Gesamtrisiko, während der Aktuar einen viel detaillierteren Blick auf die Einzelrisiken hat. Gleichzeitig antizipiert der Aktuar oftmals die Sichtweise der Controller bereits, so dass sich beide im Ergebnis gut ergänzen. Eine wichtige Aufgabe liegt darin, die Sichtweisen der URCF und der aktuariellen Funktion zueinander konsistent zu halten. Es wurde vereinbart, den Ausschuss HUK bei der weiteren Behandlung der Thematik einzubeziehen.

## Aufgaben

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Gleichzeitig stellt er sicher, dass nationale Positionen der DAV angemessen in internationalen Gremien berücksichtigt werden. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

## Zielsetzung und Struktur

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung

der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden dann wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

- IAA: [www.actuaries.org](http://www.actuaries.org)
- GC: [www.gcactuaries.com](http://www.gcactuaries.com)

## Ausblick

Auch in 2012 wird der Internationale Ausschuss auf den internationalen Treffen der IAA in Los Angeles und in Nassau sowie der Groupe Consultatif in Rom vertreten sein und die Positionen der DAV in die jeweiligen Diskussionen einbringen.

### Vorsitzender:

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

### Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Stefan Engländer

Alfred Gohdes

Dr. Maximilian Happacher (ab 2011)

Norbert Heinen

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Klaus Mattar

Guillaume Moussa

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Ulrich Orbanz (bis 2011)

Dr. Lars Pralle

Dr. Michael Renz (ab 2011)

Michael Rosenberg

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Dieter Silbernagel (bis 2011)

Dr. Ulrich Stellmann

Dr. Rolf Stölting

Gerd Warnke

Dr. Horst-Günther Zimmermann (bis 2011)

# Internationaler Ausschuss

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV auf internationaler Ebene wieder bei den supranationalen Vereinigungen, der IAA und der Groupe Consultatif, vertreten. Die halbjährlichen Council & Committee Meetings der IAA fanden im April in Sydney, Australien und im September / Oktober in Zagreb, Kroatien statt. Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wurde im Oktober in Prag, Tschechien abgehalten.

Ein zentrales Thema der Arbeiten innerhalb der IAA war in 2011 die Etablierung neuer Strukturen für die Erarbeitung von Model Standards für die aktuarielle Berufspraxis. Daneben hat sich das Interim Actuarial Standards Subcommittee des Executive Committees der IAA bereits mit der Entwicklung erster Standards befasst. Unterarbeitsgruppen haben die Arbeit zu den folgenden Themen aufgenommen:

- „IFRS 4“,
- „ERM“,
- „General Actuarial Practice“,
- „IAS 19“,
- „Insurance Accounting“,
- „Social Security“.

Erste Entwürfe liegen bereits vor. Ein Bindungscharakter wird von diesen Standards nicht ausgehen, allerdings können diese von den Mitgliedsvereinigungen als nationale Fachgrundsätze verabschiedet werden.

Neben der regulären Facharbeit in den verschiedenen Committees der IAA setzt sich eine Arbeitsgruppe des Executive Committees mit der „Rolle des Aktuars“ auseinander. Ziel ist die Erarbeitung eines Ergebnispapiers, welches ausführlich den Wert, den Aktuar schaffen, darlegt, um insbesondere junge Aktuarvereinigungen bei der Anerkennung in ihren jeweiligen Ländern zu unterstützen. Hierbei soll eine enge Abstimmung mit der Groupe Consultatif gesucht werden.

Im Berichtsjahr ist zudem der nationale Ausbildungsgang der DAV zu der weltweiten Initiative für eine gemeinsame Qualifikation im Bereich „Enterprise Risk Management“ mit dem Titel „Certified Enterprise Risk Actuary (CERA)“ erfolgreich gestartet. Der „Aktuar DAV“ ist die Eingangsvoraussetzung für diesen neuen Ausbildungsgang und bietet den Mitgliedern somit die Möglichkeit, sich in Zukunft noch stärker als Risikomanager zu profilieren. Eine Akkreditierung durch das internationale CERA-Treaty Board steht derzeit aufgrund letzter formaler Überprüfungen noch aus, wird aber für das Frühjahr 2012 erwartet, so dass nach den Prüfungen im Mai 2012 die ersten Mitglieder mit CERA-Titel in der DAV begrüßt werden können.

Für die Groupe Consultatif stand in 2011 die Zusammenarbeit mit EIOPA rund um die Konsultationen zu Solvency II im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dadurch, dass EIOPA sich seit seiner Gründung bei diesen Diskussionen auf die wichtigsten Stakeholder wie die Groupe Consultatif fokussiert, hat sich die Arbeit innerhalb des Solvency II-Projektteams und der Abstimmungsprozess mit den Mitgliedsvereinigungen deutlich intensiviert.

Im Zuge dieser Arbeiten hat die Groupe Consultatif analog zur IAA das Thema aktuarielle Standards aufgegriffen und hierzu ein eigenes Projektteam eingerichtet. Aufgabe des Gremiums ist eine zeitnahe Reaktion auf Anfragen von EIOPA in diesem Kontext und darüber hinaus die Erstellung von ergänzenden Standards. In einem ersten Schritt wurden Aufgreifkriterien festgelegt, wann die Groupe Standards für die aktuarielle Funktion erarbeiten kann und wie ein offener Konsultationsprozess zur Einbeziehung der Mitgliedsvereinigungen und externer Stakeholder aussieht. Darüber hinaus wurden bereits zwei Model Standards erarbeitet, die sich mit der Qualität aktuarieller Arbeit und den zukünftigen Berichtspflichten der aktuariellen Funktion auseinandersetzen. Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben sich bei diesem Prozess aktiv eingebracht.

Zudem konnte im Berichtsjahr die gemeinsame Initiative der DAV mit der niederländischen und der britischen Aktuarvereinigung - das Öffentlichkeitsmedium „The European Actuary“ - mit zwei weiteren Ausgaben fest etabliert werden. Dieses Medium greift seit 2010 halbjährlich wichtige Themen aus der aktuariellen Welt auf und richtet sich vor allem an Entscheidungsträger und Meinungsbildner aus Politik, Wirtschaft, Medien, Behörden und weiteren Institutionen auf europäischer Ebene. Inzwischen hat sich das französische Institut des Actuairens diesem Projekt angeschlossen.

Die aktuellen Arbeiten innerhalb von IAA und Groupe Consultatif sowie die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand standen auch auf den Tagesordnungen der zwei 4-Länder-Treffen in 2011. Mitglieder der jeweiligen Vorstände trafen sich im März in Utrecht sowie im September in Köln zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit den internationalen Aktivitäten.

Neben den regelmäßigen Konsultationen mit den Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande und der Schweiz sind inzwischen die Gespräche mit der britischen und der französischen Aktuarvereinigung fest etabliert. So trafen sich die Vertreter der Vorstände der drei Vereinigungen im November in Paris. Darüber hinaus fand im Juli 2011 erstmals ein Treffen mit der polnischen Aktuarvereinigung statt.

## Aufgaben

Bereits seit einigen Jahren verfolgt die DAV das strategische Ziel einer stärkeren Anbindung von Mathematikern im Banken- und Investmentbereich. Zeitgleich sind finanzmathematische Themen für die tägliche aktuarielle Arbeit in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Der Ausschuss Investment beschäftigt sich auf Basis seiner Arbeitsrichtlinie und seines Arbeitsprogramms spartenübergreifend mit Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage. Dabei geht er schwerpunktmäßig vom Blickwinkel des Aktuars bzw. Finanzmathematikers aus und nicht von dem des reinen Kapitalanlegers. Der Fokus liegt auf einer überwiegend strategischen und übergreifenden Sicht.

## Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Information und Aufklärung von Aktuaren und Finanzmathematikern zu allen Themen rund um die Kapitalanlage und die Investmentbranche,
- Unterstützung von Aktuaren bei der täglichen Arbeit in Form von Hinweisen und Richtlinien zu Themen rund um die Kapitalanlage und deren Auswirkungen auf die aktuarielle Tätigkeit,
- Unterstützung des Vorstandes der DAV durch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage und der Investmentbranche,
- Sicherstellung des Know-How-Transfers zwischen den Fachausschüssen zu Themen der Kapitalanlage und deren Schnittstellen mit der Versicherungstechnik,
- Etablierung einer technischen Internetplattform zur Unterstützung der Kommunikation und des Wissenstransfers (Wiki-Plattform).

Neben dem spartenübergreifenden Ansatz werden durch den Ausschuss Investment jedoch auch spartenspezifische Besonderheiten hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kapitalanlage berücksichtigt. Dies geschieht in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachausschüssen der DAV. Zudem unterstützt der Ausschuss Investment die Fachausschüsse bei allen Fragen rund um die Kapitalanlage.

Die inhaltliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen, die regelmäßig an den Ausschuss berichten. Hierzu zählen:

- UAG Kapitalmarktmodellierung,
- UAG Kapitalanlagemodellierung,
- UAG Bewertungsmethoden,
- AG Kapitalanlageinstrumente,
- AG Reformvorhaben,
- AG Kapitalmarkt- und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von IFRS.

## Ausblick

In 2012 werden die Arbeiten des Ausschusses Investment u. a. die Kapitalmarktmodellierung unter Einbeziehung von Kreditratings umfassen, Fragen zur Kapitalanlage und deren Bewertung in der PKV sowie weitere Analysen zu Auswirkungen der Mindestzuführungsverordnung. Hierzu wurde in 2011 ein mehrperiodisches Gesamtmodell aufgebaut, das umfassende deterministische sowie stochastische Analysen ermöglicht. Zudem wird der Ausschuss Investment in 2012 alle von ihm erstellten Hinweise auf der inzwischen etablierten Wiki-Plattform einstellen, um den Zugang zu den Ergebnissen zu erleichtern. Eine in 2011 neu gegründete Arbeitsgruppe wird sich mit Fragen der Kapitalmarkt- und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von IFRS beschäftigen.

### Vorsitzender:

Dr. Guido Bader

### Mitglieder:

Susanne Fromme

Dr. Michael Florig

Thomas Grosner

Marcus Haep

Laszlo Hrabovski

Thomas Krüger

Dr. Aristid Neuburger

Lutz Oehlenberg

Dr. Dietmar Osenberg

Dr. Michael Pannenberg

Dirk Popielas

Alexander Schalk

Frank Schepers

Dr. Bernhard Schmidt

Der Ausschuss Investment hat im Berichtsjahr 2011 dreimal getagt. Mehrere Ausarbeitungen des Ausschusses – die in den zuständigen Arbeitsgruppen erstellt wurden – wurden vom DAV-Vorstand im Anschluss an das reguläre Feststellungsverfahren als Hinweise verabschiedet. Ebenso wurden zahlreiche Kommentierungen von DAV-Papieren oder Gesetzesentwürfen durch den Ausschuss erstellt bzw. unterstützt. In den verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen bringen insgesamt über 60 Personen ihre Kenntnisse in die ehrenamtliche Gremienarbeit des Ausschusses ein.

## **Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagenmodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II**

Die komplexen Fragestellungen der Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagenmodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II werden in drei Unterarbeitsgruppen zu den Themenbereichen „Kapitalmarktmodellierung“, „Kapitalanlagenmodellierung“ und „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ behandelt.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung“ hat im Berichtsjahr den Hinweis „Anforderungen an einen ökonomischen Szenariogenerator“ fertig gestellt. Dieser wurde im Juli 2011 in das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze eingebracht und hat Schritt drei des Verfahrens durchlaufen.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalanlagenmodellierung“ hat sich im Berichtsjahr nach Fertigstellung des Hinweises „Modellierung von Kapitalanlagen“ intensiv mit dem Thema Kreditausfallrisiko befasst. Zudem wurden die drei Hinweise aus dem Ausschuss Lebensversicherung zur Risikobewertung durch den Verantwortlichen Aktuar auf Konsistenz zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppe geprüft und die Anmerkungen an den Ausschuss Lebensversicherung weitergegeben.

Die dritte Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ hat ein Arbeitspapier zu Solvency II-Zinsschocks bei Extrapolation der Zinsstrukturkurve erstellt, das an die Long-term guarantees working group der EU-Kommission übermittelt wurde. Aktuell identifiziert die Arbeitsgruppe Themen zur Verbindung zwischen Kapitalanlage und Verpflichtungen im Umfeld der PKV.

## **Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext**

Die Arbeitsgruppe „Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext“ setzt sich mit der Frage auseinander, aus welchen Motiven heraus Kapitalanlageinstrumente zu welchen Zwecken eingesetzt werden. Im Berichtszeitraum sind hinsichtlich Erstellung und Ausbau einer Datenbank auf Basis der Wiki-Technologie die Grundstruktur der Informations-Plattform implementiert und bereits erste fachliche Inhalte und Sachverhalte zu Kapitalmarktinstrumenten eingestellt worden. Der aktuelle Stand, der Aufbau der Plattform und

die Handhabung wurden im Rahmen eines ausführlichen Vortrags auf der DAV-Herbsttagung (AFIR) am 15. November 2011 vorgestellt. Zeitgleich wurde die Plattform für die Mitglieder der DAV online gestellt und ist nun allen DAV-Mitgliedern zugänglich. Die Wiki-Plattform soll es den Mitgliedern ermöglichen, ihr Wissen im Bereich der Kapitalanlagen in einer strukturierten und verständlichen Form als Leser selbst zu erweitern bzw. als Autoren für andere zugänglich zu machen. Die aktive Kommunikation in einem zunehmend breiteren und komplexen thematischen Umfeld soll hierdurch weiter gefördert werden.

## **Auswirkungen von gesetzlichen Reformen auf die Kapitalanlage**

Die Arbeitsgruppe Reformvorhaben hat sich im Berichtszeitraum mit den Auswirkungen der Mindestzuführungsverordnung befasst. Hierzu wurde ein mehrperiodiges Gesamtunternehmensmodell konzipiert und implementiert. Das aktuelle aktuarielle Modell umfasst Analysen zu Konsequenzen unterschiedlicher Aktionärsquoten und unterschiedlicher Variationen der Bond-Laufzeiten auf die Risiko-Rendite-Situation eines Unternehmens. Mitte des Jahres 2011 wurde der Modellumfang weiter ergänzt durch die Möglichkeit von Berechnungen unter Beachtung von „Real-World“-Szenarien.

Zudem hat sich die Arbeitsgruppe mit dem Thema „Zinszusatzreserve“ und dem Anlagerundschreiben R 4/2011 beschäftigt. Die entsprechende Stellungnahme ist für die Mitglieder der DAV im internen Bereich der Internetseite eingestellt worden.

## **Kapitalanlagen der Vereinigung**

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses berät die Vorstände von DAV und DGVFM sowie die Geschäftsführung der DAA weiterhin regelmäßig hinsichtlich der vereinseigenen Kapitalanlagen, überprüft diese ständig und macht konkrete Anlagevorschläge.

## **Internationales**

Mehrere Mitglieder des Ausschusses haben sich im Berichtsjahr in die internationale Arbeit eingebracht und insbesondere die Kommentierung der Entwürfe der Level 3 Durchführungsbestimmungen von Solvency II begleitet.

## **Kommunikation**

Bei den beiden Tagungen der AFIR-Gruppe haben Mitglieder des Ausschusses Investment über aktuelle Arbeitsstände sowie Themen aus dem Umfeld der Kapitalanlage referiert.

## **Berufsständisches**

Ein Mitglied vertritt den Ausschuss Investment im Ausschuss für berufsständische Fragen.

## Aufgaben

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit Themen zur Kranken- und Pflegeversicherung sowie aktuellen Themen, mit denen die Unabhängigen Treuhänder und Verantwortlichen Aktuar befassen sind, beschäftigt. Dabei hat der Ausschuss Krankenversicherung mit seiner fachlichen Arbeit auch den Verband der privaten Krankenversicherung unterstützt.

Ziel ist es, neben dem Erarbeiten von fachlichen Standards, den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu begleiten und ihm maßgebliche Leitlinien für seine Arbeit an die Hand zu geben. Neben der privaten Kranken- und Pflegeversicherung bearbeitet der Ausschuss Kranken auch aktuarielle Fragestellungen im Bereich der gesetzlichen Kranken- und sozialen Pflegeversicherung. Zu den Aufgaben gehört auch, zu Themen im nationalen und internationalen Bereich aus aktuarieller Sicht Stellung zu beziehen.

## Zielsetzung und Struktur

Die Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss. Zur Behandlung dieser spezifischen Themen wurden verschiedene Arbeitsgruppen eingerichtet:

- AG (Erst-) Kalkulation von Unisex-Tarifen,
- AG Solvency II und internationale Rechnungslegung,
- AG Wahltarife in der GKV,

- AG AUZ,
- AG MCEV in der Krankenversicherung,
- AG Reform der Pflegeversicherung,
- AG Berücksichtigung von Selektionswirkungen,
- AG Aus- und Weiterbildung.

## Ausblick

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Großen Einfluss auf die bestehende Struktur oder auf das Erfordernis zur Anpassung haben insbesondere

- die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme,
- die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen,
- der medizinische Fortschritt,
- die Situation auf den Kapitalmärkten und
- die gestiegenen Sicherheitsanforderungen.

Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Kranken- und Pflegeversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung und Pflegeversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden dabei ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

### Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

### Mitglieder:

Klaus Abt

Dr. Karl-Josef Bierth

Michael Borchert

Dieter Förster

Dr. Christian Hofer

Harald Kobs

Klaus Michel

Wiltrud Pekarek

Hanno Reich

Helga Riedel

Wolfgang Sommer

Dr. Ulrich Stellmann

Roland Weber

Dr. Rainer Wilmink

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

## **(Erst-)Kalkulation von Unisex-Tarifen**

Eine gemeinsame Arbeitsgruppe der DAV und des Mathematik-Ausschusses des PKV-Verbands hat verschiedene Möglichkeiten zur Unisex-Kalkulation, insbesondere hinsichtlich der Vermeidung von Arbitrage- und Antiselektionseffekten untersucht. Von ursprünglich drei als durchführbar angesehenen Varianten wurden letztlich zwei näher betrachtet.

Bei einer Variante wird auch der Bestand auf Unisex-Rechnungsgrundlagen umgestellt. Beitragserhöhungen für bestimmte Personengruppen oder jenseits gewisser Grenzen sollen gekappt werden und die Finanzierung über einen Zuschlag für alle Versicherten erfolgen. Durch diese Zuschläge könnte die Belastung für ältere Personen abgemildert werden.

In der anderen Variante ist nur für das Neugeschäft eine Unisex-Kalkulation vorgesehen. Dadurch ist eine stärkere Wechselbewegung von Bestandskunden in die Neugeschäftstarife denkbar, da sich nach einer Umstellung auf Unisex-Tarife ein geringerer Beitrag für bestimmte Gruppen ergeben könnte. Die möglichen Bestandswechsler sind bei der Kalkulation der Beiträge zu berücksichtigen und verteuern die Beiträge.

Die Arbeitsgruppe hat für beide Varianten eine Ausarbeitung für die verantwortlichen Aktuar und mathematischen Treuhänder erstellt, mit der eine näherungsweise Abschätzung der Wechsler und damit die Kalkulation der Unisex-Beiträge möglich ist. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse der Arbeitsgruppe als Hinweis im Rahmen des verkürzten Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze zu veröffentlichen.

## **Wahltarife in der GKV**

Die Arbeitsgruppe, die paritätisch mit GKV- und PKV-Aktuaren besetzt ist, hat sich mit der Gestaltung der gesetzlich geforderten versicherungsmathematischen Gutachten für Wahltarife beschäftigt. Dabei standen zu Beginn die unterschiedlichen Kalkulationsverfahren in der GKV und PKV sowie die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen für Wahltarife in der GKV im Fokus.

## **Solvency II und internationale Rechnungslegung**

Der Hinweis „Bilanzierung von Versicherungsverträgen auf Basis IFRS 4 (Phase I) - Checkliste für die Versicherungstechnik“ wurde von der Arbeitsgruppe erarbeitet, in das Verfahren zur Verabschiedung von Fachgrundsätzen gegeben und aufgrund der Rückmeldungen modifiziert. Die Entwicklungen der Phase II des IFRS 4 und in Bezug auf Solvency II müssen erst hinreichend konkret sein, ehe mit der Arbeit an einem Fachgrundsatz begonnen werden kann. Mit einem Re-Exposure des IFRS 4 Phase II wird im ersten Quartal 2012 gerechnet.

## **Rolle des verantwortlichen Aktuars unter Solvency II**

Der verantwortliche Aktuar kann grundsätzlich alle Aufgaben der versicherungsmathematischen Funktion übernehmen, die sich in operative Tätigkeiten und Reporting- beziehungsweise Kontrollfunktionen gliedern. Es ist dabei auf eine angemessene Funktionstrennung zu achten, insbesondere wenn der verantwortliche Aktuar Mitglied der Geschäftsleitung ist.

Gegenwärtig legt die Kalkulationsverordnung detailliert fest, wie die kalkulatorische Alterungsrückstellung zu berechnen ist. Daher reduzieren sich die auf die Berechnung der Rückstellungen bezogenen versicherungsmathematischen Aufgaben stark, sie sind bereits im aktuellen Aufgabenfeld des verantwortlichen Aktuars enthalten. Die Beiträge zur Umsetzung des Risikomanagementsystems bedeuteten eine Ausweitung seines Tätigkeitsfelds.

## **MCEV in der Krankenversicherung**

Diese neu eingerichtete Arbeitsgruppe arbeitet – analog zum bereits existierenden Papier für die Lebensversicherung – an einem eigenen Papier für die Krankenversicherung hinsichtlich des Market Consistent Embedded Value. Dabei wurden zunächst die für den MCEV in der Krankenversicherung relevanten Themen identifiziert, daraus eine grobe Struktur für die Ausarbeitung entwickelt sowie erste Ergebnisse erarbeitet und konsolidiert.

## **Modernisierung der HGB-Rechnungslegung**

Es soll ein Vorschlag zur Modernisierung der Rechnungslegung für Versicherungsunternehmen erarbeitet werden, der die gegenwärtigen Verweise des Handelsrechts auf das Aufsichtsrecht vermeidet. Notwendig wird dies wegen der Neuregelung des europäischen Aufsichtsrechts in Folge der Solvency-II-Richtlinie und der Inkompatibilität einzelner HGB-Vorschriften mit neuartigen Lebensversicherungsprodukten (z. B. variable annuities). Es wurde eine das Realisations- und Vorsichtsprinzip des HGB aufrecht erhaltende Zwischenlösung geprüft.

## **Sonstiges**

Darüber hinaus hat der Ausschuss die neue Sterbetafel PKV-2012 verabschiedet und sich unter anderem mit der Reform der Pflegeversicherung, der Haftungssituation von verantwortlichen Aktuaren und Treuhändern, dem AUZ-Verfahren, mit Wechselmodellen, welche auch kranken Versicherten Unternehmenswechsel ermöglichen und Antiselektion einschränken, mit der Berücksichtigung von Selektionseffekten sowie den Themen „Mitgliederkommunikation“ und „Weiterbildung“ beschäftigt.

## Aufgaben

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, zum Beispiel Herleitung und laufende Überprüfung von Rechnungsgrundlagen wie Biometrie und Rechnungszins hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutsame Rolle spielt, sind dabei zu nennen. Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantiprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Eine Lehre aus der Finanzmarktkrise besteht darin, dass genuin aktuarielle Ansätze zur Bewertung langlaufender Versicherungsverbindlichkeiten erforderlich sind. Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik, er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

## Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss Lebensversicherung setzt sich derzeit aus 17 Mitgliedern zusammen, die sich mit den aktuariellen Fragestellungen im Bereich der Lebensversicherung auseinandersetzen. Hierbei wird auch ein reger Austausch mit dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft sowie mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht insbesondere durch entsprechende Vertreter im Ausschuss

gepflegt. Darüber hinaus wurden die spezifischen fachlichen Themen im Berichtsjahr durch die folgenden sieben Arbeitsgruppen des Ausschusses Lebensversicherung behandelt.

- Biometrische Rechnungsgrundlagen,
- Best Estimate,
- Embedded Value,
- Rechnungszins,
- Bewertung von Garantien,
- Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen,
- HGB-Rechnungszins unter Solvency II.

Die Arbeitsgruppen des Ausschusses haben im Jahr 2011 Ausarbeitungen zur Finanzierung und Gegenfinanzierung einer Zinszusatzreserve und zur Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen vorgelegt. Auch wurden die Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ und die zugehörigen Hinweise durch eine Arbeitsgruppe des Ausschusses überarbeitet. Diese Ausarbeitungen werden den Aktuaren in der DAV nach Durchlaufen des Verfahrens für Fachgrundsätze als zeitgemäße Grundlagen für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt.

## Ausblick

Insbesondere wird sich der Ausschuss Lebensversicherung 2012 intensiv mit der Entwicklung eines europäischen Standardmodells für Lebensversicherer unter Solvency II beschäftigen. Darüber hinaus befasst sich eine Arbeitsgruppe des Ausschusses mit der Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeitsversicherung.

### Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

### Mitglieder:

Johannes Booms

Werner Faigle

Dr. Dr. Michael Fauser

Gerd-Michael Hartmann

Norbert Heinen

Dr. Johannes Lörper

Ulrich Rimmert

Dr. Michael Renz

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Alfons Schön

Dr. Uwe Schrader

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Martin Wurster



## Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die **Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen** hat im vergangenen Jahr an einer Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeit gearbeitet. Zu diesem Zweck wurde ein umfangreicher Datenpool erstellt. Die Ergebnisse der Überprüfung sollen in 2012 vorliegen.

Wie in den vergangenen Jahren hat die Arbeitsgruppe, wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Trendentwicklung ist weiterhin sehr volatil. Die DAV sieht daher den letztjährigen Bewertungsansatz für das Jahr 2011 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2011 ein Ansatz anzuwenden, der für das Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen nicht zu einer niedrigeren Deckungsrückstellung führt als der um sieben Zwanzigstel linear interpolierte Wert zwischen der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-Bestand und der Deckungsrückstellung auf Basis der DAV 2004 R-B20, entsprechend der in der Richtlinie beschriebenen Methodik.

Außerdem haben Mitglieder der Arbeitsgruppe weitere Überlegungen zu Best-Estimate-Rechnungsgrundlagen für Biometrie angestellt, wobei diesbezügliche Empfehlungen des Hinweises „Best-Estimate in der Lebensversicherung“ insbesondere mit Blick auf Best-Estimate-Trendannahmen konkretisiert werden sollen.

Die **Arbeitsgruppe Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen** hat das Papier zur Kostenrückstellung aus „Der Aktuar“ 4/1998 vollständig überarbeitet und in das Verfahren für Fachgrundsätze als Hinweis eingebracht. Die im Rahmen des Feststellungsverfahrens eingebrachten Anmerkungen wurden von der Arbeitsgruppe geprüft. Eine finale Fassung des Hinweises soll im Sommer diesen Jahres vorliegen.

Die **Arbeitsgruppe Rechnungszins** hat im Berichtsjahr tur-nusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2013 erstellt. Dieser empfiehlt eine Beibehaltung des Höchstrechnungszinses von 1,75%. Neu ist ein Ausblick im Kapitel 4 auf die DAV-Vorschläge zur Regelung des (Höchst-) Rechnungszinses unter Solvency II, der die Ergebnisse der Arbeitsgruppe HGB-Rechnungszins unter Solvency II noch einmal zusammenfasst.

## Grundsätze einer marktgerechten Bewertung und Risiko-steuerung

Die **Arbeitsgruppe HGB-Rechnungszins unter Solvency II** hat auf Basis von Arbeiten der Arbeitsgruppe HGB des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität einen Vor-

schlag für die zukünftige Reservierung von Lebensversicherungserzeugnissen unter HGB nach Einführung von Solvency II entwickelt. Ein Arbeitsstand wurde auf der Jahrestagung 2011 von DAV und DGVM vorgestellt. Inzwischen konnten die Arbeiten zu einem Abschluss gebracht werden. Die Vorschläge der DAV zur Einführung eines zweistufigen Höchstrechnungszinses, der sich in den ersten 15 Jahren am Kapitalmarkt und danach an der Ultimate Forward Rate orientiert, sind in der politischen Diskussion auf fruchtbaren Boden gefallen.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der **Arbeitsgruppe Bewertung von Garantien** lag im Jahr 2011 auf der Revision der Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ und der drei zugehörigen Hinweise. Diese wurden komplett überarbeitet, wobei insbesondere neue Aspekte aus dem Umfeld von Solvency II, wie zum Beispiel das Adressenausfallrisiko, integriert wurden. Die Ausarbeitungen befinden sich derzeit im Verfahren für Fachgrundsätze. Die finalen Versionen sollen bis Mai 2012 erstellt werden. Zudem befasst sich die Arbeitsgruppe im Rahmen von Solvency II mit den Fragen der Groupe Consultatif zur Modellierung der Zinskurve (ultimate forward rate, extrapolation, matching premium und countercyclical premium) und hat hierzu ein Positionspapier der DAV erstellt.

Die Ausarbeitung der **Arbeitsgruppe Embedded Value** zum Market Consistent Embedded Value wurde auf Basis der 2008 veröffentlichten MCEV-Prinzipien vollständig überarbeitet und in das Verfahren für Fachgrundsätze eingebracht. Der Hinweis wurde am 16. Juni 2011 verabschiedet.

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat eine Ausarbeitung zu einem aktuariell angemessenen und praktikablen Verfahren zur Bestimmung eines **Zeitwertes von Variable Annuities** vorgelegt, der auch Garantieleistungen berücksichtigt. Das Papier wurde nach Durchlaufen des Feststellungsverfahrens am 16. Juni 2011 durch den Vorstand als Hinweis verabschiedet.

## Begleitung von Gesetzesänderungen

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen hat untersucht, welche Konsequenzen das EuGH-Urteil zur geschlechtsspezifischen Kalkulation auf die Reservierung in der Lebensversicherung hat. Ergebnisse hierzu sollen bis April 2012 vorgelegt werden. Eine Herleitung von Unisex-Ausscheideordnungen, die die Fachgrundsätze der DAV zu geschlechtsspezifischen Ausscheideordnungen ersetzen, ist nicht Bestandteil der Untersuchungen. Darüber hinaus begleitet der Ausschuss Lebensversicherung die in 2012 aufgrund der Einführung von Solvency II anstehende Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes.

# Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

## Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“ sowie die Rechnungslegung nach HGB. Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Projekts Solvency II für die deutsche Versicherungswirtschaft ist die DAV bestrebt, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Groupe Consultatif und der ihr angeschlossenen Gremien, in denen die DAV kompetent vertreten ist. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über die IAA Insurance Regulation und Insurance Accounting Committees stark für die Arbeit des IAIS bzw. des IASB. Zudem setzt sich der Ausschuss intensiv mit allen Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement auseinander.

## Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den entsprechenden Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zugeleitet werden. Dabei steht der Ausschuss zeitgleich auch für die internationalen Delegierten der DAV als Ansprechpartner zur Verfügung, um sie bei ihrer Mitarbeit in den verschiedenen Gremien zu beraten.

Zu diesem Zweck hat der Ausschuss fünf Arbeitsgruppen zu den Themen HGB, IAS, Risikomanagement sowie Solvabilität Leben und Nicht-Leben eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben berichtet weiterhin auch an diesen Ausschuss.

- Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Der Schwerpunkt

lag dabei auch in diesem Geschäftsjahr auf den Überlegungen zur Ausgestaltung künftiger HGB-Vorschriften für Versicherungsunternehmen unter Solvency II.

- Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus dem IAS/IFRS-Versicherungsprojekt und dessen Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen.
- Die Arbeitsgruppe Risikomanagement befasst sich mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen.
- Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zum neuen Aufsichtssystem unter Solvency II mit besonderer Betonung der Internen Modelle.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

## Ausblick

Auch in 2012 werden die Kommentierung und Sichtung aktueller Entwürfen rund um die internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Mittelpunkt der vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen der Arbeitsgruppen des Ausschusses stehen. Die AG HGB wird sich insbesondere mit den Auswirkungen der Prämienkalkulation auf Unisexgrundlage im Hinblick auf Reservierungsfragen, Aggregationslevel und Überschussbeteiligung auseinandersetzen. Die AG Risikomanagement wird sich mit den quantitativen Aspekten des ORSA Prozesses auseinandersetzen. Die Veröffentlichungen des IASB werden weiterhin im Mittelpunkt der Arbeit der AG IAS stehen. Die Arbeitsgruppen Solvabilität-Leben und -Nicht-Leben werden insbesondere die weiteren Konsultationen von EIOPA begleiten.

### Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

### Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Bharat Bhayani

Werner Faigle

Rainer Fürhaupter

Michael Haas (bis 2012)

Dr. Maximilian Happacher (seit 2011)

Bernd Heistermann

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Lutz Oehlenberg

Thomas Adrian Schmidt

Dr. Dieter Silbernagel (bis 2011)

Dr. Georg Thurnes

# Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

In 2011 stand weiterhin das europäische Projekt „Solvency II“ und dessen Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft im Mittelpunkt der Arbeiten des Querschnittsausschusses Rechnungslegung und Solvabilität. Dabei war eine der Hauptaufgaben des Ausschusses, aktuelle Entwicklungen im Blick zu behalten und zeitnah relevante Entwicklungen aufzugreifen und zu behandeln.

Insbesondere durch die Fokussierung der Zusammenarbeit von EIOPA auf die wichtigsten Stakeholder nimmt der Meinungsbildungsprozess innerhalb der Groupe Consultatif viel Kapazität in Anspruch. Durch die intensiv gepflegte Mitarbeit der DAV in den internationalen Gremien hat sich hier das Engagement der Arbeitsgruppen des Ausschusses deutlich verstärkt. So ist inzwischen auch sichergestellt, dass alle deutschen Delegierten in den relevanten Gremien des Solvency II-Projektteams der Groupe Consultatif an die entsprechenden Arbeitsgruppen des Ausschusses angebunden sind.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen u. a. zu IAS/IFRS und Solvency II sowie weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

## **Arbeitsgruppe HGB**

In 2011 hat die Arbeitsgruppe die Arbeiten an einer erweiterten Neufassung des Arbeitspapiers „Modernisierung der Rechnungslegung für Versicherungsunternehmen nach HGB“ abgeschlossen, die als Meinungsbild der AG in die zuständigen Gremien des GDV zum Projekt BilMoG II und in die AG HGB-Rechnungszins unter Solvency II des Ausschusses Lebensversicherung eingebracht wurde. Ergebnis dieser Arbeiten ist ein Vorschlag zur zukünftigen Gestaltung der HGB-Rechnungslegung, der für alle Sparten auf einer klaren Trennung zwischen Handels- und Aufsichtsrecht basiert. Die AG HGB-Rechnungszins unter Solvency II des Ausschusses Lebensversicherung hat darauf aufbauend detaillierte Regelungen für konventionelle Produkte entworfen, während für neuere Produkte wie Variable Annuities freiere Regelungen vorgesehen wurden.

Eine weitere Hauptaufgabe der AG war die Sichtung und Kommentierung des im Herbst 2011 veröffentlichten Referentenentwurfs zur Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Ziel des vorgestellten Entwurfs ist die Umsetzung der europäischen Rahmenrichtlinie Solvency II in nationales Recht.

## **Arbeitsgruppe IAS**

Wie in den Vorjahren auch, hat die Arbeitsgruppe in 2011 die Veröffentlichungen des International Accounting Stan-

dards Board (IASB) verfolgt und eine enge Anbindung an die internationale Aktuarvereinigung IAA gesucht.

Daneben hat sich die Arbeitsgruppe IAS mit der Berücksichtigung der Zinszusatzreserve in der IFRS-Bilanz auseinandergesetzt. Durch die Änderung der Deckungsrückstellungsverordnung in 2011 ist nach HGB für die Verträge, deren Rechnungszins über dem in der Verordnung spezifizierten Referenzzins liegt, diese zusätzliche Rückstellung zu bilden. Die AG hat daher ein Ergebnispapier erarbeitet, wie diese Zinszusatzreserve in der IFRS Bilanzierung zu berücksichtigen ist. Dieses kann auf den Seiten des Ausschusses im internen Mitgliederbereich der DAV heruntergeladen werden.

## **Arbeitsgruppe Solvabilität Leben**

Neben der Kommentierung des Referentenentwurfs zur VAG-Novellierung lag im Berichtsjahr die Sichtung und Kommentierung der Veröffentlichungen von EIOPA im Fokus der Arbeiten der Arbeitsgruppe. So hat sie sich intensiv mit den Konsultationen u.a. zu „Reporting Templates“, „ORSA“, „Actuarial Guidelines“ und „Adjustment for loss absorbing capacity of technical provisions“ beschäftigt.

Die Anmerkungen wurden für den weiteren Meinungsbildungsprozess an die Groupe Consultatif weitergegeben, die seit der Gründung von EIOPA zu den Stakeholdern gehört, die regelmäßig um Konsultation gebeten werden.

## **Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben**

Auch für die Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben stand in 2011 die kritische Auseinandersetzung mit den Konsultationen von EIOPA sowie dem Referentenentwurf zur VAG-Novellierung im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dabei wurden u. a. die Veröffentlichungen zu „Actuarial Guidelines & Function“ und „Quantitative Reporting Templates“ bearbeitet. Darüber hinaus hat sich die AG intensiv mit dem Thema der NAT-CAT-Modellierung auseinandergesetzt. Sie unterstützt hierzu die Arbeiten des GDV an einer Weiterentwicklung des Standardmodells.

## **Arbeitsgruppe Risikomanagement**

Die Arbeitsgruppe hat sich im Berichtsjahr weiterhin mit Risikotragfähigkeits- und Limitsystemen in den verschiedenen Sparten im Rahmen der MaRisk befasst. Ziel ist es, Anregungen für die Gestaltung von solchen Systemen aus aktuarieller Sicht unter Berücksichtigung des Proportionalitätsprinzips vorzuschlagen.

Zudem hat die Arbeitsgruppe für die Unterstützung der eigenen Arbeit frühzeitig eine Wikiplattform eingerichtet, um dort die aktuellen Themen der AG diskutieren und ihre Ergebnisse dokumentieren zu können.

# Ausschuss Schadenversicherung

## Aufgaben

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schaden- und Unfallversicherung befasst.

Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesem Bereich in Deutschland praktisch tätigen Aktuar, sei es in der Versicherungswirtschaft, in Beratungshäusern, Finanzinstituten, Behörden oder in Forschung und Lehre.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern,
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien innerhalb der DAV abzustimmen sowie den steten Informations- und Erfahrungsaustausch mit Partnerorganisationen, Behörden und anderen Vereinigungen zu pflegen.

Darüber hinaus bildet die Unterstützung der DAA in allen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuar im Bereich der Schadenversicherungsmathematik einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

## Zielsetzung und Strukturen

Die im Ausschuss vertretenen Mitglieder bilden das gesamte Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern der in der Schaden- und Unfallversicherung tätigen Aktuar ab. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Im Berichtsjahr erfolgte die fachliche Arbeit des Ausschusses in sechs Arbeitsgruppen zu aktuariellen Fragestellungen aus folgenden Feldern:

- Aus- und Weiterbildung,
- Embedded Value Sach,
- Interne Risikomodelle,
- Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung,
- Schadenreservierung und
- Tarifierungsmethodik.

Außerdem ist der Ausschuss in der Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“ vertreten, die organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität zuzuordnen ist.

Schließlich ist der Ausschuss auch mit der Groupe Consultatif verbunden und bringt sich über diese auch in internationale Diskussionen ein.

Seine Ergebnisse stellt der Ausschuss den Vereinsmitgliedern u. a. im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ über seine Aktivitäten.

## Ausblick

Besondere Herausforderungen, die das berufliche Umfeld von Schadenversicherungsaktuar prägen, ergeben sich nach wie vor aus den laufenden Veränderungen der Rahmenbedingungen, die u. a. durch die Einführung von Solvency II und der damit einhergehenden Professionalisierung des Risikomanagements und der Internationalisierung der Rechnungslegung bestimmt werden.

### Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

### Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Michael Buse

Dr. Dorothea Diers

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

Anja Jutzi

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

### Ständiger Gast:

Dr. Jens Bartenwerfer

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Jürgen Reinhart

Dr. Ulrich Riegel

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer – Graf von Bothmer

Axel Wolfstein

# Ausschuss Schadenversicherung

## **Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung**

Die Rolle der Aktuare in den europäischen Versicherungsunternehmen wird im Zuge der Umsetzung von Solvency II grundlegend aufgewertet. Die von der deutschen Aufsichtsbehörde schon 2009 in Kraft gesetzten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) nahmen diese Entwicklung in weiten Teilen schon vorweg – zumindest, was die zweite Säule der Richtlinie betrifft.

Der Ausschuss hat sich mit dieser Thematik seit langem intensiv auseinandergesetzt und ein Ergebnispapier unter dem Titel „Wahrnehmung aktuarieller Funktionen in Abgrenzung zur Unabhängigen Risikokontrollfunktion (URCF) in Schaden-/Unfall- und Rückversicherungsunternehmen“ formuliert. Dieses wurde auf der ASTIN-Tagung vorgestellt und den Mitgliedern im Rahmen der Jahrestagung 2011 als Hilfestellung zugänglich gemacht. Wegen der herausragenden Bedeutung des Themas geht der Ausschuss davon aus, dass er damit Anreize zu weiterführenden Diskussionen mit Versicherern, der Aufsicht und dem Gesamtverband gesetzt hat.

## **Schadenreservierung**

In 2011 hat die AG Schadenreservierung das Ergebnispapier „Der Reserveprozess in der aktuariellen Schadenreservierung der Schaden-/Unfallversicherung“ online veröffentlicht. Dieses knüpft an den im Vorjahr veröffentlichten Hinweis „Inhalte und Gliederung eines Reserveberichts in der Schaden-/Unfallversicherung“ an. Zusammen mit einem weiteren Hinweis zu aktuariellen Aspekten der Reservierung hat die AG damit einen umfassenden Überblick über alle Bereiche ihres Aufgabengebiets zur Verfügung gestellt. Aktuell befasst sich die Gruppe damit, welchen Einfluss Zinsen und Inflation auf die Schadenreservierung haben. Sie wird sich zudem wieder verstärkt in die Aus- und Weiterbildung einbringen.

## **Tarifierungsmethodik**

Anknüpfend an den Hinweis zu den Berufspflichten des Aktuars in der Tarifierung hat diese Arbeitsgruppe eine umfassende Zusammenstellung und Bewertung „Aktuarieller Methoden der Tarifgestaltung in der Schaden-/Unfallversicherung“ vorgelegt. Nachdem die AG das Werk auf der ASTIN Tagung vorgestellt hatte, ist es im Berichtsjahr in der Schriftenreihe des Verlags Versicherungswirtschaft erschienen. Darauf aufbauend wird sich die Gruppe in der Folge mit aktuariellen Ansätzen zur Tarifierung von Nicht-Standardgeschäften auseinandersetzen.

## **Interne Risikomodelle**

In 2011 hat sich die AG hauptsächlich in der Aus- und Weiterbildung engagiert und dort Inhalte ihrer Veröffentlichung „Interne Risikomodelle in der Schaden-/Unfallversicherung“

einfließen lassen. Nach einem Wechsel in der Leitung der Gruppe wird nun die Arbeit an der fiktiven „Feldafinger Brandkasse“ wieder aufgenommen und anhand dieser Daten ausgewählte Themen der Risikomodellierung, wie z.B. den Nutzen eines internen Modells für den gesamten Steuerungsprozess, analysiert. Darüber hinaus unterstützt die AG sowohl die Ausbildung im Spezialwissen als auch das Seminarangebot im Rahmen der neuen CERA-Ausbildung.

## **Embedded Value Sach**

Diese AG hat sich im Berichtsjahr weiterhin intensiv mit der Fragestellung befasst, ob und wie sich die in der Lebensversicherung etablierten CFO-Prinzipien zum Market Consistent Embedded Value (MCEV) auch auf die Schaden- und Unfallversicherung übertragen lassen können. Dazu hatte die Gruppe sowohl eine theoretische Studie vorgelegt als auch eine Fallstudie durchgerechnet. Nachdem die Ergebnisse mehrfach im Rahmen der ASTIN-Tagung sowie im „Aktuar aktuell“ präsentiert worden waren, haben auch interessierte Erstversicherungsunternehmen den Ansatz anhand eigener Daten getestet. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden auf einem Symposium der FH Köln vorgestellt. Dort sind weitere Forschungsarbeiten sowie eine Veröffentlichung in der Schriftenreihe vorgesehen.

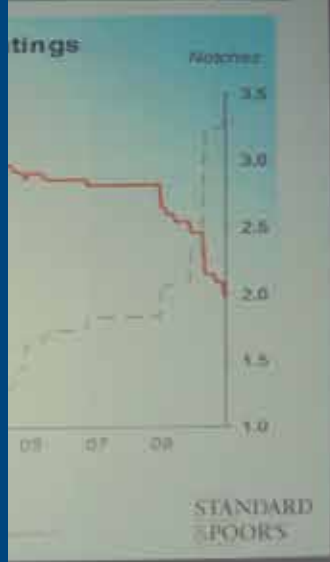
## **Aus- und Weiterbildung**

Neben den mit speziellen aktuariellen Fragestellungen befassten Arbeitsgruppen ist im Ausschuss Schadenversicherung auch eine AG zu allgemeinen Fragen der Aus- und Weiterbildung eingerichtet. Zu deren zentralen Aufgaben zählt die Förderung und Qualitätssicherung einer praxisnahen Ausbildung. Im Berichtsjahr hat die Gruppe zunächst die Lerninhalte des Spezialwissens Schaden überarbeitet. Im Zuge der Diskussionen um eine verpflichtende Weiterbildung hat sich gezeigt, dass sich die AG zukünftig verstärkt auch auf dieses Thema konzentrieren muss. Dazu arbeitet die Gruppe u. a. an neuen Formaten zur Fortentwicklung des aktuell zu schwachen Seminarangebots in der Schadenversicherung.

## **Kommunikation**

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung der aktuariellen Arbeit in den Versicherungsgesellschaften ist der Schadenausschuss der Überzeugung, dass er seine Themen umfassend und transparent auch für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu wurde in Abstimmung mit anderen Ausschüssen und dem gesamten DAV Vorstand ein neues Kommunikationskonzept erstellt, das im laufenden Jahr ausgerollt werden soll. Im Zuge dessen wurde bereits das Mitgliederportal auf der Webseite der DAV neu gestaltet und um zusätzliche Funktionalitäten erweitert.

Over 5 Years Ago



## Die Fachgruppen



Am 27. April 2011 fand die 15. Tagung der PENSIONS-Gruppe – wie üblich im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM – als halbtägige Vortragsveranstaltung in Berlin statt. Der Leiter der Fachgruppe, Dr. Richard Herrmann, HEUBECK AG, moderierte das Treffen und begrüßte die knapp 350 Teilnehmer sowie die vier Referenten Korbinian Meindl, Dr. André Geilenkothen, Anne Claes und Jung Lichtenberger, die in vier Vorträgen eine Mischung aktueller Themen aus dem Bereich der Altersversorgung boten.

## **Ermittlung des Zinsaufwands für Pensionsverpflichtungen**

Im ersten Fachvortrag befasste sich Korbinian Meindl, Neuberger & Partner, mit der „Ermittlung des Zinsaufwands für Pensionsverpflichtungen“. Zu Beginn seines Vortrages führte Herr Meindl die drei Ansatzpunkte für die Ermittlung des Zinsaufwands für Pensionsverpflichtungen aus: die internationalen Bilanzierungsvorschriften, das deutsche Handelsrecht und das deutsche Steuerrecht. Dabei ging er insbesondere auf den Zinsaufwand nach IAS 19 und den Zinsaufwand nach HGB / BilMoG ein. Basierend auf der Definition des Zinsaufwands gemäß IAS 19.82 zeigte Herr Meindl die Bedeutung und Herleitung der einzelnen Terme der versicherungsmathematischen Bilanzgleichung auf. Da für das HGB keine Definition des Zinsaufwands existiert, präsentierte er im Anschluss eine Ermittlung des Aufwands unter Zuhilfenahme der (Soll-) Rückstellung sowie der Summe der Leistungen. Herr Meindl schloss seinen Vortrag mit einem kurzen Exkurs zur Zinsstrukturkurve.

## **Überarbeitung IAS 19 – Was wird sich ändern?**

Dr. André Geilenkothen, Aon Hewitt Consulting, befasste sich in seinem Vortrag mit der Überarbeitung IAS 19. Zu Beginn seiner Ausführungen fasste Dr. Geilenkothen die vielfältigen Kritikpunkte am gegenwärtigen IAS 19 zusammen und erläuterte den aktuellen Stand sowie den zeitlichen Ablauf der Überarbeitung. Insbesondere die zu erwartenden Änderungen und deren Auswirkung auf Bilanzierer und Aktuarer wurden thematisiert. Dr. Geilenkothen beleuchtete anschließend die Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste, die Auswirkungen des OCI-Ansatzes und des GuV-Ausweises sowie die Erweiterung der Angaben im Anhang. Zum Abschluss seines Vortrags ging Dr. Geilenkothen auf praktische Fragen der erstmaligen Anwendung der neuen Standards ein.

## **Insolvenzversicherung der bAV in Europa – Ergebnisse der Studie für die EU-Kommission**

In ihrem international ausgerichteten Vortrag mit dem Titel „The protection of supplementary pensions in case of insol-

veny of the employer for defined and book reserve schemes“ widmete sich Anne Claes, ESOFAC, den Ergebnissen einer Studie zur Insolvenzversicherung der betrieblichen Altersversorgung in Europa.

Frau Claes leitete mit einer Vorstellung der Rahmenbedingungen des europäischen Gesetzgebers zur Insolvenzversicherung ein und ging anschließend zur Untersuchung für die EU-Kommission über, die den Initiatoren eine Übersicht zur Umsetzung in insgesamt 20 Ländern zur Insolvenzversicherung geben soll. Anschließend beleuchtete Frau Claes die nationalen gesetzlichen Rahmenbedingungen, die länderspezifischen Umsetzungen der Insolvenzversicherung und deren Sicherheitslevel sowie mögliche Empfehlungen zu „Best Practices“.

Abgerundet wurde der Vortrag mit einer Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse. Dabei hielt Frau Claes fest, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen durchaus als adäquat beurteilt werden können, es aber in Einzelfällen immer zu unbefriedigenden Ergebnissen kommen kann.

## **Sicherheitsregularien bei Pensionsfonds und Pensionskassen**

Jung Lichtenberger, EU Kommission, ging einleitend auf die EU-weite Konsultation aus dem zweiten Halbjahr 2010 über Pensionen und Renten ein. Aus der Konsultation ergaben sich drei Hauptaufgaben: die Veröffentlichung des Weißbuchs über Pensions- und Rentensysteme im 3. Quartal 2011, die Aufforderung zur Durchführung strukturierter Rentenreformgespräche mit den Mitgliedstaaten sowie eine Überarbeitung der EbAV-Richtlinie im Jahr 2012.

Für die Überarbeitung der kontinentalen Rahmenbedingungen präsentierte Herr Lichtenberger drei zentrale Themenfelder sowie erste Lösungsansätze. Beim ersten Ziel muss es darum gehen, die grenzüberschreitende Tätigkeit von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung weiter zu fördern. Ein zweiter Bereich wird sich mit einer möglichen Überarbeitung der Solvenzregeln hin zu einer stärker risikobasierten Aufsicht befassen. Der dritte Block wird sich der Forderung nach mehr Transparenz für Versorgungsanwärter und Leistungsempfänger widmen.

Herr Lichtenberger schloss seinen Vortrag mit Hinweisen zu den nächsten Schritten bei der Überarbeitung der EbAV-Richtlinie.

Dr. Richard Herrmann beendete die Tagung mit einem herzlichen Dank an die Referenten und kündigte die nächste PENSIONS-Tagung, im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM, für den 25. April 2012 in Stuttgart an.

Am 27. April 2011 begrüßten Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow und Dr. Christian Hofer die über 240 interessierten Teilnehmer zum 19. Treffen der KRANKEN-Gruppe in Berlin.

## **Aktuarielle Anmerkungen zum IGES-Gutachten**

Christian Zöller, HUK-Coburg Krankenversicherung AG, stellte einige Thesen der IGES-Studie den beobachteten Daten und Fakten der Privaten Krankenversicherungen (PKV) gegenüber und zeigte die daraus resultierenden Ergebnisse auf. Im Speziellen ging er dabei auf die These ein, dass die Gesundheitsausgaben bei älteren Versicherten in der PKV stärker steigen als in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV). Hierzu erläuterte er, dass die Leistungen für ältere Versicherte zwar bekanntermaßen höher sind als die für jüngere, dies jedoch aufgrund des Äquivalenzprinzips bereits in der Einstiegsprämie mit berücksichtigt wird. Zudem ist auch auf Basis der Beobachtungswerte der Bundesanstalt für Finanzdienstleistung aus den letzten Jahren eine entsprechende Entwicklung nicht zu verifizieren.

Im Folgenden stellte Herr Zöller die in der Studie getroffenen Aussagen zum Beitragsentwicklungsvergleich der PKV und der GKV, zur überproportionalen Beitragssteigerung bei älteren Versicherten in der PKV sowie zur These, dass eine starke Abhängigkeit vom Neugeschäft bei der PKV vorliegt, dar.

## **Rückblick auf die Durchführung der Quantitativen Impact Study 5 (QIS 5)**

Sascha Raithel, Verband der privaten Krankenversicherung e.V., berichtete einleitend über die Ziele der QIS 5 und ging hierbei auf die Aufgabenstellung und die Schwerpunkte der PKV in der Studie ein. Anschließend führte Herr Raithel die zeitliche Entwicklung von QIS 5 sowie die einzelnen Phasen vom Juli 2010 bis März 2011 auf und erläuterte die

Hilfestellungen durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht aus der spezifischen Sicht der PKV und die Motivation zum inflationsneutralen Bewertungsverfahren. Zudem informierte er in diesem Zusammenhang über die Hauptrisikotreiber in der PKV und ging dabei auf das Kapitalanlageportfolio und das Zinsänderungsrisiko sowie auf das Spreadrisiko, das versicherungstechnische Risiko und das operationale Risiko im Vergleich zur QIS 4 ein.

## **Aktuarielle Gestaltungsmöglichkeiten der Sozialen und Privaten Pflegeversicherung**

Roland Weber, Debeka Krankenversicherungsverein a. G., erläuterte einleitend die Motivation zur Weiterentwicklung der Pflegeversicherung. Um eine Finanzierung trotz des demografischen Wandels und eine Anpassung der Leistungen an die steigenden Kosten zu gewährleisten, kommen insbesondere auf die umlagefinanzierte Soziale Pflegeversicherung (SPV) etwa ab dem Jahr 2025 Probleme zu. Daher sind für die zukünftige Handhabung verschiedene wissenschaftliche Modellvorschläge erarbeitet worden, die Herr Weber aufführte. Anschließend präsentierte Herr Weber den Vorschlag der DAV-Arbeitsgruppe „Pflegeversicherung“, der eine kollektive Kapitalbindung, eine Fortschreibung der Bestandsentwicklung der SPV bis 2050 (bzw. 2070) sowie eine Abdeckung der durch den „Demografie-Effekt“ ausgelösten Leistungserhöhung vorsieht. Abschließend informierte Herr Weber über die nicht erfolgte, jedoch geplante Bestandsaufnahme der derzeitigen Vorschläge zur Einführung einer kapitalgedeckten Zusatzvorsorge.

## **Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung der DAV**

Dr. Christian Hofer erläuterte, dass an dem aktuariellen Verfahren zur Bestimmung eines mit ausreichenden Sicher-



## Aktuelle Antworten auf wichtige Fragen

Stellvertretender Fachgruppenleiter  
Dr. Christian Hofer



heiten versehenen Rechnungszinses (AUZ-Verfahren) seit Herbst 2010 nur geringfügige Änderungen vorgenommen wurden und die Richtlinie in das Eilverfahren für Fachgrundsätze eingebracht wurde. Zudem teilte er mit, dass aufgrund der Neuregelungen des europäischen Aufsichtsrechts eine neue Arbeitsgruppe eingerichtet wurde.

Im Folgenden ging Dr. Hofer auf die Themen der PKV-Sterbetafeln, die Berücksichtigung der Selektion, die Wechselmodelle sowie die Rolle des Verantwortlichen Aktuars unter Solvency II ein. Abschließend informierte er über die festgelegten und geplanten Weiterbildungsaktivitäten in der Krankenversicherung.

Am 15. November 2011 fand im Rahmen der DAV Herbsttagung die 20. Tagung der KRANKEN-Gruppe in Dresden statt. Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow moderierte das Programm mit drei Fachvorträgen und dem abschließenden Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung.

## **Aktuarieller Umgang mit lange anhaltendem Beitragszahlungsverzug in der Privaten Krankenversicherung**

Jutta Göggerle, Hallesche Krankenversicherung a.G., stellte einleitend die aktuelle Gesetzeslage im Überblick dar. Aufgrund der allgemeinen Versicherungspflicht dürfen seit dem 1. Januar 2009 Tarife bei Nicht-Bezahlung der Beiträge nicht mehr gekündigt werden. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Mahnfristen ruht das Vertragsverhältnis zunächst; sind die ausstehenden Beiträge und Kosten nicht innerhalb eines Jahres nach Beginn des Ruhens vollständig bezahlt, so wird die Versicherung im Basistarif fortgesetzt. Die Basistarifikalkulation ist jedoch nicht für Nichtzahler ausgelegt, also nicht risikogerecht, so dass vorgeschlagen wird, ausdrücklich einen Nichtzahlertarif im Gesetz zu verankern.

Frau Göggerle erläuterte im Einzelnen, wie dies im VVG und im VAG umzusetzen ist und wie eine Versicherung im Nichtzahlertarif ausgestaltet werden könnte. Neben Überlegungen zur Alterungsrückstellung sowie zum Übertragungswert des Nichtzahlertarifs wurde auch dargelegt, wie ein Wechsel in den Nichtzahlertarif bzw. ein Rückwechsel in den Ursprungstarif erfolgen kann. Abschließend gab Frau Göggerle einen Ausblick auf die weiteren Schritte, bis eine entsprechende Gesetzesänderung tatsächlich in Kraft treten könnte.

## **IFRS für die Private Krankenversicherung**

Im internationalen Kontext ist das Geschäftsmodell der PKV in Deutschland sowie die von ihr angebotene Produktpalette kaum bekannt. Dies, so Hanno Reich, KPMG, ist der Grund, warum der Exposure Draft zu IFRS 4 ebenso wenig wie die zugehörigen Observer Notes keine Hinweise enthalten,

wie die Produkte der PKV unter IFRS zu behandeln sind. Folglich besteht ein großer Interpretationsbedarf, wenn der Standard auf die PKV angewandt werden soll. Hierzu gab Herr Reich einen Überblick über die verschiedenen zu beantwortenden Bewertungsfragen.

Nach einer Übersicht über die zu berücksichtigenden Zahlungsströme ging Herr Reich insbesondere auf die Auswirkungen von Beitragsanpassungen sowie Besonderheiten rund um den Aktuariellen Unternehmenszins ein und erläuterte, was bei der Modellierung im Einzelnen zu beachten ist. Im Ergebnis ist mit einer deutlichen Zunahme des Modellierungsaufwands zu rechnen, gleichzeitig zeichnet sich aber ab, dass sowohl die Risikomargen als auch die Volatilitäten in Bilanz und GuV geringer sein werden als in der Lebensversicherung. Das Geschäftsmodell der PKV selbst wird jedoch von IFRS 4 unberührt bleiben.

## **Praktische Anwendungen von ALM-Methoden in der Krankenversicherung**

ALM-Methoden werden auch in der Privaten Krankenversicherung immer bedeutsamer. Eine ganze Reihe von aktuellen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Zinsentwicklung, von Solvency II und der Anlagenverordnung können durch den Einsatz von ALM-Instrumenten beantwortet werden.

In seinem Vortrag gab Klaus Hantsch, ROKOCO GmbH, einen Überblick über die Architektur von ALM-Systemen. Er beschrieb wichtige Einsatzmöglichkeiten in der PKV und beleuchtete anhand von konkreten Beispielen Fragestellungen der Modellierung in der PKV, bei denen sich wesentliche Informationen aus den Ergebnissen eines ALM-Systems gewinnen lassen. Bei den Einsatzmöglichkeiten ging Herr Hantsch insbesondere auf die Themen Beitragsanpassungen, Aktuarieller Unternehmenszins sowie die Projektion der Rechnungsgrundlagen ein. Beispielhaft wurden zum Abschluss des Vortrags die Auswirkungen der Kapitalanlagepolitik auf die Entwicklung der Beiträge sowie die Folgen der Absenkung des Rechnungszinses für die Altersbeiträge veranschaulicht.

## **Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung**

Dr. Christian Hofer stellte seinen Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung der DAV vor. Neben dem bereits im Rahmen der Tagung präsentierten Thema „Internationale Rechnungslegung“ hat sich der Ausschuss im Berichtszeitraum vor allem mit der Kalkulation von Versicherungsverträgen mit Unisex-Rechnungsgrundlagen, dem Market-Consistent Embedded Value in der Krankenversicherung, der Modernisierung der HGB-Rechnungslegung unter Solvency II sowie mit dem Thema Wahltarife in der GKV auseinandergesetzt.

Im Rahmen der Jahrestagung der DAV und DGVM fand die 41. Tagung der AFIR-Gruppe in Berlin statt. Begrüßt wurden die rund 650 Teilnehmer von den Leitern der Fachgruppe, Dr. Michael Renz, Zürich Deutscher Herold, und Prof. Dr. Raimond Maurer, Goethe Universität Frankfurt.

## **Mittel- bis langfristiger Ausblick der Bonität westeuropäischer Staatsanleihen**

In seinem Vortrag gab Dr. Moritz Kraemer, Standard & Poor's, einen „Mittel- bis langfristigen Ausblick der Bonität westeuropäischer Staatsanleihen“. Dabei ging er auf die durchschnittlichen Ratings emittierender Staaten in Europa in den letzten Jahren und auf erläuternde Marktdata ein. Insbesondere die Entwicklungen der Spreads deuten laut Dr. Kraemer, auf eine deutliche Risikoüberschätzung hin. Zudem würden die schwachen konjunkturellen Entwicklungen derzeit keine Erholung erwarten lassen. Nach der Erläuterung des Einflusses der Budgetpolitik auf Staaten, gab Dr. Kraemer zudem den Hinweis, dass eine Änderung der Budgetpolitik voraussichtlich notwendig sein wird, um die Entwicklung der Ratings emittierender Staaten positiv gestalten zu können.

## **Zinsrisiken von Immobilienanlagen**

Alain Chaney, IAZI AG, setzte sich in seinem Vortrag mit „Zinsrisiken von Immobilienanlagen“ auseinander. Neben der Darstellung der Eigenschaften der Kapitalanlage Immobilien, im Rahmen einer Rendite-/Risiko-Klassifizierung, ging er zudem auf die Besonderheiten von Immobilien als Kapitalanlage von Versicherungen ein. Herr Chaney führte anschließend aus, wie das Immobilienrisiko im Standardmodell des Swiss Solvency Test bzw. von Solvency II gemessen wird. Hierzu hielt er fest, dass Zinsrisiken von Immobilien nicht explizit berücksichtigt sind. Um über Immobilien ausreichende Renditen erwirtschaften zu können, müssen laut Chaney zu hohe Risiken eingegangen werden. Das Zinsrisiko werde damit als wesentliches Marktrisiko falsch eingeschätzt. Es würden somit in den aktuellen Systemen Anreize geschaffen, die eigene Solvabilität zu untergraben.

## **Auswirkungen der Zinszusatzreserve auf die Kapitalanlage**

Özcan Dalmis, Barclays Capital, referierte über die „Auswirkungen der Zinszusatzreserve auf die Kapitalanlage“. Einleitend ging er dabei auf die Motivation zur Anpassung der bestehenden Regelung zur Zinszusatzreserve und die Umsetzungsgeschwindigkeit ein. Anschließend erläuterte er die Definition und die Anwendung des Referenzzinses sowie die Auswirkungen der Zinszusatzreserve für den Aktionär und die Versicherungsnehmer.

## **Risikoverteilung eines deutschen LVU schnell und gut berechnen – geht das?**

Dr. Mario Horig, Generali Deutschland Holding, und Thomas Gleixner, Barrie & Hibbert, widmeten sich in ihrem gemeinsamen Vortrag der Frage „Risikoverteilung eines deutschen Lebensversicherungsunternehmens schnell und gut berechnen – geht das?“

Einleitend wurden die verschiedenen Anwendungsbereiche in der SCR-Berechnung, ORSA und der Optimierung der Asset Allokation aufgezeigt, um anschließend auf die verschiedenen Methoden zur Bestimmung der Risikoverteilung und die Präferenzen der einzelnen Anwender in Europa einzugehen. Weiterhin wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Methoden zur Berechnung der Risikoverteilung erläutert.

## **Standardisierte Produktinformationen für Altersvorsorgeprodukte**

Frank Breiting, DWS Investment GmbH, widmete sich in seinem Vortrag standardisierten Produktinformationen für Altersvorsorgeprodukte. Er erläuterte dabei, warum es ein gemeinsames Ziel der Versicherungswirtschaft und der Investmentbranche sein müsse, einheitliche Produktinformationen zu entwickeln und zu verwenden. Der Referent informierte über den möglichen Aufbau des Informationsblatts und die daraus folgende feste Unterteilung in die Kategorien: Produktbeschreibung, Chance-/Risiko-Klassifizierung, Eckdaten des Vertrags, Preis-/Leistungsverhältnisses, Anbieterwechsel sowie Produktbesonderheiten. Abschließend gab er einen Überblick über die nächsten Schritte bis zu einer Einführung gegebenenfalls zum 1. Januar 2013.

Die 42. Tagung der Deutschen AFIR-Gruppe fand am 15. November 2011 in Dresden statt, ebenfalls moderiert von Herrn Prof. Maurer und Herrn Dr. Renz.

## **Das Langlebigkeitsrisiko im britischen Markt aus Sicht eines Rückversicherers – Aktuarielle Einschätzungen und geschäftspolitische Perspektiven**

Cord Roland Rinke, Hannover Rückversicherung AG, und Dr. Wolf Becke, E+S Rückversicherung AG, beleuchteten das Langlebigkeitsrisiko im britischen Markt aus Sicht eines Rückversicherers. Im Einzelnen wurden dabei die Klassifikation und Quantifizierung verschiedener Risiken sowie Szenariobetrachtungen hinsichtlich Konsequenzen des medizinischen Fortschritts für typische UK-Lebensversicherungsprodukte beleuchtet. Diese Produkte sind neben dem Langlebigkeits- bzw. Sterblichkeitsrisiko im engeren Sinne weiteren Risiken aus zusätzlich vereinbarten Leistungen, dem Investment-Risiko, dem Risiko regulatorischer Änderungen sowie einer risikobehafteten Datengrundlage ausgesetzt. Desweiteren ging Herr Dr. Becke auf die daraus resultierenden geschäftspolitischen Perspektiven der Hannover Life Re ein, insbesondere im Bereich der Impaired bzw. Enhanced Annuities und im Hinblick auf Rückversicherungslösungen für betriebliche Altersvorsorge, über sog. Longevity Swaps. Fünf Thesen zur Bedeutung und Komplexität des Themas rundeten den Vortrag ab.

## **Exchange Traded Funds – Eine Erfolgsgeschichte**

Dr. Dirk Klee, Black Rock Asset Management Deutschland AG, schilderte in seinem Vortrag die dynamische Entwicklung von Exchange Traded Funds (ETFs) in den vergangenen Jahren anhand diverser Kennzahlen und Schaubilder.

Zudem beleuchtete er die allgemeine Funktionsweise von Exchange Traded Products (ETPs) sowie den Liquiditätsmechanismus im Multi-Dealer-Modell von iShares. ETFs sind im Prinzip Investmentfonds und unterscheiden sich je nachdem, ob sie physisch-replizierend, derivativebasiert oder aktiv verwaltet sind. Daneben existieren weitere ETPs in Form von Schuldverschreibungen. Anschließend zeigte Herr Dr. Klee verschiedene Einsatzmöglichkeiten von ETFs bei Portfoliostrategien und spezifische Nutzungsmöglichkeiten für Versicherungen auf. Ein Überblick über regulatorische Trends bildete den Abschluss des Vortrags.

## **Vorstellung der Technologie und Spielregeln der neuen Plattform für Kapitalanlagewissen**

Eine DAV-Arbeitsgruppe mit Aktuaren aus Versicherungsunternehmen, Investmentbanken und Beratungs- bzw. Wirtschaftsprüfungsunternehmen hat im Auftrag des DAV-Fachausschusses Investment das Thema „Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext“ für die DAV-Mitglieder analysiert und aufbereitet. Es wurde beschlossen, eine Plattform in Wiki-Struktur zu schaffen, die über die Web-Seiten der DAV zugänglich ist und in Zukunft von allen interessierten DAV-Mitgliedern weiterentwickelt werden kann. Diese Plattform ist über [www.wiki.aktuar.de](http://www.wiki.aktuar.de), nach Eingabe von DAV-Mitgliedsnummer und Passwort, erreichbar. Dirk Popielas, J.P. Morgan, erläuterte mit seinen Arbeitsgruppenkollegen Teoman Kaplan und Dr. Michael Florig anhand zweier Menüpunkte exemplarisch die Nutzungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

## **Fondsgebundene Garantieprodukte im schwierigen Kapitalmarktumfeld**

Prof. Dr. Jochen Ruß, Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften Ulm, erläuterte einleitend die Bedeutung fondsgebundener Garantieprodukte im heutigen Altersvorsorgemarkt. Er stellte dar, wie sich das derzeitige von niedrigen

Zinsen und hohen Volatilitäten geprägte Kapitalmarktumfeld auf verschiedene Produkttypen auswirkt. Exemplarisch wurden Höchststandgarantiefonds, dynamische Hybridprodukte, „Select-Tarife“ (in anderen Worten: jährliche Auswahl zwischen klassischer Überschussbeteiligung und an einen Referenzindex gebundene Renditegutschrift) und Variable Annuities behandelt. Dabei wurde das Augenmerk zunächst auf die Veränderungen im Rendite-Risiko-Profil aus Kundensicht und anschließend auf die Auswirkungen aus Anbietersicht gelegt. Im Anschluss verglich Prof. Dr. Ruß jeweils für die vier Produkttypen den relativen Umfang der Risiken für verschiedene Parteien wie den individuellen Kunden, das Kollektiv, den Aktionär und ggf. externe Dritte.

## **Comprehensive Actuarial Risk Evaluation**

Dr. Lars Pralle, SCOR Global Life SE, stellte in seinem Vortrag den Bericht „Comprehensive Actuarial Risk Evaluation (CARE)“ einer Arbeitsgruppe des IAA Enterprise and Financial Risks Committee vor, in dem Elemente für eine systematische Vorgehensweise bei der ganzheitlichen Risikobewertung durch Aktuare im Zuge des Enterprise Risk Management erarbeitet wurden. Das Papier ist auf der Website der IAA unter [http://www.actuaries.org/CTTEES\\_FINRISKS/Documents/CARE\\_EN.pdf](http://www.actuaries.org/CTTEES_FINRISKS/Documents/CARE_EN.pdf) abrufbar und soll eine Diskussion über die besondere Rolle der Aktuare bei der Risikobewertung anregen. Aufbauend auf allgemeine Ausführungen zur Zielsetzung des CARE-Reports, zu Einsatzbereichen und Grenzen von Risikoanalysen sowie zur Risikodefinition erläuterte Herr Dr. Pralle vor allem die Multidimensionalität des Risikos im Detail.

Dr. Michael Renz und Prof. Dr. Raimond Maurer schlossen die Tagung mit einem herzlichen Dank an die Referenten und kündigten die nächste Tagung der AFIR-Gruppe für den 25. April 2012 in Stuttgart an.

## Zur Sicherheit von Staatsanleihen

Dr. Moritz Kraemer  
Standard & Poor's



Die 63. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 28. April 2011 in Berlin statt. Durch das Programm führten Roland Voggenauer, Allianz SE, und Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, Universität Oldenburg. Nach einem Bericht aus dem Ausschuss Schadenversicherung und einem Einblick in die Aktivitäten der AG Aus- und Weiterbildung begann das eigentliche Fachprogramm.

## **IFRS 4, Phase II: Aktueller Stand und Ausblick**

Im ersten Fachvortrag berichtete Andreas Sanner, PricewaterhouseCoopers, über Phase zwei des IFRS 4, die wesentliche Neuerungen für die Bilanzierung bei Schaden- und Unfallversicherungen mit sich bringen wird. Nach Erläuterung des Scopes und des zeitlichen Ansatzes bei der Bilanzierung wurde das grundlegende Bewertungsmodell – das Building Block-Verfahren betrachtet und auf die Ermittlung einer Best-Estimate Liability, basierend auf Cash-Flow-Szenarien, eingegangen. Diese Cash-Flows werden in einem zweiten Block mit aktuellen Zinsstrukturkurven diskontiert. Eine Risikomarge und eine Residualmarge komplettieren den Bilanzansatz. Das klassische Geschäft eines Schaden- und Unfallversicherers fällt innerhalb des Exposure Drafts unter die besonderen Regeln für sogenannte Short Duration Contracts. Bei Verträgen ohne wesentliche Optionen und Garantien, deren Laufzeit nicht mehr als ca. ein Jahr beträgt, ist nach dem Unearned Premium Ansatz zu verfahren. Zusätzlich ist ein Onerous Contract Test vorgesehen, nach dem bei verlustbehafteten Verträgen eine zusätzliche Rückstellung zu stellen ist. Abschließend wurden die Unterschiede der Systeme Solvency II und IFRS 4 veranschaulicht.

## **Risikotransferberechnung in Rückversicherungsverträgen – von der 10/10-Regel zum ERD**

Die Aktuare Silke Sehm, Hannover Rück, und Jonas Krotzek, Hannover RE, stellten verschiedene Methoden zur quantitativen Messung von Risikotransfer in Rückversicherungsverträgen vor. Diese Quantifizierung ist sowohl aus bilanzieller als auch aus regulatorischer Sicht relevant, insbesondere im Bereich der strukturierten Rückversicherung, in welchem für Zedenten der Aspekt des Bilanzschutzes oft eine übergeordnete Rolle spielt. Der Expected Reinsurer's Deficit (ERD) ist dabei für deutsche (Rück-)Versicherungsgesellschaften von besonderer Bedeutung. Die Referenten stellten die drei gängigen Risikotransfer-Tests 10/10-Regel, Produktregel und ERD-Regel vor und zeigten deren Zusammenhang auf.

## **Nachfrageorientierte Prämienstrategien**

Den Fokus seines Vortrages legte Frank Sommerfeld, Towers Watson GmbH, auf die Nachfragemodellierung und fasste die größeren Herausforderungen in der Modellierung des Nachfrageverhaltens in drei Punkten zusammen: Sehr große Datenmengen, starke Faktorenkorrelation und komplexe Interaktionen. Zwei Faktoren, die einen starken Einfluss auf das zu modellierende Kundenverhalten haben, sind die Wettbewerbsfähigkeit der Prämie auf dem Markt sowie die Kundenreaktion auf Prämienveränderung als Maß der Elas-

tizität. Durch die Nachfragemodellierung kann die Reaktion der Kunden auf Preisveränderungen prognostiziert werden. Zusammen mit der vorhergesagten Profitabilität aus dem Risikomodell erhält man die relevanten Informationen, um die Wirkungsweise einer Prämienstrategie vorherzusagen. Es wurde aufgezeigt, wie diese genutzt werden können, um ein besseres Verständnis für das Portfolio zu erhalten und die Effekte einer Prämienstrategie zu optimieren. Nicht zu vernachlässigen sind die exogenen Einflussfaktoren wie Aufsicht, Gesetze, Vertrieb und Marketing sowie Technik und IT, die in den Prozess eingebunden werden müssen.

## **Erste Erfahrungen mit QIS5**

In ihrem Vortrag berichtete Simone Auer, Group Risk Management der Hannover Re, über das Feedback zu QIS5. Während der Ergebnisbericht von EIOPA ein positives Fazit zieht, sehen die Versicherer die Situation wesentlich kritischer. Auch wenn bei der Studie, im Vergleich zu QIS4, eine Marktdeckung von ca. zwei Drittel erreicht wurde, ist die Aussagekraft der Ergebnisse aufgrund der schwer erfüllbaren Datenanforderungen begrenzt. Daher kann ein Ergebnis, bei dem ca. ein Siebtel der Versicherer ein SCR unter 100% aufweist, nicht überzeugen. Zudem fürchtet die Branche Fehlsteuerungen durch das Design der Standardformel und fordert Adjustierungen z. B. beim Katastrophenrisiko und bei Long-Tail-Risiken sowie die Elimination von Doppelzählungen. Abschließend stellte Frau Auer die Chancen und Risiken von Solvency II einander vergleichend gegenüber.

Die 64. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand am 14. November 2011 in Dresden statt und wurde ebenfalls von Herrn Roland Voggenauer, der auch den Bericht aus dem Ausschuss Schadenversicherung übernahm, und Prof. Dr. Dietmar Pfeifer moderiert.

## **Risikomaße in der Risikotheorie**

Prof. Dr. Hanspeter Schmidli, Universität Köln, widmete sich den Risikomaßen in der Risikotheorie und referierte über Poisson-verteilte Schadeneintrittszeiten, stochastisch unabhängige Schadenhöhen, einen kontinuierlichen Prämienzufluss und eine gegebenen Anfangsreserve. Durch eine geeignete Grenzwertbetrachtung kann ein solches Modell in eine Brown'sche Bewegung mit einer von den gegebenen Parametern abhängigen Drift und Volatilität überführt werden. Eine solche Diffusionsapproximation bietet den Vorteil einfacher geschlossener Lösungen für die Bestimmung von Ruinwahrscheinlichkeiten.

Desweiteren wurde auf die Komplikationen bei der Einbeziehung von Dividendenzahlungen des Versicherungsunternehmens eingegangen und auf die sogenannten Barrierestrategien hingewiesen. Eine erst seit kurzem betrachtete Modellerweiterung besteht in der weiteren Einbeziehung von Kapitalerhöhungen. Mögliche Lösungsansätze wurden vorgestellt und allgemeine Aspekte der Risikomessung betrachtet. Bei der Verknüpfung mit der Ruinwahrscheinlichkeit als Risikomaß stellte sich heraus, dass diese im

Allgemeinen nicht die wünschenswerten Eigenschaften kohärenter Risikomaße besitzt.

## **Auswirkungen des Klimawandels auf die Schadensituation der deutschen Versicherungswirtschaft**

Dr. Olaf Burghoff, GDV, berichtete über das Klimaprojekt des GDV, das sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Schadensituation in der deutschen Versicherungswirtschaft auseinandersetzt und stellte die geophysikalischen und meteorologischen Grundlagen des Projekts vor. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass verlässliche Aussagen über einen Klimawandel nur in größeren Zeiträumen ab etwa 30 Jahren möglich sind. Die abgeleiteten Ergebnisse bis zum Jahr 2040 haben daher vor allem strategische Relevanz, indem sie über Änderungen aus Szenarienprojektionen in einer als statistisch einheitlich angenommenen Klimaperiode informieren. Weiterhin wurde die Sturm- und Hagelmodellierung betrachtet. Insgesamt lässt sich eine deutlich höhere Risikoexponierung der deutschen Versicherungswirtschaft bei Naturgefahren in den nächsten 100 Jahren prognostizieren, auf die Unternehmen mittelfristig reagieren müssen.

## **7 Jahre schadenfrei – 10 Jahre danach**

Michael Fackler widmete sich dem Problem der Bestimmung einer Schadenfrequenz, wenn die Schadenerfahrung nur aus schadenfreien Jahren besteht und keine vergleichbaren Risiken vorliegen, deren Schadenerfahrung mit nutzbar sind. Grundidee ist, dass diese Schadenfreiheit eine statistische Information ist, die auch bei fehlenden anderweitigen Informationen verwendet werden kann. Der einfachste und üblichste Schätzer für Schadenfrequenzen ist der empirische Mittelwert: die Anzahl der beobachteten Schäden  $n$  bezogen auf die Anzahl der betrachteten Jahre  $k$ . Bei Schadenfreiheit ergibt sich Null, was keine sinnvolle Basis für eine Tarifierung ist. Herr Facklers Ansatz ist, an dieser bewährten Formel  $n/k$  so wenig wie möglich zu ändern und lediglich  $n$  durch eine Funktion  $g(n)$  zu ersetzen. Der hierdurch bestimmte Schätzer  $g(n)/k$  („amended sample mean“) soll durchgängig bei allen empirischen Schadenzahlen verwendet werden. Die genaue Festlegung der Funktion und deren Eigenschaften wurde weiterhin beleuchtet und einige auf unterschiedlichen Strategien beruhende Funktionen  $g(n)$  vorgestellt.

## **Statistische Qualitätsstandards für interne Modelle von Schaden-/Unfallversicherern**

Der Vortrag von Marc Linde, Ernst and Young, war motiviert durch die unter Solvency II formulierten regulatorischen Anforderungen zur Verwendung interner Modelle, insbesondere die in Artikel 121 formulierten Anforderungen an Statistische Qualitätsstandards.

Bezugnehmend auf den Entwurf zu den Umsetzungsmaßnahmen auf Level 2 liegt die Verantwortung zu bestimmen welcher Ansatz zur Bewertung und Aggregation der im Modell abgebildeten Risiken verwendet wird, bei den Unternehmen und nicht bei den Aufsichtsbehörden. Desweiteren wurde auf die künftig erlaubte Anwendung von Experten-

einschätzungen eingegangen und der Stand des EIOPA-Vorschlags zu Level 3 erläutert. Die Anwendung von Experteneinschätzungen ist an Bedingungen geknüpft: Materialität, Kommunikation und Unsicherheit sowie Dokumentation und Validierung. Herr Linde schloss seinen Vortrag mit der Betrachtung verschiedener Möglichkeiten der Kalibrierung von Internen Modellen insbesondere auf der Passiv-Seite.

## **Lineare stochastische Reservierungsmethoden**

René Dahms, Nationale Suisse, referierte über die Bestimmung von Best Estimate Reserven auf der Basis von Abwicklungsdreiecken. Er führte aus, dass lineare stochastische Reservierungsmethoden (LSRM), die einen proportionalen Zusammenhang des bedingten Erwartungswerts und der bedingten Kovarianzen der zukünftigen Schadenzahlungen unter der aktuell vorliegenden Information von einer geeigneten Teilinformaton (Exposure) unterstellen, diesem Anspruch genügen. Eine sehr schwache Modell-Voraussetzung ist dabei lediglich die Unkorreliertheit von Kalenderjahreszahlungen. Es wurde aufgezeigt, dass von den klassischen Abwicklungsverfahren das Chain Ladder Verfahren und das Zuwachsquotenverfahren spezielle LSRM bilden, ebenso wie das Bornhuetter-Ferguson Verfahren. Bei der Extended-Complementary-Loss-Ratio-Method, die ebenfalls ein LSRM bildet, werden Zahlungen und Änderungen des Schadenaufwands gemeinsam betrachtet.

Als Fazit formulierte Herr Dahms, dass die in LSRM mögliche Schätzung des mittleren quadratischen Schätzfehlers für die Ultimates und das Abwicklungsergebnis eine wichtige Information insbesondere unter IFRS 4 Phase II und für interne Modelle unter Solvency II und dem SST sind.

## **Bestimmung von Parametern bei Copulas**

Markus Stricker, Intuitive Collaboration, stellte einen einfachen Algorithmus zur Umsetzung von „realisierbaren“ Korrelationsmatrizen in stochastischen Modellen mit vorgegebenen Randverteilungen vor (NORTA: NORmal To Anything). Die grundlegende Idee besteht darin, für die Modellierung der Abhängigkeiten eine leicht zu simulierende Gauss-Copula mit einer „passenden“ Korrelationsmatrix zu verwenden, die nach Rücktransformation mit den gewählten Randverteilungen die gegebene Korrelationsmatrix reproduziert. Hierbei ist nur darauf zu achten, dass die vorgegebene Korrelationsmatrix mit den angenommenen Randverteilungen kompatibel ist. Das Verfahren hat eine große Relevanz für Interne Modelle unter Solvency II, da dort für alle wesentlichen Risikoklassen Korrelationsmatrizen konkret vorgegeben werden.

Weiterhin ging Dr. Stricker auf Verfahren zur Simulation insbesondere diskreter Verteilungen speziell für Schadenfrequenzmodelle mit gegebenen Korrelationen ein und gab einen Ausblick auf potenzielle Anwendungsmöglichkeiten des NORTA-Algorithmus auf t-Copulas.

Am 28. April 2011 fand, im Rahmen der DAV-Jahrestagung, die 47. Tagung der LEBENS-Gruppe in Berlin statt. Dr. Dr. Michael Fauser und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler führten durch das vielfältige Programm.

## **Absicherung biometrischer Risiken – ein Blick über den Zaun**

Die Absicherung biometrischer Risiken gerät auch vor dem Hintergrund von Solvency II wieder mehr in den Blickpunkt des Interesses. Auf der Suche nach möglichen Innovationen wird insbesondere wichtig, wie mit bekannten Risiken neue Märkte und Kundenschichten erschlossen werden können.

Hierfür stellte Dr. Klaus Mattar, RGA, unter den Aspekten „Insure the uninsured – Wie können versicherungsferne Schichten erreicht werden?“; „Living Benefits – Weltweit starkes Kundeninteresse an Lebensabsicherung“; und „Positionierung der Lebensversicherung als Massengut oder mit Alleinstellungsmerkmal“ einige Entwicklungen im Ausland vor.

Dabei beleuchtete er die Möglichkeiten von Gruppenversicherungen, der Einführung von Gütesiegeln und von Versicherungen im Paket. Desweiteren ging er auf die Erfahrungen mit der Berufsunfähigkeitsversicherung in Australien und den USA ein und betrachtete den Status von Pflegeversicherungen im Ausland. Die unterschiedliche Positionierung der Lebensversicherung wurde an zwei Fallstudien aus Großbritannien und Südafrika beispielhaft dargestellt. Ein Exkurs zum Stand der Unisex-Versicherung im internationalen Vergleich rundete seinen Vortrag ab.

## **Solvency II – Aktueller Stand und Erkenntnisse**

Götz Treber, GDV, stellte den weiteren Ablauf des Gesetzgebungsverfahrens bis zur Anwendung von Solvency II dar. Die internationalen Erfahrungen mit der Abbildung und Bewertung von Unternehmensrisiken sowie die Erkenntnisse aus den bisherigen Studien und Untersuchungen zu Solvency II bildeten die Schwerpunkte des Vortrags. In mehreren Ländern wurden in den letzten Jahren Aufsichtssysteme mit dem Ziel einer besseren Abbildung der Unternehmensrisiken eingeführt. Von besonderem Interesse ist, im Hinblick auf Solvency II, der Swiss Solvency Test, der nach einer fünfjährigen Übergangsfrist im Januar 2011 vollständig in Kraft getreten ist. Herr Treber stellte die Reaktionen bei Unterschreitung der nötigen Solvenzquote dar und leitete Erkenntnisse aus den Untersuchungen der Übergangsphase ab.

Für die deutsche Versicherungswirtschaft ergeben sich aus QIS5 wesentliche Verbesserungsvorschläge an die endgültigen Solvency II – Regelungen, die im Anschluss ausgeführt wurden. Die weitreichenden Auswirkungen, wenn diese Änderungen nicht durchgesetzt werden können, wurden von Herrn Treber abschließend erläutert.

## **Zukünftiger Rechnungszins unter Solvency II**

Dr. Michael Pannenberg, HDI-Gerling, referierte in seinem Vortrag über den zukünftigen Rechnungszins unter Solvency II. Die auf der 3. EU-Richtlinie basierenden Regelungen müssen mit Inkrafttreten von Solvency II ersetzt werden. Dies trifft insbesondere für die Ermittlung der handelsrechtlichen Rückstellungen zu. Die Umsetzung in nationales Recht bietet dabei die Möglichkeit, das bisherige Regelwerk für die Reservierung in Anlehnung an Solvency II und BilMoG stärker auf die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse auszurichten, ohne dabei bewährte Festlegungen aufzugeben. Dr. Pannenberg stellte die Ziele und Vorschläge der DAV-Arbeitsgruppen „HGB“ und „HGB-Rechnungszins unter Solvency II“ zur Modifikation der handelsrechtlichen Reservierung von Lebensversicherungsverträgen im Einzelnen vor.

Am 14. November 2011 fand die 48. Tagung der LEBENS Gruppe der DAV in Dresden statt.

## **Internationale Trends bei kapitalbildenden LV-Produkten**

Fabian Rupprecht gab einen Überblick über aktuelle Entwicklungen bei Sparprodukten im internationalen Versicherungsmarkt. Neben der Kapitalmarktsituation weltweit spielen Steuergesetzgebung und regulatorische Rahmenbedingungen sowie Konsumentenverhalten und vertriebliche Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle.

Auf die geänderten Rahmenbedingungen hat die Versicherungswirtschaft mit Produktanpassungen reagiert. So werden in klassischen Produkten die Garantien häufig nur noch kurzfristig ausgesprochen. Auch kapitalmarktorientierte Angebote wie Variable Annuities werden mit weniger werthaltigen Garantien oder eingeschränkten Kundenoptionen ausgestaltet. Darüber hinaus haben biometrische Zusatzdeckungen stark an Bedeutung gewonnen. Zu beobachten ist, dass sich die verschiedenen Märkte bezüglich der Beitragszahlung annähern.

Nach Beleuchtung der internationalen Trends legte Herr Rupprecht sein Augenmerk auf die Entwicklung Deutschlands. Wachsender Kostendruck und eine stärkere Bedeutung biometrischer Risiken sind zu beobachten. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen besteht die Gefahr eines Marktrückgangs. Seinen Vortrag rundete Herr Rupprecht mit der Vorstellung der Chancen ab, die insbesondere bei Entsparprodukten und in Produktkombinationen mit biometrischen Risiken sowie bei steuerlich geförderten Produkten liegen.

## **Transparenz in der Lebensversicherung**

Ruth Martin referierte in ihrem Vortrag über die Transparenz in der Lebensversicherung und wies auf den hohen Informationsbedarf des Kunden rund um Altersvorsorgeprodukte hin. Viele Informationen sind von den Produktanbietern

aufgrund gesetzlicher oder regulatorischer Vorschriften verpflichtend zu erteilen. Daneben besteht aber auch ein großes Interesse der Anbieter, dem Kunden entsprechende Informationen, wie etwa die besonderen Vorteile eines Produkts, darzustellen.

Zwischen den Spannungsfeldern der juristischen Sicherheit und der umfassenden Darstellung auf der einen Seite bzw. einem schnellen Überblick mit den wichtigsten Details auf der anderen Seite müssen Lösungen gefunden werden. Mögliche Transparenzverbesserungen stellte Frau Martin weiterhin im Einzelnen vor.

Für den Kunden ist eine klare Produkttypisierung wesentlich, die ihm eine Bewertung seiner Anforderungen und eine Beurteilung des Preis-Leistungsverhältnisses erlaubt. Zu klären bleibt, ob ein einfacher Abgleich von Produkt und persönlicher Risikoneigung durch die Produktklassifizierung mittels Einteilung in wenige Rendite-Risiko-Klassen für den Kunden eine passende Lösung ist.

## **Solvency II: Wie geht es für die deutsche Versicherungsbranche weiter?**

Dr. Olaf Ermert erläuterte die nächsten Schritte der Umsetzung von Solvency II mit ihren erwarteten Auswirkungen auf die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen und gab einen Ausblick auf die Einführung von Solvency II auf den deutschen Markt.

Entsprechend der drei Solvency II – Regelungsebenen sollen die um die technischen Standards erweiterten Durchführungsmaßnahmen in Level 2 und die aufsichtsrechtlichen Leitlinien in Level 3 zu Beginn des Jahres 2013 in einer „ersten Welle“ verabschiedet werden. Im Frühjahr 2012 sollen nationale QIS 6 Studien stattfinden. Das Jahr 2013 dient als Übergangsjahr, in dem die Branche sich auf Solvency II einstellen kann, bevor es zum 01.01.2014 scharf geschaltet wird.

Aktuell werden das Design der SCR Standardformel und ihre Kalibration angepasst, die im Detail erläutert wurden. Solvency II ist durch eine breite europäische Diskussion geprägt, was sich insbesondere in vier EIOPA Arbeitsgruppen und über 50 in Vorbereitung befindenden Leitlinien und Standards manifestiert. Zusätzlich bereitet sich EIOPA auf die Berechnung und Veröffentlichung der Zinsstrukturkurve, der „Countercyclical Premium“ und des Dämpfungsmechanismus bei Aktienrisiken vor.

## **Wertorientierte Steuerung eines Lebensversicherers: Erfahrung der Zurich**

Dr. Michael Renz berichtete über die Verfahren und Prinzipien der wertorientierten Unternehmenssteuerung bei der Zurich Gruppe. Die Ausrichtung auf einen risikobasierten

und marktwertorientierten Ansatz wurde bei der Zurich seit dessen Einführung ständig erweitert und die früheren volumenbasierten Kennziffern konsequent durch wert-, rendite- und risikoorientierte Stellgrößen ersetzt. Der entscheidende Stellhebel für Managemententscheidungen bei der Zurich war das Risked Based Capital (RBC). Genauer erläutert wurden zudem der Total Risk Profiling – Prozess (TRP-Prozess), mittels dessen obligatorisch alle Risiken bewertet werden. Durch diesen Prozess hat sich die Rolle des Aktuariats auf eine ganzheitliche Sicht der Entwicklungen fokussiert. Es muss in einer Beraterrolle Trends verstehen, Meinungen und Fakten trennen und nimmt entscheidenden Einfluss auf die risikobasierte Portfoliosteuerung und die Sicherstellung der finanziellen Solidität des Unternehmens. Mit dieser zunehmenden politischen Bedeutung wird Fachkompetenz in Finanzmathematik, Risikotheorie und stochastischer Modellierung immer wichtiger. Weiterhin erläuterte Dr. Renz die Kategorisierung der Produkte von Zurich durch ein Ampelsystem, das auf dem Risikokapitalbedarf beruht.

Auf welche Mittel zur Optimierung des eingesetzten Kapitals das Value Based Management setzt und welche weitere Optimierungsmöglichkeit bei der Rückversicherung besteht, führte Dr. Renz abschließend aus.

## **Auswirkungen verschiedener Antidiskriminierungsrichtlinien: von Unisex bis Underwriting**

Andres Webersinke referierte über die aktuellen Entwicklungen bei der Anwendung der europäischen Richtlinien zur Verhinderung von Diskriminierung bei der Tarifierung von Versicherungsverträgen. Neben der Genderrichtlinie zur Sicherstellung der Gleichbehandlung von Frauen und Männern betrifft dies die Richtlinie zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ungeachtet der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung.

Desweiteren ging Herr Webersinke auf eine neue Tarifgeneration auf Unisexbasis ein und erläuterte einflussnehmende Faktoren. Anhand der BU-Versicherungen zeigte Herr Webersinke die Variationsbreite des Geschlechtermix und dessen große Bedeutung für die korrekte Reservierung als entscheidender Faktor für die Wettbewerbspositionierung auf.

Änderungen der Geschlechterrelation können mit entsprechenden Maßnahmen in gewissem Rahmen gesteuert werden. Dass dabei aber kein Merkmal so optimal einzusetzen und zu bewerten ist wie bisher das Geschlecht, wurde am Ende des Vortrages erläutert und anhand verschiedener denkbarer Differenzierungsmöglichkeiten die jeweiligen Grenzen aufgezeigt. Abschließend wies er darauf hin, dass sich Risikodifferenzierung und daraus resultierende unterschiedliche Tarifierung zukünftig nur durch hohe Transparenz und eine stichhaltige Risikoprüfung rechtfertigen lassen.

Die Bausparmathematische Fachgruppe, die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Seminare über Bausparmathematik, welche die Deutsche Aktuar-Akademie veranstaltet.

Für den Bereich der Bausparmathematik innerhalb der DAV wurde mit dem Beginn des Jahres 2011 eine Veränderung wirksam: Anders als zuvor ist die Bausparmathematik im Grundwissenteil der Prüfungsordnung nicht mehr als eines der möglichen Pflichtwahlfächer enthalten. Deshalb fand im Jahr 2011 kein Repetitorium im Grundwissen der Bausparmathematik mehr statt, sondern lediglich eines im Spezialwissen der Bausparmathematik. Neben Herrn Hafemann als Seminarleiter haben Frau Dr. Gabriele Nagel, Frau Ulrike Weiler und Herr Walter Weiler als Referenten mitgewirkt, die auch in der Bausparmathematischen Fachgruppe aktiv sind.

An den Sitzungen der Bausparmathematischen Fachgruppe selbst nehmen nicht nur die bei uns für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen sowie aus Beratungs- und Prüfungsgesellschaften.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuarien am 28. April 2011 in Berlin am Rande der Mitgliederversammlung der DAV. Auf der Tagesordnung der Sitzung stand u. a. ein Referat von Herrn Walter Weiler zum Thema „Die Bedeutung der Abschlussgebühr im kollektiven Bausparen“.

Anlass für den Vortrag war ein BGH-Urteil vom 7. Dezember 2010 zur Frage der Abschlussgebühr. In der Urteilsbegründung des BGH hatten insbesondere die Spezifika des Bausparkollektivs eine wichtige Rolle gespielt; deshalb war das Thema für die Bausparmathematische Fachgruppe bedeutsam.

Herr Weiler stellte zunächst die Abschlussgebühr im Licht der gesetzlichen Grundlagen und verschiedener Kommentierungen dar und beschrieb dann den Weg von einzelnen juristischen Meinungsäußerungen zur angeblichen Unzulässigkeit der Gebühr über die Abmahnungsaktionen von Verbraucherschutzseite und das dreistufige Gerichtsverfahren bis zum Spruch des BGH. Parallel dazu schilderte er auch gleichzeitige Veröffentlichungen von Herrn Prof. Laux in der finanzwirtschaftlichen Fachliteratur, welche die Zusammenhänge insbesondere aus Kollektivsicht deutlich machten und die Bedeutung der Tragfähigkeit der Vertriebskosten für das systemisch erforderliche Neugeschäft und für die Erfüllbarkeit der Verträge hervorhoben. Die Urteilsbegründung des

BGH stellte klar heraus, dass die Abschlussgebühr (anders als von den Vorinstanzen gesagt) nicht als Preisabrede anerkannt wurde, die einer Inhaltskontrolle entzogen wäre. Die Interessenabwägung selbst führte aber aus explizit aufgeführten Kollektivgründen zur Feststellung der Rechtmäßigkeit der Gebühr.

Die Diskussion nach dem Vortrag beschäftigte sich mit der Argumentationslinie des BGH selbst wie auch mit der Frage, wie sich andere Gebühren vor einer entsprechenden Argumentationslinie darstellen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion in der Bausparmathematischen Fachgruppe lag im Bereich der Weiterbildungsanforderungen an Aktuarien in der DAV, hier nun aus der speziellen Sicht der Gegebenheiten für Aktuarien im Bausparwesen. Hierzu waren verschiedene Anmerkungen aus der Mitgliedschaft eingegangen. Deshalb trug Dr. Bertsch, auch zur Information der Nicht-DAV-Mitglieder in der Fachgruppe, zunächst die Grundgedanken zur Weiterbildung vor, wie sie zuvor die Überlegungen und auch die kontroversen Diskussionen in den DAV-Gremien bestimmt hatten. Dies war die Grundlage für eine Aussprache über Weiterbildungsmöglichkeiten durch die Deutsche Aktuar-Akademie und durch andere Anbieter, Verbände, Hochschulen, Unternehmen und Unternehmensgruppen. Die Diskussion beschäftigte sich vor allem mit folgenden Fragen:

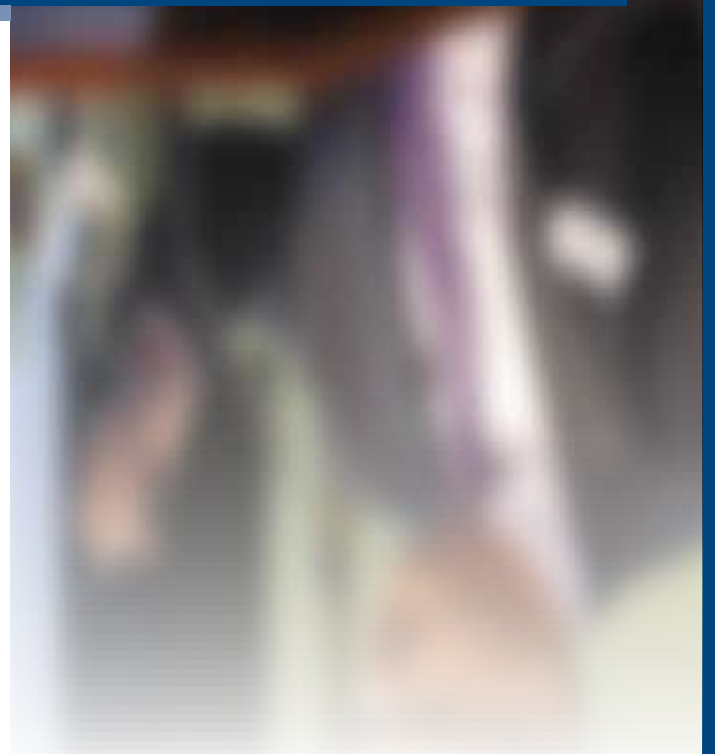
- Wie stellen sich sinnvolle Weiterbildungsanforderungen und -inhalte aus Sicht der Bausparaktuarien dar und inwieweit ist Weiterbildung auch über das Feld der rein kollektivbezogenen aktuariellen Themen hinaus von Bedeutung?
- Welche Möglichkeiten gibt es etwa, das weggefallene Grundwissenseminar der Deutschen Aktuar-Akademie durch ein hilfreiches Weiterbildungsangebot mit aktuellen Themen der Bausparaktuarien zu ersetzen?
- Welche sinnvollen Veranstaltungen kann es auf der Ebene der Bausparverbände geben?
- Wie können Aktuarien von einzelnen Unternehmensgruppen in Unternehmensverbänden bei der Weiterbildung zusammenwirken, je nach Thema auch in Zusammenarbeit mit Versicherungsaktuarien?
- Kann es gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen mehrerer Unternehmen geben und wie stellen sich Angebote von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in diesem Zusammenhang dar?

Die zu diesen Fragen skizzierten Gedanken und Aktivitäten werden die Bausparmathematische Fachgruppe auch weiter beschäftigen.





## Die Fachgruppen





**IVS**  
INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVORSORGE e.V.

## Der IVS-Aktuar – zuverlässiger Begleiter von Altersvorsorge-Einrichtungen

Prof. Dr. Klaus Heubeck  
Vorstandsvorsitzender

# Vorwort von Prof. Dr. Klaus Heubeck

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Versicherungsmathematische Sachverständige für Altersversorgung.

Das Berufsbild der Versicherungsmathematischen Sachverständigen hat eine lange Tradition und umfasst heute eine Vielzahl von anspruchsvollen und verantwortungsvollen Tätigkeiten. Ausgehend von der klassischen Berechnung von Pensions- und Deckungsrückstellungen nach steuerlichen und handelsrechtlichen Vorschriften hat sich das Aufgabengebiet in den vergangenen Jahren durch die sich immer wieder ändernden wirtschaftlichen und insbesondere rechtlichen Rahmenbedingungen wesentlich erweitert. Dementsprechend sind auch die Anforderungen an die Qualifikation der Versicherungsmathematischen Sachverständigen gestiegen. Gerade aktuelle Entwicklungen erfordern eine ständige Weiterentwicklung des speziellen Fachwissens unserer IVS-Aktuare.

Zu den konkreten Herausforderungen für die betriebliche Altersversorgung zählen unter anderem die Folgen des neuen Versorgungsausgleichs im Scheidungsfall. Die Umsetzung der Vorgaben des Gesetzes sowie die Klärung von noch offenen rechtlichen Fragen, die sich nach Inkrafttreten im Jahr 2009 ergeben haben, waren wesentliche Punkte, mit denen sich die Versicherungsmathematischen Sachverständigen in den letzten Monaten intensiv auseinandergesetzt haben. Darüber hinaus werden uns die Neuregelungen zu den Kapitalanforderungen im Zusammenhang mit Solvency II und die hieraus resultierenden Auswirkungen auch im Jahr 2012 und darüber hinaus noch beschäftigen. Die im Grünbuch im Zusammenhang mit einer Änderung der EU-Pensionsfondsrichtlinie offen angesprochene Frage nach einer Übertragung der Eigenmittelanforderungen für Lebensversicherung auf Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung würde insbesondere eine höhere Zuführung zum Eigenkapital für wesentliche Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung bedeuten. Auch die EuGH-Rechtssprechung zu den sogenannten Unisex-Tarifen hat die Aktuare generell intensiv beschäftigt und wird die IVS-Aktuare insbesondere im Hinblick auf die Auswirkungen auf die betriebliche Altersversorgung und auf mögliche Handlungsoptionen weiter fordern.

Bei diesen und auch bei weiteren Schwerpunktthemen der letzten Jahre, wie der anhaltenden Niedrigzinsphase und der stetig wachsenden Bedeutung der Aktuare im Risikomanagement, setzt sich die berufsständische Vertretung für eine starke Position der Vorsorgeaktuare gegenüber dem Gesetzgeber, der Öffentlichkeit und weiteren Institutionen fach- und sachkundig ein. Darüber hinaus ist jedoch auch das Engagement jedes einzelnen Mitglieds gefragt, um das eigene Wissen und die eigenen Fähigkeiten auf einem hohen Niveau zu halten und regelmäßig zu aktualisieren, so dass die Versicherungsmathematischen Sachverständigen auch in Zukunft weiterhin als kompetente Berater in allen Fragen rund um die Altersversorgung anerkannt und in Anspruch genommen werden.

Ihr



# Vorstand und Beirat des IVS



Hartmut Engbroks



Dr. Friedemann Lucius



Stefan Oecking



Dr. Georg Thurnes



Dr. Horst-Günther Zimmermann



Dr. Boy-Jürgen Andresen  
(bis Oktober 2011)



Claus-Jürgen Beye



Peter Görgen



Christine Harder-Buschner



Norbert Heinen



Martin Hoppenrath  
(bis August 2011)



Heribert Karch  
(ab Oktober 2011)



Gerhard Klugger



Hans Melchior  
(ab August 2011)

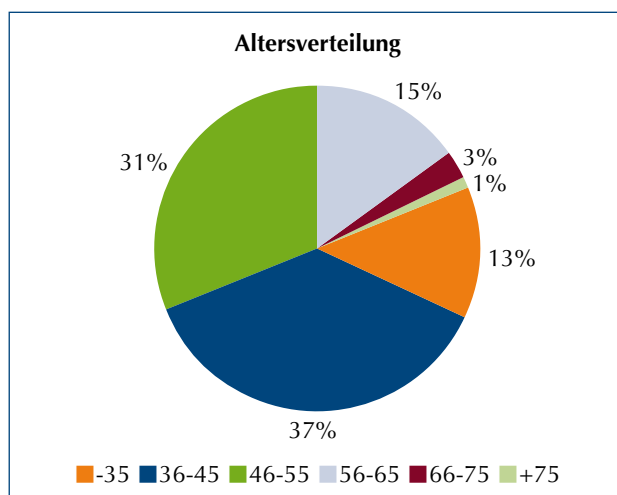
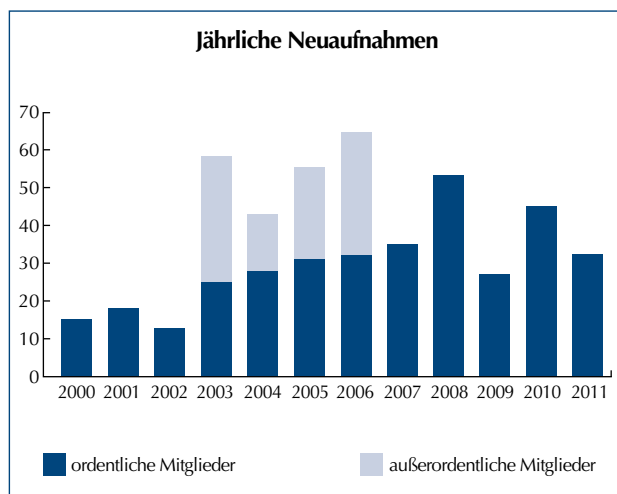
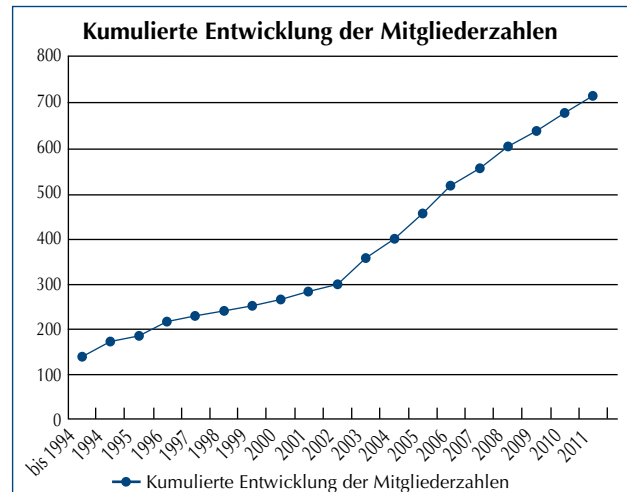


Prof. Dr. Edgar Neuburger

# Aktivitäten des IVS

## Mitgliederentwicklung

Das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung konnte im Jahr 2011 insgesamt 33 neue Mitglieder aufnehmen. Somit hat das IVS zum 31. Dezember 2011 einen Mitgliederstand von 712 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung zu verzeichnen, von denen 608 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben und 104 Personen außerordentliche Mitglieder des Instituts sind. Die bereits in den vergangenen Jahren bestehende positive Entwicklung der Mitgliederzahlen des IVS konnte somit auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt werden. Durch die anhaltend hohe Anzahl von jährlichen Neuaufnahmen hat sich die Altersstruktur der Mitgliedschaft dahingehend verändert, dass mittlerweile ca. die Hälfte aller Mitglieder 45 Jahre alt oder jünger sind.



## Berufsständisches

Der Vorstand des IVS hat sich mit der Frage der Tätigkeit von DAV-Mitgliedern im Bereich der Altersversorgung beschäftigt. In den Jahren 2002 bis 2005 konnte beim IVS eine außerordentliche Mitgliedschaft von diesen Personen erworben werden. Hiermit hatte das Institut auf die damals neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere für Pensionskassen und Pensionsfonds, reagiert.

Inzwischen sind die Anforderungen, die an eine Aktuarin / einen Aktuar in diesen und sonstigen Einrichtungen der Altersversorgung gestellt werden, allgemein bekannt. Der Vorstand geht daher davon aus, dass ein DAV-Mitglied, das in diesen Bereichen tätig wird und insbesondere auch nach außen auftritt, entsprechend der Satzung der DAV und den Standesregeln auch die notwendigen Qualifikationen auf- und nachweist und damit ordentliches Mitglied im IVS werden kann. Einzelheiten hierzu enthält ein Merkblatt zur Mitgliedschaft im IVS.

Darüber hinaus hat sich der Vorstand unter Einbeziehung juristischen Sachverständs mit der Neuregelung der Beratungsbefugnis nach Einführung des Rechtsdienstleistungsgesetzes befasst. Zu einer weitergehenden Klärung sind in diesem Bereich noch weitere Abstimmungen mit den zuständigen Institutionen erforderlich.

## Facharbeit

Im Zusammenhang mit der Umsetzung von Solvency II ist am 23. August 2011 der Referentenentwurf für ein Zehntes Gesetz zur Änderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes vom Bundesministerium der Finanzen veröffentlicht worden. Hierzu sind vom IVS Anmerkungen zu den entsprechenden Passagen, insbesondere bezogen auf regulierte Pensionskassen, formuliert worden, die im Rahmen der Stellungnahme

der DAV fristgerecht bis zum 20. September 2011 dem Ministerium zugestellt werden konnten.

Zudem hat die Europäische Kommission die Überarbeitung der Richtlinie 2003/41/EG über die Tätigkeiten und die Beaufsichtigung von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung vorbereitet. Hierzu wurde am 7. April 2011 ein Konsultationsersuchen an EIOPA gegeben (Call for Advice from the European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) for the review of Directive 2003/41/EC (IOP II), die zu ihren Antwortentwürfen zwei Konsultationen durchgeführt hat. Das IVS hat sich an der zweiten Konsultation beteiligt und zeitgerecht eine Stellungnahme eingereicht.

## **Aus- und Weiterbildung**

An den erfolgten Prüfungen des Instituts zur ordentlichen Mitgliedschaft haben im abgelaufenen Jahr insgesamt 142 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 43 angehende Mitglieder für Arbeitsrecht der betrieblichen Altersversorgung, 39 für Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung und 51 für die Spezialwissenprüfung Pensionsversicherungsmathematik an. An der Prüfung in Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung haben zudem im Berichtsjahr neun Kandidaten teilgenommen.

Seit dem 1. Januar 2011 gelten für alle Prüflinge, die eine Mitgliedschaft im IVS bzw. der DAV anstreben, die Anforderungen der Prüfungsordnung Nr. 3. Das mathematische Grundwissen dieser Ordnung sieht gegenüber der vorhergehenden Version der Prüfungsordnung ein integriertes Fach Personenversicherungsmathematik vor, in dem die Inhalte der bisherigen Fächer Pensions-, Lebens- und Krankenversicherungsmathematik zu einem Gesamtfach zusammengefasst sind. Die spezifischen praktischen Belange der Pensionsversicherungsmathematik werden somit auch zukünftig im neuen Fach umfangreich vertreten sein. Im Herbst 2011 fanden erstmals eine 180-minütige Gesamtprüfung sowie eine entsprechende Vorbereitungsveranstaltung statt.

Darüber hinaus hat sich der Vorstand des IVS intensiv mit den Weiterbildungsanforderungen an die Versicherungsmathematischen Sachverständigen beschäftigt. Bereits im Frühjahr 2010 wurde ein konkreter Vorschlag für die Rahmenbedingungen eines verpflichtenden Nachweises der individuell erbrachten Aktivitäten für IVS-Mitglieder im Vorstand behandelt und anschließend auch in den Gremien der DAV diskutiert. Eine entsprechende Satzungsänderung und eine zugehörige Weiterbildungsordnung wurden auf der Mitgliederversammlung der DAV 2011 vorgestellt. Diese Vorschläge fanden jedoch nicht die notwendigen Mehrheiten.

Die Vorstände des IVS und der DAV sind weiterhin der Auffassung, dass eine fortlaufende Dokumentation der per-

sönlichen Weiterbildung gegenüber dem Arbeitgeber, der Öffentlichkeit und der Aufsicht sowie innerhalb der internationalen aktuariellen Gemeinschaft für die Stärkung des Berufsstandes notwendig ist. Eine neu eingerichtete Weiterbildungskommission soll hierzu Vorschläge für eine Weiterbildungsordnung erarbeiten. Unter den 30 Mitgliedern der Kommission sind auch Mitglieder des IVS.

Zudem hat man sich vor diesem Hintergrund von Seiten des IVS weiterhin sehr intensiv mit der inhaltlichen Ausgestaltung von Veranstaltungen zu den speziellen Themenfeldern der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung befasst. Es wird unter anderem geprüft, inwieweit die Angebote der Deutschen Aktuar-Akademie die Bedürfnisse der IVS-Mitglieder abdecken und, wie diese erweitert werden können. Auch werden neben den inhaltlichen Aspekten verschiedene Veranstaltungsformen geprüft, mit dem Ziel, dass durch ein erweitertes Angebot für einen Großteil der Mitglieder die Teilnahme an Veranstaltungen noch besser möglich wird.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führte auch in 2011 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch. Im Berichtsjahr hat ein Weiterbildungsseminar zum Thema Pensionsfonds und zudem erstmalig ein Webinar zum Thema „Spezialfragen zum BilMoG und ausgewählte Ergebnisse der erweiterten AG Rechnungslegung“ stattgefunden.

## **Kommunikation**

Auch im Jahr 2011 hat das IVS die vielfältigen Kommunikationskanäle der aktuariellen Vereinigungen – wie die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, das Magazin „Aktuar aktuell“, den Newsletter und die gemeinsame Internetplattform – genutzt, um regelmäßig über die wichtigsten Themen des Instituts zu informieren. So wurde in der Dezemberausgabe des „Aktuar aktuell“ ein Artikel zum positiven Beitrag der betrieblichen Altersversorgung zur ausreichenden Alterssicherung veröffentlicht.

Auch der persönliche und fachliche Austausch mit den verschiedenen, für die Altersversorgung relevanten Institutionen, wie dem Bundesministerium der Finanzen, der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. oder dem Pensions-Sicherungs-Verein VVaG wird bereits seit vielen Jahren über die Mitgliedschaft engagierter Vertreter im Beirat des IVS gepflegt.

## **Organisation**

Am 7. November 2011 fand in Köln im Anschluss an das sechste IVS-Forum die 32. Mitgliederversammlung des IVS statt.

Ein ausführlicher Bericht zum sechsten IVS-Forum ist auf der gegenüberliegenden Seite zu finden.

Am 7. November 2011 fand das diesjährige IVS-Forum für Verantwortliche Aktuare von Vorsorgeeinrichtungen statt. Vier Fachvorträge zu den Themen Auswirkungen des EuGH-Urteils zu Unisex-Rechnungsgrundlagen und Solvency bzw. MaRisk-Fragen für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung wurden gehalten. Um den direkten Erfahrungsaustausch unter den Kolleginnen und Kollegen zu intensivieren, erfolgte im Anschluss eine moderierte Diskussionsrunde.

Über 150 Mitglieder und Gäste nahmen an der halbtägigen Informations- und Diskussionsveranstaltung in Köln teil. Durch das Programm führte der Vorsitzende des Fachausschusses Altersversorgung, Dr. Horst-Günther Zimmermann.

Zum Auftakt der Veranstaltung referierte Peter Küpper über den rechtlichen Rahmen der „Auswirkungen des EuGH-Urteils zu Unisex-Rechnungsgrundlagen auf die bAV“. Dabei zeigte er zunächst die Ausgangslage vor dem EuGH-Urteil aus rechtlicher Sicht auf. Des Weiteren erläuterte er die Kernaussage und die zeitliche Geltung des EuGH-Urteils für Lebensversicherungsverträge vom 1. März 2011 und gelangte anschließend auf die Kernfrage, inwieweit das Urteil Anwendung in der betrieblichen Altersversorgung finden wird. In diesem Zusammenhang stellte er die noch ungeklärten Stichtagsfragen dar und gab zum Abschluss die Einschätzung, dass sich auch die betriebliche Altersversorgung auf eine begründete Pflicht zur geschlechtsneutralen Tarifierung einstellen muss.

Thematisch an den vorhergehenden Vortrag anknüpfend stellte Dr. Richard Herrmann unter der Überschrift „Der EuGH zum Thema Unisex“ die aktuariellen Fragen und Lösungsansätze vor. Dabei ging er zu Beginn seines Vortrages auf den Status quo vor dem EuGH-Urteil vom 1. März 2011 sowie auf die Frage nach den aufsichtsrechtlichen Vorgaben in diesem Zusammenhang ein. Im Anschluss gab er einen Überblick über die Voraussetzungen, die vorliegen sollten, damit die Prämieinnahmen und Deckungsrückstellungen bei geschlechtsunabhängiger Kalkulation unverändert bleiben. Dr. Herrmann zeigte anschließend einen Vorschlag für ein Näherungsverfahren auf und erläuterte die Bewertung der Deckungsrückstellung aus Sicht des Aktuars. Abschließend wies Dr. Herrmann darauf hin, dass sich die betriebliche Altersversorgung voraussichtlich auf Unisex-Tarife einstellen muss und diese ein höheres Risiko bei der Kalkulation aufweisen werden als geschlechtsspezifische Tarife.

Die Vorträge zu dem EuGH-Urteil wurden mit einer durch Dr. Friedemann Lucius moderierten Diskussionsrunde abgeschlossen.

Dr. David Schiess, Aktuar SAV, referierte über das Thema „Solvencetest für Schweizer Pensionskassen: PKST“. Er be-

leuchtete in diesem Zusammenhang u. a. die fundamentalen Unterschiede zwischen Pensionskassen und Versicherungsgesellschaften und zeigte die Konsequenzen eines Solvencetests für Schweizer Pensionskassen auf. Für die Bewertung von Risiken im Rahmen des Pensionskassen Solvencetests stellte Dr. Schiess das empfohlene Verfahren dem Standardverfahren PKST gegenüber. Für das Standardverfahren wurden anschließend die Umsetzungen, die Bewertung sowie die Maßnahmen je nach Ergebnis des Solvencetests erläutert. Zum Ende seines Vortrags merkte Dr. Schiess an, dass für eine ganzheitliche finanzielle Beurteilung die technische Bewertung und das ALM eine höhere Priorität haben sollten als der Solvencetest.

Im letzten Vortrag des Tages berichtete Dr. Georg Thurnes über den als Hinweis erschienenen Fachgrundsatz der DAV „Hinweise zur Umsetzung der MaRisk (BaFin R 3/2009) bei bestimmten Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung“ der Arbeitsgruppe „Solvabilität und Risikosteuerung“ des Fachausschusses Altersversorgung. Zu Beginn seiner Ausführung ging er auf die Proportionalität und die Verhältnismäßigkeit im mathematischen und juristischen Sinne ein. Nach Darstellung der Besonderheiten bei Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (EbAV) im Vergleich zu Lebensversicherungsunternehmen gab Dr. Thurnes einen Überblick zu einzelnen Elementen des Risikomanagements. Zudem wurden das Risikodeckungspotential und das Risikobudget typischer deutscher EbAV sowie die Limit-Systeme für ein versicherungstechnisches Risiko im Rahmen des Internen Steuerungs- und Kontrollsystems näher betrachtet. Zum Abschluss wies Dr. Thurnes auf die im Hinweis nicht ausführlich behandelten Bereiche der internen Revision und des Risikoberichts hin, mit der Anmerkung, dass es sich bei diesem Hinweis um eine Sammlung einfacher Beispiele für die Umsetzung qualitativer Solvency II Aspekte bei EbAV unter Beachtung der Proportionalität handelt und dass dieser nicht allen Aspekten und Situationen gerecht werden kann.

Im Anschluss an das sechste IVS-Forum fand die 32. Mitgliederversammlung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung statt.

Aufgrund der erfreulichen Teilnehmerzahlen und der positiven Rückmeldungen der Anwesenden soll das IVS-Forum auch im nächsten Jahr wieder stattfinden. Neben einer guten Gesamtbewertung der Veranstaltung wurden insbesondere die Referentenauswahl und die Aktualität der Vortragsthemen sehr positiv beurteilt. Das Forum wird daher erneut zusammen mit der aba-Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige und der Mitgliederversammlung des Instituts durchgeführt werden.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.

Die DGVFM – erfolgreicher Partner von Wissenschaft und Praxis

Prof. Dr. Angelika May  
Vorstandsvorsitzende



# Vorwort von Prof. Dr. Angelika May

Sehr geehrte Fördermitglieder,

liebe Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik –

das Jahr 2011 war für unseren Verein von den Schlagworten Dynamik, Professionalisierung und Projektorientierung sowie Vernetzung geprägt, und wir haben als DGVFM wesentlich dazu beigetragen, der gestiegenen Bedeutung der Versicherungs- und Finanzmathematik ein öffentliches Gesicht zu geben. Zum Zeitpunkt der Drucklegung hatten wir 3919 persönliche Mitglieder, davon sind 3778 gleichzeitig DAV-Mitglieder.

Auf der Jahrestagung in Dresden haben Sie einen neu strukturierten Vorstand gewählt. Dank der Unterstützung der DAV wurde es möglich, neben den vier jeweiligen Leitern der bereits etablierten Ausschüsse, das neu geschaffene Ressort Verbandsentwicklung einzurichten, das Aufgabe der Vorsitzenden ist.

Sie haben außerdem einer neuen Beitragsordnung für die Fördermitglieder zugestimmt. Damit werden von unseren 108 Fördermitgliedern im Jahr 2012 erstmals feste Mitgliedsbeiträge, gestaffelt nach der Mitarbeiterzahl, erhoben. Dieser Schritt wurde notwendig, nachdem über mehrere Jahre hinweg deutlich sinkende Erträge aus Spenden konstatiert werden mussten. Der neu gewählte Vorstand hat sich ein Ziel von 60.000 € jährlichen Einnahmen gesetzt, die Entwicklung und Pflege der Fördermitgliedschaften mit führender Priorität in der Vorstandsarbeit versehen und wird sich mit hohem Engagement, auf Basis der erfolgreich begonnenen Projekte und mit der zugesagten Flankierung durch die DAV, der Erreichung des gesetzten Ziels widmen.

Die Schwesternvereinigungen DAV und DGVFM stehen in engem und konstruktivem Dialog, und es konnten im Berichtsjahr zahlreiche an den gemeinsamen Zielvereinbarungen orientierte Projekte auf den Weg gebracht werden. Die anhaltende Professionalisierung von Strukturen und Arbeitsweisen in der DGVFM zeigt sich in einer heute weitgehend projekt- und damit ergebnisorientierten Arbeit des Vorstandes, der von der Geschäftsstelle und den Ausschüssen unterstützt wird, die für die zeitnahe Umsetzung der Projekte von zentraler Bedeutung sind. Die vier Ausschüsse „Forschung und Transfer“, „Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung“, „Nachwuchsförderung“ sowie „Kommunikation und Kontakte“ werden von acht Vorstandsmitgliedern der DGVFM jeweils durch eine Doppelspitze kooperativ geleitet, sie haben insgesamt 37 Mitglieder und in 2011 insgesamt 12-mal getagt. Die Projektarbeit profitiert deutlich von der breiteren personellen Basis und dem zusätzlichen Raum für eingehende Diskussionen in den Ausschüssen, die Arbeit im Vorstand konnte in der Folge stark Strategie- und Grundsatz-orientiert aufgestellt werden. Über die Aktivitäten der Ausschüsse im Einzelnen informieren Sie wie immer die nachfolgenden Berichte.

Schlaglichtartig sollen an dieser Stelle nur einige Schwerpunkte herausgegriffen werden. Die DGVFM hat sich stärker als andere mathematische Fachvereinigungen der Förderung des Nachwuchses in ihrer Disziplin angenommen; 23 junge Menschen gehören ihr als Juniormitglieder an. In 2011 haben 325 Studierende an unseren diversen Aktivitäten wie Unternehmensbesuche, Praktikantenprogramm und dem Workshop für junge Mathematiker teilgenommen und sich über aktuelle Entwicklungen unserer Disziplin in Forschung und Praxis informieren lassen. Die DGVFM trägt damit wesentlich dazu bei, dass Absolventen ein klares Bild von den fachlichen und beruflichen Anforderungen im Umfeld der Versicherungsmathematik erhalten. Als neue Zielgruppe wurden die Schulen identifiziert, und es konnten gemeinsam mit dem Verlag Klett MINT erstmals Unterrichtsmaterialien (für Lehrkräfte der Sekundarstufe II) realisiert werden, die das Thema Schadenversicherungsmathematik als Anwendungsgebiet der Stochastik, speziell Simulationen für Großschäden, zum Thema haben. Erste Überlegungen, wie auch der Bereich des Bachelor-Studiums in die Nachwuchsförderung einbezogen werden kann, haben im Ausschuss Nachwuchsförderung bereits begonnen.

## Vorwort von Prof. Dr. Angelika May

Zentrale Voraussetzung für das Heranführen des Nachwuchses an aktuelle Fragestellungen aus der Aktuarmathematik ist die mathematische Bildung, die im Studium erworben wird. Ein Anliegen des Ausschusses „Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung“ ist es, die versicherungs- und finanzmathematischen Angebote an den Hochschulen und Universitäten zu erfassen und die tief greifenden Änderungen im Studienangebot sichtbar zu machen, nachdem die Einführung und Akkreditierung der gestuften Studiengänge Bachelor und Master konsolidiert ist. Der Dialog zwischen den Lehrenden und den Unternehmen wurde in 2011 zusätzlich befördert durch einen Workshop zur Weiterentwicklung von Studiengängen im Bereich Versicherungsmathematik, an dem 30 Akteure aus Wissenschaft und Praxis teilnahmen.

Das Topic of the Year 2012 „Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ und seine Umsetzung beschäftigt schwerpunktmäßig den Ausschuss „Forschung und Transfer“, hat aber auch eine hohe Priorität in der regelmäßigen Vorstandsarbeit. Viele von Ihnen haben die Gelegenheit genutzt, im Rahmen der Herbsttagung in Dresden an der sehr gelungenen Auftaktveranstaltung in Kooperation mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft teilzunehmen. Wegen der durchweg positiven Resonanz werden wir die Kooperation mit dem Deutschen Verein in diesem Rahmen fortsetzen und zusätzlich in 2012 unsere Mitgliederversammlung am Morgen vor der gemeinsamen Tagung des Fachkreises Versicherungsmathematik und der DGVFM abhalten.

Der Ausschuss „Kommunikation und Kontakte“ hat sich der hohen Verantwortung für eine gelingende Öffentlichkeitsarbeit in vielfältiger Weise angenommen. Dies betrifft die Kommunikation der Projekte nach außen ebenso wie die zielgruppenadäquate Ansprache, es wurden ein Leitbild der DGVFM sowie verschiedene Printmaterialien zum Thema „Nachwuchsförderung“ und „Forschung und Transfer“ erstellt. Demnächst wird zudem die Projektplattform online gehen, als Ergebnis einer Partnerschaft mit dem Bayerischen Finanzzentrum. Weitere Kooperationsmöglichkeiten werden wir im Sinne einer guten und nachhaltigen Infrastruktur zur Sichtbarkeit unserer Vereinigung mit den jeweiligen Angeboten und Projekten regelmäßig prüfen.

Ich möchte diesen Überblick über unsere Arbeit in 2011 schließen mit einem sehr herzlichen Dank im Namen des gesamten Vorstandes an alle Mitglieder und Förderer, ohne die die Ausweitung unserer Projekte nicht möglich gewesen wäre. Wir hoffen, dass Sie die laufenden und die skizzierten zukünftigen Vorhaben weiterhin wohlwollend verfolgen sowie maßgeblich unterstützen, und freuen uns über jede Anregung aus dem Kreise unserer Mitglieder. Die Zeiten sind günstig für die Versicherungs- und Finanzmathematik, lassen Sie uns gemeinsam viel daraus machen.

Es grüßt Sie herzlich



# Vorstand der DGVFM



Prof. Dr. Holger Drees  
Hochschulausbildung,  
Aus- und Weiterbildung



Prof. Dr. Christian Hipp  
Kommunikation und Kontakte



Prof. Dr. Rüdiger Kiesel  
Kommunikation und Kontakte



Prof. Dr. Ralf Korn  
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Raimond Maurer  
Forschung und Transfer



Dr. Michael Renz  
Delegiert aus dem Vorstand  
der DAV



Prof. Dr. Stefan Weber  
Aus- und Weiterbildung



Prof. Dr. Jochen Wolf  
Nachwuchsförderung



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler  
Nachwuchsförderung

## Aufgaben

Die DGVFM unterhält traditionell sehr gute Verbindungen zu den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland und verfügt daher über einen hervorragenden Überblick über die derzeitigen Forschungsthemen in den Aktuarwissenschaften, die für die Weiterentwicklung der in der Praxis angewandten Methoden und Verfahren von besonderer Bedeutung sind. Dementsprechend stellen die Pflege des Dialogs zwischen Forschung und Wirtschaft, die Förderung der anwendungsorientierten Forschung im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik, aber auch der Transfer dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis wichtige Standbeine der Arbeit der DGVFM dar. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Qualitätssicherung der Expertise der in der Finanzbranche tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker und der von ihnen eingesetzten mathematischen Verfahren.

Um dem Rechnung tragen, hat der Vorstand der DGVFM bei seiner Neustrukturierung der organisatorischen Aufstellung der Arbeit der Gesellschaft in 2010 einen eigenen Ausschuss für Forschung und Transfer eingerichtet, der sich mit allen Projekten und Aktivitäten in dem oben genannten Bereich auseinandersetzt.

## Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Förderung der anwendungsorientierten Grundlagenforschung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen Hochschulen,
- Vernetzung der in diesem Bereich tätigen Universitäten und Fachhochschulen mit der DGVFM,
- Sicherstellung des Transfers von relevanten, wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis,
- Ausweitung des internationalen Engagements der DGVFM,
- Fortführung bestehender Projekte.

Gemäß Punkt fünf ist der Ausschuss zuständig für die Betreuung des von DAV und DGVFM einmal im Jahr vergebenen, renommierten GAUSS-Preises sowie der jährlichen Ausrichtung des Scientific Day der DGVFM. Über seine Arbeit berichtet der Ausschuss regelmäßig in den der DGVFM zur Verfügung stehenden Medien.

Der Ausschuss ist darüber hinaus zuständig für die inhaltliche Betreuung des neuesten Projekts der DGVFM, dem „Topic of the Year“. Dieses greift jährlich ein für Praxis und Wissenschaft besonders spannendes Thema auf, welches dann in seinen unterschiedlichen Facetten in Projekten von DGVFM und DAV ausgearbeitet wird. Ziel ist eine möglichst umfangreiche Betrachtung, die vor allem die in der Praxis tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker mit neuem Handwerkszeug ausrustet, um aktuellen Fragestellungen mit innovativen mathematischen Methoden begegnen zu können.

## Ausblick

In 2012 wird das „Topic of the Year: Die Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ das zentrale Projekt des Ausschusses sein. So hat sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, möglichst viele Hochschullehrer für Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet zu motivieren. Zudem hat er begonnen, eine umfassende Übersicht über Arbeiten rund um das Thema „Zins“ zusammenzustellen. Diese und weitere Ergebnisse des Projekts werden auf der Internetseite [www.topic-of-the-year.de](http://www.topic-of-the-year.de) zeitnah zur Verfügung gestellt. Weitere Projekte zum Jahresthema sind die Veranstaltung eines Workshops mit Hochschulvertretern und Praktikern sowie die Pflege eines Kalenders von Veranstaltungen mit inhaltlicher Anknüpfung an das „Topic of the Year“. Darüber hinaus wird sich der Ausschuss auch frühzeitig mit der Ausgestaltung des Jahresthemas für 2013 befassen.

Daneben prüft der Ausschuss zurzeit die Frage, wie durch eine gezielte Förderung die internationale Sichtbarkeit deutscher Forschung weiter erhöht werden kann.

### Vorsitzende:

Prof. Dr. Ralf Korn (Vorsitz ab 2011)

Prof. Dr. Raimond Maurer

### Mitglieder:

Prof. Dr. Rüdiger Kiesel

Prof. Dr. Nicole Bäuerle (Vorsitz bis 2011)

Prof. Dr. Michael Kohlmann (bis 2011)

Anke Leffers-Emmerich

Prof. Dr. Alfred Müller

Prof. Dr. Tristan Nguyen

PD Dr. Volkert Paulsen

Prof. Dr. Hanspeter Schmidli

PD Dr. Günter Schwarz

Julia Windpassinger

# Ausschuss Forschung und Transfer

Im Berichtsjahr hat sich der Ausschuss Forschung und Transfer insbesondere mit der Ausgestaltung des gemeinsamen Jahresthemas „Die Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ auseinandergesetzt. Nachdem sich im August 2011 ein Panel aus Mitgliedern der DAV damit befasst hat, welche interessanten Aspekte dieses Thema aus Sicht der Praxis beinhaltet, überprüfte der Ausschuss, wie diese Themen nun in den Projekten der DGVFM und darüber hinaus bearbeitet werden können. Neben der Berücksichtigung in den verschiedenen Aktivitäten der DGVFM, vom Workshop für junge Mathematiker bis hin zum Scientific Day, ist der Ausschuss daher auf die Kolleginnen und Kollegen an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zugegangen, um sie für eine Beschäftigung mit diesem Thema zu motivieren. Der Auftakt für das „Topic of the Year“ war die Tagung des Fachkreises Versicherungsmathematik des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft, die dieses Jahr erstmalig in Kooperation mit der DGVFM im Anschluss an die Herbsttagung am 17. November 2011 stattgefunden hat.

Als eine weitere Aktivität wurde auf der Homepage der DGVFM eine eigene Unterseite eingerichtet, die auch über die Adresse [www.topic-of-the-year.de](http://www.topic-of-the-year.de) zu erreichen ist. Auf dieser Seite werden alle Informationen zu den Aktivitäten und Ergebnissen des Jahresthemas gebündelt veröffentlicht.

Zudem hat der Ausschuss die Lehrstühle im Bereich Versicherungs- und Finanzmathematik angeschrieben, um ihnen das „Topic of the Year“ vorzustellen und diese zu bitten, eigene Arbeiten im Bereich Zins zu benennen. Ziel ist hierbei die Erstellung einer umfassenden Übersicht über Arbeiten auf diesem Gebiet.

Im Hinblick auf die Organisation eines eigenen Weiterbildungsangebots konnte auch in 2011 der inzwischen zehnte Scientific Day erfolgreich durchgeführt werden. Der Ausschuss legt bei der Gestaltung des Vortragsprogramms traditionell großen Wert auf eine Themen- und Referentenauswahl, die sowohl den Interessen der Kollegen aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis gerecht wird und aktuelle Ergebnisse der Versicherungs- und Finanzmathematik vermittelt. Die stetig steigenden Besucherzahlen und die positiven Bewertungen durch die Teilnehmer zeigen, dass dieses Konzept auf eine breite Zustimmung stößt. Eine Neuerung in 2011 war, dass neben den eingeladenen Referenten erstmalig auch die Preisträger der höchsten Preiskategorie des GAUSS-Preises 2010 einen Einblick in ihre prämierte Arbeit gaben.

Für den nächsten Wissenschaftstag in 2012 hat der Ausschuss wieder frühzeitig hervorragende Referentinnen und Referenten gewinnen können.

Daneben engagieren sich die Vertreter der DGVFM auch in den weiteren Fachgruppen von DAV und DGVFM. Zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der DAV stellen sie zweimal jährlich – im Rahmen der Jahrestagung im April und der Herbsttagung im November – ein anspruchsvolles und vielseitiges Vortragsprogramm für die Fachgruppen ASTIN, AFIR, KRANKEN, LEBEN und PENSION zusammen. Das Ziel ist auch hier, eine Brücke zwischen Theorie und Anwendung zu schlagen und den fachlichen und persönlichen Austausch zu fördern.

Darüber hinaus hat vom 19. bis zum 22. September 2011 an der Universität Köln die Jahrestagung der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) stattgefunden. Im Rahmen des Programms wurden an den Nachmittagen sogenannte Mini-Symposien zu verschiedenen mathematischen Themen angeboten. Unter der Leitung von Herrn Prof. Schmidli war zusammen mit der DGVFM auch ein Mini-Symposium zur Versicherungsmathematik Teil des Programms, in dem vor allem Mitglieder der DGVFM Einblick in verschiedene Themen gaben.

Der Ausschuss hat sich im Berichtszeitraum auch mit der Überarbeitung des Ablaufs und der Rahmenbedingungen des GAUSS-Preises befasst. So wurde der Ausschreibungstext dahingehend angepasst, dass auch solche Arbeiten eingereicht werden dürfen, die bereits publiziert worden sind. Um die Transparenz weiter zu erhöhen, wird die Auswahl der Preisträger zukünftig durch ein festes Preiskomitee erfolgen. Zusätzlich wurde die jährliche Einreichungsfrist vorgezogen, um eine umfangreiche Begutachtung zu ermöglichen. Die Mitglieder des Komitees sind:

- Prof. Christian Hipp, Marxzell
- Dr. Burkhard Disch, INTER Allgemeine Versicherung AG
- Prof. Rüdiger Kiesel, Universität Duisburg-Essen
- Prof. Ralf Korn, Universität Kaiserslautern
- Prof. Alfred Müller, Universität Siegen

Das Komitee hat darüber hinaus einzelne Änderungen für die Geschäftsordnung des Preises vorgeschlagen. Bevor diese allerdings dem Vorstand vorgelegt werden, soll zunächst die Auswahl der Preisträger durch das Komitee abgewartet werden, um unter Berücksichtigung der gemachten Erfahrungen einen abschließenden Vorschlag einbringen zu können.

Die Einreichungsfrist für den GAUSS Preis 2011 ist im Januar 2012 abgelaufen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind 21 Arbeiten in der Geschäftsstelle eingereicht worden, die von dem Preiskomitee gesichtet wurden. Die Preisträger werden auf dem Scientific Day am 27. April 2012 in Stuttgart bekannt gegeben.

# Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

## Aufgaben

Die DGVM sichert über ihre Mitglieder die akademische Ausbildung des Nachwuchses im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen und europäischen Hochschulen und steht gleichzeitig Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche bei Fragen rund um die Qualifikation zukünftiger Absolventen als Ansprechpartner zur Verfügung. Darüber hinaus trägt sie auch beratend zur Sicherung der Qualitätsstandards der DAV-Ausbildung bei.

Als Mitglieder in den Prüfungskommissionen der einzelnen Ausbildungsfächer leisten die in der DGVM organisierten Wissenschaftler einen wertvollen Beitrag bei der Erstellung und Bewertung der Prüfungsklausuren sowie bei der Zertifizierung von Vorlesungen, die die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken. Gleichzeitig sind viele Mitglieder der DGVM als Kursleiter und Dozenten bei den zur Prüfungsvorbereitung angebotenen Seminaren und Repetitorien der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) tätig.

Die DGVM steht aber nicht nur in allen Fragen rund um die Ausbildung als kompetenter Ansprechpartner für die Gremien der DAV und die DAA zur Verfügung. Auch im Rahmen der Weiterbildung von Aktuaren, die bereits seit längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVM generell eine wichtige Rolle zu. Insbesondere bei der Ergänzung der Weiterbildungsangebote der DAA um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik sind Mitglieder der DGVM sehr engagiert.

Da vor allem die letztgenannten Bereiche im Zuge der Einführung zusätzlicher Qualifizierungsmaßnahmen wie der CERA-Ausbildung und des stetig wachsendem Weiterbildungsbedarfs weiter ansteigen werden, hat der Vorstand der DGVM bei der Neuausrichtung der strategischen Arbeit der Gesellschaft den Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung eingerichtet. Ziel ist es, auch in Zukunft diese Bereiche der akademischen und beruflichen Ausbildung angemessen zu betreuen.

## Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Förderung der Ausbildung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen Hochschulen,
- Begleitung des Weiterbildungsangebots der DAA aus akademischer Sicht,
- Beratung der DAV in allen Fragen zur Ausbildung zum „Aktuar DAV“ und zur Zusatzqualifikation im Bereich Enterprise Risk Management,
- Regelmäßige Überprüfung der Anforderungen an Absolventinnen und Absolventen der Versicherungs- und Finanzmathematik in der Praxis,
- Konzeption neuer Projekte zur Förderung der Qualifikation des Nachwuchses in Wissenschaft und Praxis,
- Verbesserung des Dialogs zwischen Hochschulen und Unternehmen im Hinblick auf die akademische Ausbildung des versicherungsmathematischen Nachwuchses.

## Ausblick

In 2012 wird sich der Ausschuss weiterhin dafür einsetzen, dass das Weiterbildungsangebot von DAV und DAA aus akademischer Sicht ergänzt wird, und eine Sammlung von „Best Practice“-Beispielen erarbeiten, die Kolleginnen und Kollegen zu entsprechenden Veranstaltungen motiviert. Diese Arbeiten wird er in enger Abstimmung mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der DAV angehen.

Zudem wird er nach dem erfolgreichen Workshop auf der Herbsttagung im November 2011 in Dresden prüfen, wie weitere Projekte zur Verbesserung des Dialogs zwischen Hochschulen und Unternehmen aussehen können.

Hinsichtlich der derzeitigen Überlegungen der DAV für ein Angebot, das die berufsständische Ausbildung der DAV mit einem akademischen Master-Studium verbindet, wird sich der Ausschuss ebenfalls in die Arbeit der zuständigen Arbeitsgruppe einbringen.

### Vorsitzende:

Prof. Dr. Holger Drees

Prof. Dr. Stefan Weber (Vorsitz seit November 2011)

### Mitglieder:

Prof. Dr. Torsten Becker

Prof. Dr. Hubert Bornhorn

Prof. Dr. Rüdiger Frey (Vorsitz bis November 2011)

Andrea König-Reiling

Dr. Jürgen Reinhart

Prof. Dr. Rüdiger Seydel

# Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

Der Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung hat sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen getroffen. Dabei hat er sich insbesondere mit Weiterbildungsangeboten aus akademischer Sicht, mit dem Korrespondentensystem der DAV und dem Austausch von Hochschulen und Unternehmen im Hinblick auf die versicherungsmathematische Ausbildung von Nachwuchskräften auseinandergesetzt.

Die in der DGVFM engagierten Hochschullehrerinnen und -lehrer sind seit der Gründung der DAV in der Ausbildung zum „Aktuar DAV“ und den zuständigen Gremien engagiert. Eine wichtige Funktion, die sie dabei übernehmen, ist die der DAV-Korrespondenten. Diese informieren an deutschen Hochschulen Studierende über die Ausbildung der DAV und bescheinigen Hochschulabsolventen die in ihrer Ausbildung erlangten wahrscheinlichkeitstheoretischen und statistischen Kenntnisse. Dadurch unterstützen sie die Arbeit der Zulassungskommission der DAV, indem sie zugleich abgleichen, inwieweit die erlangten Kenntnisse als Voraussetzung für den Einstieg in die Ausbildung ausreichen. Um diese Hilfestellung Studierenden möglichst an allen deutschen Hochschulen bieten zu können, hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr dafür eingesetzt, weitere Kollegen für diese Aufgaben zu gewinnen. Auf diesem Weg konnte die Zahl der Korrespondenten auf insgesamt 29 erhöht werden.

Zeitgleich hat sich der Ausschuss mit dem Anerkennungsprozess der DAV für Vorlesungen und Seminare mit aktuellem Hintergrund in Studiengängen im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik befasst. Da festgestellt wurde, dass dieser Prozess noch nicht optimal aufgestellt ist, ist der Ausschuss in dieser Frage auch auf den Ausschuss für Prüfung und Qualifikation zugegangen. Im Folgenden hat ein Austausch zwischen den Ausschüssen begonnen mit dem Ziel, diesen Prozess transparenter zu gestalten sowie die Zahl akkreditierter Vorlesungen und Seminare mittelfristig zu erhöhen.

Im Berichtsjahr hat der Ausschuss zudem das bestehende Weiterbildungsangebot der DAA einer kritischen Prüfung unterzogen. Aus Sicht des Ausschusses sollte das Angebot im Bereich der akademischen Weiterbildung noch ergänzt werden. Dazu wurden erste Überlegungen angestellt, wie einerseits wichtige grundlegende Konzepte vermittelt und gleichzeitig Mehrwerte für die tägliche Arbeit in der Praxis geboten werden können. Gleichzeitig hat sich der Ausschuss die Frage gestellt, was sinnvolle äußere Rahmenbedingungen für die Vermittlung dieser Inhalte sind. Dazu hat sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, für Kolleginnen und Kollegen eine „Best-Practice“-Sammlung von bereits durchgeführten

Veranstaltungen zu erstellen. Nachdem eine erste Recherche keine zufriedenstellenden Ergebnisse ergab, startete der Ausschuss an den Lehrstühlen für Versicherungs- und Finanzmathematik eine entsprechende Umfrage. Die Ergebnisse werden zurzeit gesichtet.

In 2011 hat die DAV im Rahmen einer internationalen Initiative einen neuen Ausbildungsgang für ihre Mitglieder im Bereich „Enterprise Risk Management (ERM)“ eingeführt. Mit der Ausbildung zum „Chartered Enterprise Risk Actuary (CERA)“ soll ihnen die Möglichkeit geboten werden, sich noch stärker als Experten für Aufgaben im Risikomanagement von Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche zu qualifizieren, die nicht zuletzt durch Solvency II stetig zunehmen werden. Der Ausschuss hat die Arbeiten des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation der DAV verfolgt und sich in die Konzeption einzelner Module des Ausbildungssystems eingebracht.

Darüber hinaus hat der Ausschuss am 15. November 2011 während der gemeinsamen Herbsttagung von DAV und DGVFM in Dresden einen Workshop mit 27 Teilnehmern aus Wissenschaft und Praxis veranstaltet. Hintergrund für diese Veranstaltung war das Ziel des Ausschusses, die Inhalte deutscher Studiengänge im Bereich Versicherungs- und Finanzmathematik zu überprüfen. Hochschullehrer sollten so eine Rückmeldung von Unternehmensvertretern erhalten, wie die vermittelten Inhalte insbesondere aus Sicht der versicherungsmathematischen Praxis gesehen werden und welche Verbesserungen gegebenenfalls vorgenommen werden könnten. Gleichzeitig sollten Praktiker eine Vorstellung bekommen, welche Qualifikationen Berufseinsteiger mitbringen.

Nach einer Einleitung wurde im ersten Teil des Programms das gemeinsame Oberthema in drei Impulsreferaten aus den verschiedenen Blickwinkeln von Hochschullehrern, Personalverantwortlichen und Berufseinsteigern beleuchtet. Im zweiten Teil des Workshops analysierten die Teilnehmer in zwei Diskussionsrunden einerseits die aus Sicht von Wissenschaft und Praxis sinnvollen Inhalte eines versicherungsmathematischen Studiengangs sowie andererseits die äußeren Rahmenbedingungen zur besseren Verzahnung von Hochschule und Praxis.

Alle Ergebnisse des Tages finden sich auf den Seiten der DGVFM in der Rubrik Termine. Der Ausschuss zeigt sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung und wird daher prüfen, wie das Engagement zur Verbesserung des Dialogs zwischen Hochschulen und Unternehmen fortgesetzt werden kann.

## Aufgaben

In den vergangenen Jahren hat sich die Intensivierung der Kontakte zu den Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge zu einem zentralen Bereich der Arbeit der DGVFM entwickelt. Um den Studierenden mathematisch ausgerichteter Studiengänge die Tätigkeit des Aktuars als attraktives Berufsziel vorzustellen, aber auch um angehende Nachwuchswissenschaftler in der Versicherungs- und Finanzmathematik zu fördern, hat die DGVFM eine Vielzahl von Projekten und Initiativen entwickelt, um die jungen Mathematikerinnen und Mathematiker auf ihrem Karriereweg zu unterstützen.

So existieren inzwischen Fördermaßnahmen, die die Studierenden bereits zu Beginn des Studiums abholen und ihnen den Beruf des Versicherungs- und Finanzmathematikers näherbringen: Während der Spezialisierungsphase haben sie im Rahmen des Praktikantenprogramms die Möglichkeit, in einer Praxisphase die aktuariellen Aufgabengebiete hautnah kennenzulernen. Schließlich besteht für die Studierenden kurz vor Abschluss des Masters / des Diploms bzw. während der Promotion das Angebot, mehr zu aktuellen Fragestellungen von Wissenschaft und Praxis auf dem DAA-Workshop für junge Mathematikerinnen und Mathematiker zu erfahren.

Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung der eigenen organisatorischen Aufstellung hat der Vorstand für diesen wichtigen Teil des Engagements der DGVFM einen eigenen Ausschuss für Nachwuchsförderung eingerichtet. Er ist seit 2010, entsprechend seiner Namensgebung, zuständig für die bereits bestehenden, erfolgreichen Projekte im Bereich der Nachwuchsförderung von Schülern, Studenten und Nachwuchswissenschaftlern, aber auch für die Entwicklung neuer Aktivitäten in diesem Bereich.

## Zielsetzung und Struktur

- Betreuung existierender Fördermaßnahmen der DGVFM für qualifizierte Nachwuchskräfte (Schüler, Studenten, junge Wissenschaftler und Aktuare) im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik,

- Entwicklung weiterer Projekte im Bereich Nachwuchsförderung,
- Beratung des Vorstands der DGVFM bei Fragen zum Thema Nachwuchsförderung,
- Betreuung und Werbung von DGVFM-Junior-Mitgliedern.

## Ausblick

Für 2012 wird sich der Ausschuss weiterhin für die Fortführung und Weiterentwicklung der etablierten Initiativen und Projekte im Bereich Nachwuchsförderung einsetzen. Auch soll die Öffnung der eigenen Aktivitäten gegenüber der Finanzmathematik bzw. Unternehmen der weiteren Finanzdienstleistungsbranche, wie z.B. Banken, weiter vorangetrieben werden.

Hinsichtlich neuer Aktivitäten wird sich der Ausschuss mit den folgenden Projekten auseinandersetzen: So möchte er ein Konzept für einen Workshop für Bachelorstudierende erarbeiten, der diese für ein weiteres Studium motivieren und ihnen eine Orientierung bei der Wahl der Spezialisierung bieten soll. Ergänzend hat sich der Ausschuss das Ziel gesetzt, eine Pilotveranstaltung des „Thementags“ durchzuführen, bei dem 50 - 60 Studierende in kleinen Workshops, unterstützt durch Praktiker, einen Einblick in aktuelle, versicherungsmathematische Fragestellungen erhalten. Im Hinblick auf eine gezielte Förderung von Nachwuchswissenschaftlern wird der Ausschuss prüfen, wie eine Unterstützung für die Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen realisiert werden kann.

Darüber hinaus wird sich eine Arbeitsgruppe des Ausschusses für die Bekanntmachung der zu Beginn 2012 fertig gestellten Unterrichtsmaterialien einsetzen und prüfen, wie ein systematisches Feedback zum Einsatz der Lehrinheit eingeholt werden kann. Sollte sich ein erfolgreicher Einsatz abzeichnen, wird sie zudem ein Konzept für einen nächsten Band der Reihe erarbeiten und Autoren für die Umsetzung suchen.

### Vorsitzende:

Prof. Dr. Jochen Wolf (Vorsitz seit November 2011)

Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

### Mitglieder:

Martin Dember

Prof. Dr. Heinz-Willi Goelden

Markus Gottwald

Sabine Griep

Prof. Dr. Angelika May (Vorsitz bis November 2011)

Thomas Adrian Schmidt

Prof. Dr. Jürgen Strobel



# Ausschuss Nachwuchsförderung

In 2011 hat der Ausschuss die folgenden Aktivitäten verfolgt:

Die Veranstaltungsreihe „Unternehmen stellen sich vor“ war in 2011 bei drei Unternehmen mit insgesamt 154 Teilnehmern zu Gast. Im Mai fanden Veranstaltungen bei der Deutschen Rück / dem Verband öffentlicher Versicherer in Düsseldorf sowie der Versicherungskammer Bayern in München statt. Im November stellte sich mit der BaFin in Bonn erstmalig eine Behörde in dieser Initiative vor. Alle Termine waren wie üblich ausgebucht und haben eine durchweg gute Benotung durch die Teilnehmer erfahren. Für das Jahr 2012 konnten bereits drei weitere Partner gewonnen werden, wobei erste Termine in Kürze bekannt gegeben werden.

Der DAA-Workshop für junge Mathematikerinnen und Mathematiker vom 18. - 20. August 2011 in Loccum war auch dieses Mal wieder eine von Teilnehmern und Referenten sehr positiv bewertete Veranstaltung. 27 Studierende in unterschiedlichen Phasen ihrer Ausbildung erfuhren in dem zweitägigen Vortragsprogramm mehr über aktuelle Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Wissenschaft und Praxis.

Das in 2010 eingeführte Nachwuchsstipendium konnte im Berichtsjahr zweimal vergeben werden. Beide Stipendiaten haben erfolgreich die Ergebnisse ihrer Abschlussarbeiten zu einem publikationsreifen Artikel ausgearbeitet. Aufgrund der eher geringen Verwertbarkeit der Ergebnisse für die Öffentlichkeitsarbeit der DGVFM und den insgesamt niedrigen Bewerberzahlen hat sich der Ausschuss allerdings dafür ausgesprochen, das Stipendium einzustellen. Dieser Einschätzung ist der Vorstand der DGVFM gefolgt.

Das Praktikantenprogramm 2011/12 konnte auch in diesem Jahr wieder erfolgreich abgeschlossen werden. Am Programm haben 44 Unternehmen mit insgesamt 60 Stellenanzeigen teilgenommen. Eine Neuerung dabei war, dass dieses Mal das Programm erstmalig auf Unternehmen der weiteren Finanzdienstleistungsbranche, wie z. B. Banken, ausgeweitet wurde. Dabei hat sich anhand der Zahl der auf diese Stellen eingegangenen Bewerbungen gezeigt, dass dieser Schritt durch die Studierenden begrüßt wurde. Bis zur Bewerbungsfrist am 1. Dezember 2011 sind in der Geschäftsstelle 141 Bewerbungen aus ganz Deutschland und angrenzenden europäischen Ländern eingegangen. Nachdem eine Arbeitsgruppe des Ausschusses Anfang Januar 2012 eine Vorauswahl der Bewerber vorgenommen hat, konnten insgesamt 112 Bewerber an die Unternehmen weitergeleitet werden. Erfreulich ist, dass die Zahl der weitergeleiteten Bewerbungen somit deutlich gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden konnte. Damals wurden den Unternehmen 98 Bewerber empfohlen.

Im Hinblick auf die Information und Kommunikation rund um die vielfältigen Nachwuchsaktivitäten der DGVFM und die Ausbildung zum Aktuar DAV sieht es der Ausschuss als sinnvoll an, im Internet eine gemeinsame Anlaufstelle für Schüler, Studierende und Absolventen anzubieten. Im Berichtsjahr hat der Ausschuss für eine solche Informationsplattform ein umfassendes inhaltliches Konzept erarbeitet und dem Vorstand der DGVFM vorgelegt. Dieser hat der Einrichtung zugestimmt. Zurzeit wird in Zusammenarbeit mit der DAA ein Dienstleister für die technische Umsetzung gesucht.

Die Gewinnung und Betreuung der Junior-Mitglieder der DGVFM liegt ebenfalls in der Verantwortung des Ausschusses. Im Berichtsjahr konnten drei Mitglieder hinzugewonnen werden, so dass derzeit 28 Junior-Mitglieder in der DGVFM angemeldet sind. Diese Mitgliedschaft zur Förderung junger Nachwuchskräfte ist auf fünf Jahre begrenzt; ein Zeitraum, in dem viele der Junior-Mitglieder nach der abgeschlossenen Ausbildung zum Aktuar DAV zum Voll-Mitglied werden.

Neben diesen Aufgaben aus dem festen Aktivitätenkatalog der DGVFM hat der Ausschuss bereits zu Beginn seiner Arbeit in 2010 festgestellt, dass auch heute noch viele Schülerinnen und Schüler keine Vorstellung haben, welche spannenden Berufsoptionen das Fach (Versicherungs-) Mathematik bietet. Daher hat sich der Ausschuss für die Erarbeitung von qualitativ hochwertigen Schulmaterialien im Bereich Versicherungsmathematik ausgesprochen. Aufgrund ähnlicher Überlegungen innerhalb der MINT Assekuranz-Initiative von DAV und dem Berufsbildungswerk der Deutschen Versicherungswirtschaft (BWW) wurde in einem gemeinsamen Projekt eine Lehreinheit zur Unterrichtsgestaltung für die Sekundarstufe II erarbeitet. Für die Umsetzung des erstellten Manuskripts konnte auf Verlagsseite die Klett MINT GmbH gewonnen werden. Das finale Manuskript wurde zu Beginn des Jahres an den Verlag übergeben. Die gedruckte Fassung liegt inzwischen vor und wurde erstmalig auf der didacta 2012 in Hannover einem breiten Publikum vorgestellt. Die Lehreinheit setzt sich anschaulich mit der stochastischen Simulation von Sachschäden auseinander und vermittelt, wie im Unterricht erlernte Inhalte in der Praxis eingesetzt werden können. Anhand von Aufgabenblättern wird aufgezeigt, wie sich verschiedene Modelle zur Bestimmung des Jahresgesamtschadens in einem Bestand unter Excel abbilden lassen.

Daneben hat der Ausschuss einige neue Projekte auf den Weg gebracht, mit deren Realisierung er sich in 2012 auseinandersetzen wird.

# Ausschuss Kommunikation und Kontakte

## Aufgaben

Die DGVFM versteht sich als Mittler zwischen den unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden und Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, aber auch von politischen Entscheidungsträgern, weiteren fachnahen Vereinigungen und einer allgemeinen Öffentlichkeit. Aus diesem Grund ist es für die Vereinigung unerlässlich, die eigenen Zielsetzungen klar zu formulieren und die Leistungen und Aktivitäten der DGVFM gegenüber allen wichtigen Partnern im Umfeld der Organisation fortlaufend zu kommunizieren. Darüber hinaus setzt sich die DGVFM aber auch für eine institutionelle Abstimmung zwischen den genannten Parteien ein.

Eine ebenso wichtige Aufgabe ist gleichzeitig die Kommunikation nach innen zu den Mitgliedern der Gesellschaft, da diese durch ihre Mitwirkung in den unterschiedlichen Aktivitäten entscheidend zu deren Erfolg beitragen.

Für diese Prozesse hat der Vorstand der DGVFM bei der strategischen Neuausrichtung der DGVFM in 2010 und der daraus resultierenden Gründung von vier neuen Ausschüssen auch einen Ausschuss für Kommunikation und Kontakte eingerichtet, der sich zukünftig mit den oben genannten Zielen auseinandersetzen wird.

## Zielsetzung und Struktur

Übergeordnete Ziele sind:

- Kommunikation und Kontaktpflege mit fachnahen Vereinigungen,
- Kontaktaufbau zu weiteren relevanten Institutionen,
- Kontaktintensivierung zu Unternehmen aus der Versicherungs- und Finanzbranche,
- Vereinsinterne Berichterstattung,
- Mitgliederwerbung.

Neben dem Engagement in diesen Bereichen ist der Ausschuss damit beauftragt, die folgenden konkreten Projekte

der DGVFM zu betreuen. So liegt die Kooperation mit der „Projektplattform“ des Bayerischen Finanz Zentrums, die Betreuung des „European Actuarial Journals (EAJ)“, die Erstellung und Pflege von Informationsmaterialien über die DGVFM sowie die Pflege der bestehenden Verteiler zur Kommunikation mit internen und externen Parteien in seinem Aufgabenbereich. Darüber hinaus ist der Ausschuss für die Kontaktpflege z.B. zum Deutschen Verein für Versicherungswissenschaften oder zu der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik zuständig.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Ausschusses ist die Betreuung der Fördermitglieder und die Gewinnung neuer Unternehmen, da sie zusammen mit der DAV durch ihre Beiträge das Fundament für die Vielzahl an erfolgreichen Initiativen und Projekten der DGVFM legen, die ohne eine entsprechende finanzielle Unterstützung nicht möglich wären.

## Ausblick

In 2012 wird sich der Ausschuss weiterhin stark mit den Materialien zur Außendarstellung der DGVFM beschäftigen. Nachdem für die Kommunikation im Hinblick auf die Umstellung der Fördermitgliedschaft Broschüren zur Arbeit der DGVFM in den Bereichen „Forschung und Transfer“ und „Nachwuchsförderung“ entworfen wurden, wird sich der Ausschuss nun mit weiteren grundlegenden Informationsmaterialien über die Gesellschaft befassen. In diesem Zusammenhang wird er auch insbesondere die verschiedenen Adressverteiler auf ihre Aktualität überprüfen.

Zudem wird der Ausschuss weiterhin die Zusammenarbeit der DGVFM mit fachnahen Vereinigungen wie dem Bayerischen Finanz Zentrum, dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft, der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik und der Deutschen Mathematiker-Vereinigung betreuen.

Nachdem im Berichtsjahr die ersten beiden Ausgaben des EAJ erfolgreich veröffentlicht werden konnten, wird sich der Ausschuss auch weiterhin für die Betreuung der wissenschaftlichen Publikation der DGVFM einsetzen.

### Vorsitzende:

Prof. Dr. Christian Hipp

Prof. Dr. Elmar Helten (bis 2011)

Prof. Dr. Rüdiger Kiesel (ab 2011)

### Mitglieder:

Dr. Martina Brück

Katja Deprez

Dr. Hans-Karl Hummel

Dr. Wolfgang Lay

Gabriele Mazarin

Michael Stoffels

Andreas Voretzsch

# Ausschuss Kommunikation und Kontakte

Für die angestrebte Positionierung der DGVFM in der Öffentlichkeit als kompetenter Ansprechpartner für Themen der Versicherungs- und Finanzmathematik bildet, aus Sicht des Ausschusses Kommunikation und Kontakte, ein Leitbild der Gesellschaft eine wichtige Grundlage. Daher hat er im Berichtsjahr einen Entwurf erarbeitet, der nach der Verabschiedung durch den Vorstand der DGVFM zur Kommentierung an die Mitglieder versandt wurde. Die finale Fassung wurde auf der Mitgliederversammlung der DGVFM während der Herbsttagung am 14. November 2011 in Dresden verabschiedet und als Präambel in die Satzung aufgenommen.

In 2011 hat sich der Vorstand der DGVFM mit der Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung der Gesellschaft und ihrer Aktivitäten auseinandergesetzt. Hintergrund war unter anderem, dass in den letzten Jahren die Einnahmen aus Spenden der Fördermitglieder um über zwei Drittel zurückgegangen sind. Daher hat der Vorstand die Einführung einer Beitragsordnung mit festen Jahresbeiträgen für Fördermitglieder, gestaffelt nach Mitarbeiterzahlen, beschlossen. Die hierzu notwendig gewordenen Satzungsänderungen wurden auf der Mitgliederversammlung in Dresden verabschiedet. Um die Förderunternehmen über diesen Schritt zu informieren und sie zu motivieren weiterhin Mitglied in der DGVFM zu bleiben, wurden diese im Dezember vom Vorstand angeschrieben. Dazu hat der Ausschuss zwei Informationsbroschüren entworfen, in denen zwei der Schwerpunktgebiete der DGVFM, „Nachwuchsförderung“ und „Forschung und Transfer“, mit ihren Aktivitäten und Initiativen noch einmal ausführlich dargestellt werden. In den Broschüren wird insbesondere der Mehrwert einer Mitgliedschaft in der DGVFM für die Unternehmen unterstrichen.

Darüber hinaus liegt aktuell noch kein umfassendes Konzept für die verschiedenen Kommunikationsaktivitäten der DGVFM vor. Daher hat es sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, eine solche strategische Unterlage auszuarbeiten, um zukünftig eine zielgerichtete und zielgruppenadäquate Ansprache sicherzustellen. Ein erster Entwurf der zuständigen Arbeitsgruppe konnte bereits im Ausschuss vorgestellt und diskutiert werden.

Im Berichtsjahr wurden zudem, zusammen mit elf weiteren europäischen Aktuarvereinigungen, erfolgreich die ersten beiden Ausgaben des EAJ sowie die beiden Tagungsbände zum AFIR-/LIFE-Kolloquium 2009 in München veröffentlicht. Bei der Erstellung der ersten Ausgabe gab es allerdings noch leichte Anlaufschwierigkeiten, die u. a. zu einer verspäteten Veröffentlichung geführt haben. In einem Feedbackgespräch mit dem Springer-Verlag wurde über diese Probleme gesprochen und nach einer gemeinsamen Lösung

gesucht, so dass bei der folgenden Ausgabe ein reibungsloser Ablauf sichergestellt werden konnte.

Auch im Bereich der Kontaktpflege zu fachnahen Vereinigungen ist der Ausschuss weiterhin aktiv. So ist er u. a. zuständig für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat), in der sich zahlreiche Institutionen für eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit einsetzen. Hier wurden einzelne Darstellungstexte über die DGVFM erstellt, die zwischenzeitlich im DAGStat-Bulletin und der Imagebroschüre der DAGStat erschienen sind. Zudem konnten bereits weitere gemeinsame Aktivitäten für 2012 und 2013 vereinbart werden.

In Kooperation mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaften fand im Anschluss an die Herbsttagung von DGVFM und DAV am 16. November 2011 eine Tagung des Fachkreises Versicherungsmathematik statt. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Der Zins – Herausforderung für die Versicherungswirtschaft und die Wissenschaft“ und stellte damit den Auftakt für das „Topic of the Year“ 2012 dar. Fünf Vortragende stellten das Oberthema in spannenden Vorträgen aus verschiedenen Blickwinkeln der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie der Versicherungs- und Finanzmathematik den über 125 Teilnehmern der Tagung vor. Die Teilnehmer bewerteten diese erste Veranstaltung sehr positiv, so dass sich der Vorstand der DGVFM und der Deutsche Verein dafür ausgesprochen haben, die Kooperation auch in 2012 fortzusetzen.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Finanz Zentrum (BFZ) hat die DGVFM zusammen mit dem BFZ eine Absichtserklärung unterzeichnet. Ziel der Vereinbarung ist ein gemeinsames Engagement im Hinblick auf die Nutzung der Online-Plattform [www.fivego.de](http://www.fivego.de) des BFZ. Die Plattform richtet sich an Experten aus der Versicherungs- und Finanzwissenschaft, Studierende auf diesen Gebieten und Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche. Die Plattform bietet diesen Zielgruppen die Möglichkeit, ihre Expertise darzustellen, gemeinsam an Projekten zu arbeiten und, im Falle der Studierenden, frühzeitig Kontakt zu Unternehmen aufzunehmen. Derzeit wird die Plattform finalisiert und soll ab Mai bei den verschiedenen Zielgruppen vorgestellt werden.

Zudem ist es ein erklärtes Ziel der DGVFM, auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) aufzunehmen. Dazu ist die DGVFM in einem ersten Schritt Mitglied der DMV geworden, so dass nun gemeinsam geprüft werden kann, wie hier ein konkretes Engagement der DGVFM aussehen kann.

## Zehnter Scientific Day der DGVFM in Berlin

Der zehnte Scientific Day der DGVFM fand am 29. April 2011 im Maritim Hotel in Berlin statt. Auch dieses Jahr hatte sich eine erfreulich hohe Zahl an Teilnehmern angemeldet, um den sechs spannenden Fachvorträgen zu folgen. Inhaltlich organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Hansjörg Albrecher, Universität Lausanne, und Prof. Dr. Nicole Bäuerle, Universität Karlsruhe.

Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Prof. Dr. Rama Cont, New York  
When diversification fails: Modeling endogenous risk
- Prof. Dr. Matthias Scherer, München  
Realistic and tractable models for dependent default times
- Prof. Dr. Wim Schoutens, Leuven  
Contingent Capital and Contingent Convertibles
- Prof. Dr. An Chen, Bonn  
A risk-based model for the valuation of pension insurance
- Prof. Dr. Griselda Deelstra, Brüssel  
Local volatility pricing models for long-dated derivatives in finance and insurance
- Prof. Dr. Stephane Loisel, Lyon  
Understanding, modeling and managing longevity risk: Key issues and main challenges

Prof. Dr. Rama Cont setzte sich im Eröffnungsvortrag mit dem Auftreten unerwarteter Ausreißer – sogenannter „Black Swans“ – bei der Modellierung von Marktrisiken auseinander. Dazu zeigte er am Beispiel von verschiedenen realen Szenarien auf, wie bestimmte Aspekte solcher großen Marktbewegungen unter Berücksichtigung der Handelsstra-

tegien von Marktteilnehmern vorhergesagt werden können. Es ergibt sich, dass gängige Handelsstrategien dazu führen können, dass „naive“ Strategien zur Risikodiversifikation versagen.

Prof. Dr. Matthias Scherer ging in seinem Vortrag auf die Modellierung von abhängigen Ausfallzeiten für Kreditportfolios ein, auf sogenannte CIID Models. Hierbei sind die Randverteilungen der Ausfallzeiten identisch verteilt, wobei die Abhängigkeitsstruktur durch eine bedingte Unabhängigkeit gegeben ist. Dazu gab Prof. Scherer einen Einblick in die stochastischen Eigenschaften dieser Modelle und zeigte das Verhältnis zu klassischen Modellen auf. Abschließend führte er aus, welche Erkenntnisse auf Basis dieser Modelle gewonnen werden können.

Im Anschluss an diesen Vortrag stellte Prof. Dr. Wim Schoutens eine neuere Form von Anleihen vor, die sogenannten Contingent Convertibles (CoCos). Dies sind verzinsliche Wertpapiere eines Unternehmens, die sich automatisch in Aktien umwandeln, wenn die Eigenkapitalquote des Unternehmens einen gewissen Wert unterschreitet. In seinem Vortrag gab Prof. Schoutens einen Überblick über die Argumente für und gegen einen Einsatz von CoCos sowie einen Einblick, wie diese Papiere bewertet werden können und wie der Markt für CoCos derzeit aussieht. Abschließend erläuterte er die allgemeinen Gefahren dieser Anlageform.

Im nächsten Vortrag setzte sich Prof. Dr. An Chen mit der Pension Benefit Guaranty Corporation (PBGC) auseinander. Diese unterstützt in Amerika im Auftrag der Regierung eine arbeitgeberfinanzierte Altersvorsorge. Dabei übernimmt PBGC für Unternehmen die gegenüber ihren Mitarbeitern versprochenen Vorsorgeleistungen aus Pensionsfonds, wenn diese nicht in vollem Umfang eingehalten werden können. Um eine risikogerechte Prämie für die Leistung der PBGC



## Neues Wissen weitergeben

Referent  
Prof. Wim Schoutens

# Zehnter Scientific Day der DGVFM in Berlin



Spannende Vorträge fesseln die Zuschauer

zu berechnen, entwickelte Prof. Chen ein Modell, das die gemeinsame Dynamik des Pensionsfonds und der Aktiva des Unternehmens modelliert. Für die Prämie erhält er eine geschlossene Formel, die im Wesentlichen von den zugrunde liegenden Investment-Portfolios des Fonds und des Unternehmens sowie ihrer Korrelation abhängt.

Nach der Mittagspause wurde, erstmalig im Rahmen des Scientific Days, unter der Moderation von Prof. Dr. Christian Hipp, der GAUSS-Preis 2010 verliehen. Im Folgenden gaben die Preisträger der ersten Preiskategorie, Prof. Dr. Rudi Zagst und Dr. Anna Schlösser, einen kurzen Einblick in die Ergebnisse ihrer prämierten Arbeit zum Thema „The Crash-NIG Copula Model: Modeling Dependence in Credit Portfolios through the Crisis“.

Im Anschluss an die Verleihung untersuchte Prof. Dr. Griselda Deelstra in ihrem Vortrag ein Local Volatility Pricing Model in einem Devisenmarkt, bei dem die Zinsen des in- und ausländischen Markts jeweils stochastisch sind. Dadurch ist sie in der Lage, einen Preis für langlaufende Devisenderivate zu ermitteln. Im zweiten Teil ihres Vortrags ging Prof. Deelstra auf die Prämienberechnung bei Guaranteed An-

Prof. Dr. Stephane Loisel über Langlebkeitsrisiken



Prof. Dr. Rama Cont hält den Eröffnungsvortrag

nunity Options (GAO) auf Basis eines 2-Faktor Prämienmodells ein. GAOs sind Rentenoptionen, bei denen der Versicherungsnehmer das Recht hat, seine akkumulierten Zahlungen entweder zum Marktzins oder zu einem vorab vereinbarten Zins zu verzinsen.

Der letzte Vortrag des Tages wurde von Prof. Dr. Stephane Loisel gehalten. Darin stellte er die neuesten Entwicklungen bei der Betrachtung von Langlebkeitsrisiken vor und zeigte die größten Herausforderungen für die Versicherungs- und Finanzindustrie auf. Dazu erläuterte er einleitend, wie die steigende Lebenserwartung bei langläufigen Versicherungs- und Pensionsverträgen modelliert werden kann, bevor er ausführte, welche Möglichkeiten sich bieten, dieses Risiko angemessen zu hedgen bzw. auf den Kapitalmarkt zu transferieren.

Im Anschluss an die interessanten Fachvorträge der Referenten wurden zahlreiche angeregte Diskussionen unter den Konferenzteilnehmern geführt und damit deutlich aufgezeigt, dass eine Verzahnung von Wissenschaft und Praxis eine wichtige Komponente darstellt, die für beide Seiten einen Mehrwert bietet.

Interessante Gespräche während der Tagung





Seit 2011 findet die jährliche Mitgliederversammlung der DGVM nicht mehr im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung von DAV und DGVM statt, sondern am ersten Tag der traditionellen Herbsttagung der Vereinigung. Daher wurde der GAUSS-Preis 2010 zum ersten Mal während des von der DGVM ausgerichteten Scientific Day verliehen. Prof. Dr. Christian Hipp moderierte die Verleihung und dankte allen Beteiligten, die dazu beigetragen hatten, dass zwölf Arbeiten eingereicht wurden. Die Jury verlieh insgesamt einen ersten und einen zweiten Preis sowie zwei Nachwuchspreise.

Der 1. Preis ging an Prof. Dr. Rudi Zagst und Dr. Anna Schlösser für ihre Arbeit „The Crash-NIG Copula Model: Modeling Dependence in Credit Portfolios through the Crisis“. Prof. Dr. Dietmar Pfeifer hielt hierzu die Laudatio. Der thematische Ausgangspunkt der Arbeit ist eine Modellierung von Asset Returns in Kreditportfolios durch eine einfaktorielle Gauss-Copula. Durch die Annahme der bedingten Unabhängigkeit der Ausfälle im Kreditportfolio unter einem gegebenen Marktfaktor lässt sich der Portfolio-Verlust einfach berechnen. Unter weiteren vereinfachenden Annahmen lassen sich in diesem Modellrahmen auch explizite Berechnungen für die erwarteten Tranchen-Verluste durchführen. Dieser Modellansatz hat sich aber als nicht ausreichend zur Beschreibung der komplexeren Wirklichkeit erwiesen. Hier verbessert die Arbeit durch das sogenannte Crash-NIG-Copula-Modell die bisherigen Ansätze in dreierlei Hinsicht. Zum einen durch die Einführung einer Zinsstrukturkomponente, durch die sich Tranchen mit unterschiedlichen Maturitäten konsistent behandeln lassen. Zum anderen wird durch die starke Annahme der Homogenität des Portfolios das Zulassen unterschiedlicher Rating Buckets abgeschwächt. Zudem erlaubt die Betrachtung unterschiedlicher Korrelationsstrukturen tiefere Einsichten in das Entstehen von Finanzkrisen. Die aus den Modellannahmen herleitbare These der Arbeit besagt, dass die aktuelle Finanzkrise im Wesentlichen durch Liquiditätsprobleme verursacht wurde.

Der 2. GAUSS-Preis wurde an Dr. Mitja Stadje für seine Beschäftigung mit dem Thema „Extending Dynamic Convex Risk Measures From Discrete Time to Continuous Time:

a Convergence Approach“ verliehen. Diese Ausarbeitung stellte Prof. Dr. Nicole Bäuerle vor. Dr. Stadje findet in seiner Arbeit einen „missing link“ zwischen dynamischen Risikomaßen in diskreter Zeit und dynamischen Risikomaßen in stetiger Zeit. Die zeitstetigen dynamischen Risikomaße, die betrachtet werden, sind Lösungen einer rückwärts-stochastischen Differentialgleichung. Problem ist, dass die ökonomische Interpretation des Treibers dieser Differentialgleichung unklar ist. Dagegen erfolgt die Konstruktion dynamischer Risikomaße in diskreter Zeit durch Zusammensetzung einstufiger Bewertungsfunktionen, deren ökonomische Interpretation stets transparent ist. Durch geeignete Skalierung und Grenzübergang zeigt Dr. Stadje, dass diskrete dynamische Risikomaße gegen stetige dynamische Risikomaße konvergieren, und beleuchtet so die Rolle des Generators.

Zu der mit einem Nachwuchspreis bedachten Dissertation „Extendibility of Marshall-Olkin distributions via Lévy subordinators and an application to portfolio credit risk“ von Dr. Jan-Frederik Mai hielt Prof. Dr. Hipp die Laudatio. Dr. Mai befasst sich mit sogenannten Marshall-Olkin (MO) Verteilungen und den dazugehörigen Copulas. Hierbei handelt es sich um Abhängigkeitsstrukturen, die in der Finanz- und Versicherungsmathematik wichtige Anwendungen gefunden haben. Allgemeine MO Copulas sind bei hochdimensionalen Systemen sehr komplex, weshalb Dr. Mai austauschbare MO Copulas untersucht, die invariant unter einer Permutation der Komponenten sind. Es werden Bedingungen gesucht, unter denen sich eine derartige Copula auf ein System mit unendlich vielen Komponenten fortsetzen lässt. Aus Anwendungssicht ist eine probabilistische Charakterisierung fortsetzbarer MO Copulas mittels Levy-Subordinatoren interessant, da dies einen leicht zu implementierenden Simulationsalgorithmus für diese liefert. Schließlich wird mit Hilfe der fortsetzbaren MO Copulas ein neuartiges Kreditportfoliomodell konstruiert.

Abschließend stellte Prof. Dr. Ralf Korn die ebenfalls mit einem Nachwuchspreis ausgezeichnete Ausarbeitung „State Price Density Models for the Term Structure of Interest Rates“ von Dr. Robin Pfeiffer vor. Dr. Pfeiffer testet in seiner Dissertation, gemeinsam mit der Allianz, die theoretischen Grundlagen, Implementation und empirische Performance eines Modells aus der Cairns-Familie. Er entwickelt aus dem Potentialansatz von Rogers heraus das sogenannte COSH-Modell, das einen Kompromiss aus Realismus und Effizienz darstellt. Dieses wurde auch auf andere Gebiete wie die Modellierung von Aktienpreisen und ökonomischen Faktoren erweitert.

Prof. Dr. Hipp sprach allen, die eine Arbeit für den GAUSS-Preis eingereicht hatten, der Jury sowie den Mitgliedern von DAV und DGVM, welche die Dotierung des Preises ermöglichten, seinen herzlichen Dank aus.



## Der Scientific Day



# DAA-Workshop für junge Mathematiker in Loccum

Auch in 2011 organisierte die DAA in Kooperation mit der DGVM einen Workshop mit Schwerpunkt Versicherungs- oder Finanzmathematik, auf dem Experten aus Wissenschaft und Praxis aktuelle Themen aus der Aktuarwissenschaft vorstellten. Dieser alljährlich stattfindende Workshop setzt sich zum Ziel, das Gebiet der Versicherungs- und Finanzmathematik als interessantes und anspruchsvolles Teilgebiet der angewandten Mathematik darzustellen und damit talentierte Mathematikstudenten und -absolventen für Fragen aus diesen Bereichen zu begeistern sowie über aktuelle Themen zu informieren. Die Veranstaltung fand vom 18. bis zum 20. August 2011 in der Evangelischen Akademie Loccum in Niedersachsen statt.

Nach einer Vorstellungsrunde startete das wissenschaftliche Programm, das eine abwechslungsreiche Rundumschau auf topaktuelle Themen bot. Unter [https://aktuar.de/dgvm/termine/workshop/workshop\\_2011/](https://aktuar.de/dgvm/termine/workshop/workshop_2011/) können die Vortragsfolien heruntergeladen werden.

Den Auftakt bildete, in einer frühen Vorwegnahme des „Topic of the Year 2012“, eine akademische Einführung über „Neue Entwicklungen in der Zinsmodellierung“ von Prof. Stefan Tappe, Universität Hannover. Prof. Tappe bot eine Gesamtübersicht von der Heath Jarrow Morten Bedingung und der risikoneutralen Bewertung durch Maßwechsel bis hin zu neuesten Entwicklungen von Wiener- und Lévy-getriebenen Modellen, für die tief liegende Resultate über geeignete Funktionenräume herangezogen werden.

Der zweite Vortrag „Vertrauen ist gut, Aktuare sind besser“ von Celine Schwarz und Dr. Lars Hoffmann, Ernst&Young, zeigte einen Perspektivwechsel auf. Beleuchtet wurden hierbei Solvency II und Bewertungen, um die Solvenzanforderungen zu berechnen. Dabei wurden szenarienbasierte Verfahren zur Cash-Flow-Generierung betrachtet und das Aufsichtsrecht national wie europäisch als Treiber für die mathematische Entwicklung angesprochen.

Der dritte Vortrag von Prof. Dr. Claudia Cottin zu „Ausagekraft der Effektivverzinsung und anderer Renditekennzahlen“ bündelte Faktenwissen zu den Themen Zins und Rendite im Kontext von Zeitwertberechnungen und Periodenbetrachtungen.

Im Anschluss daran hielt Dr. Stefan Nörtemann einen Vortrag zum Thema „Market Consistent Embedded Value (MCEV) – Herausforderung für Aktuare“, der unter dem Blickwinkel eines stochastischen Barwerts von stochastischen Profits auf den vorhergehenden Vorträgen aufbaute und zeigte, wie man sich eine stochastische Projektion eines Versicherungsbestands zur Ermittlung und marktkonsistenten Bewertung der künftigen Cash-Flows vorstellen kann. Zusammenfas-

send wurde ein umfassender Blick auf den Umgang mit Zinsen und Bewertungen in Theorie und Praxis gegeben.

Prof. Dr. Ralf Wunderlich, TU Cottbus, referierte über das Thema „Dynamische Portfolio-Optimierung mit partieller Information und beschränktem Ausfallrisiko“. Neben der Erläuterung des klassischen Black-Scholes-Modells wurden auch die eigenen Resultate aus aktuellen Veröffentlichungen, bei denen Prof. Wunderlich das gestellte Optimierungsproblem in verschiedenen Stufen löste und die hierfür benötigte Mathematik erläutert.

Nach einem gemeinsamen Abendessen ließen die Teilnehmer und Referenten den Tag ausklingen. Am zweiten Tag des Workshops wurden vorrangig Themen aus der Mathematik in Lebensversicherungsunternehmen betrachtet. Den Anfang machte ein Vortrag über „Transparenz in der Lebensversicherung“ von Rainer Schwenn, Heidelberger Leben. Herr Schwenn stellte die VVG-Reformen und ihre Auswirkungen auf Kalkulationen in der Praxis dar und machte damit die Wichtigkeit der Kenntnisse von Aktuaren zu rechtlichen Fragen und Dokumenten deutlich.

Der zweite Vortrag wurde von Stefan König, SCOR Global Life SE, gehalten und beschäftigte sich mit „Critical Illness Versicherung – eine internationale Übersicht“. Nach einer internationalen Marktübersicht folgte eine Marktanalyse, welche die Produkteinführung begleitete.

Den Abschluss der Fachvorträge bildete ein Beitrag von Dimitrij Kusnezow, BELTOS GmbH, zu „Variable Annuities und ihr Hedging aus Sicht der Versicherungstechnik“. Herr Kusnezow informierte über das Produkt Variable Annuities und seine Spielarten in der Praxis, bevor er sich der akademischen Frage annahm, wie das Hedgingproblem mit analytisch geschlossenen Formeln gelöst werden kann.

Abschließend informierte Prof. Dr. Angelika May über die wesentlichen und wichtigen Aspekte der Ausbildung zum Aktuar (DAV). Es zeigte sich ein reges Interesse der Teilnehmer, die teilweise bereits berufsbegleitend oder in ihren Heimatländern mit Kursen zur Aktuarausbildung in Kontakt gekommen waren. Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmern sehr gut bewertet. Viele gaben an, jetzt noch interessierter als vor dem Workshop an einer Tätigkeit als Aktuare zu sein und vor allem die Vielfalt, welche die Arbeit von Aktuaren kennzeichnet, als äußerst spannend zu empfinden. Den Wunsch, mehr Themen aus der Praxis der Schaden- und Rückversicherung aufzunehmen, werden die Organisatoren des Workshops 2012, Prof. May und Prof. Dr. Stefan Weber, versuchen umzusetzen. Die zwei für alle Beteiligten sehr interessanten Tage scheinen damit bestens geeignet zu sein, die Begeisterung der Teilnehmer für die Versicherungs- und Finanzmathematik zu bestärken.



# Die Blätter der DGVFM und das European Actuarial Journal

Das „European Actuarial Journal“ wurde im Jahr 2010 in Zusammenarbeit mit 13 Aktuarvereinigungen aus elf Ländern gegründet. Gründerländer sind neben der DGVFM für Deutschland die Aktuarvereinigungen aus Belgien, Griechenland, Italien, Frankreich, Österreich, Polen, Portugal, Schweiz, Slowenien und Ungarn.

Die internationale Aktuarzeitschrift ist im Geschäftsjahr 2011 mit zwei Heften und mit den folgenden insgesamt 14 wissenschaftlichen Artikeln erschienen:

1. S. Asmussen und R. Biard: Ruin probabilities for a regenerative Poisson gap generated risk process.
2. S. Gschlößl, P. Schoenmaekers und M. Denuit: Risk classification in life insurance: methodology and case study.
3. H. Albrecher, H.-U. Gerber und E. Shiu: The optimal dividend barrier in the Gamma-Omega model.
4. N. Scheer und H. Schmidli: Optimal dividend strategies in a Cramer-Lundberg model with injections and administration costs.
5. M. Wüthrich: An academic view on the illiquidity premium and market consistent valuation in insurance.
6. P. Artzner und K.-T. Eisele: Multiperiod insurance supervision: top down models.
7. M. Chauvigny, L. Devineau, S. Loisel und V. Maume-Deschamps: Fast remote but not extreme quantiles with multiple factors: application to Solvency II and Enterprise Risk Management.
8. M. Ambrus, J. Crunogla-Humbert und M. Schmid: Interest rate risk: dimension reduction in the Swiss Solvency Test.
9. M. Kuchansky und B. Kanarski: Solvency capital requirement for hybrid products.
10. P. Devolder: Solvency requirement for a long term guarantee: risk measures versus ruin probability.
11. W. Hürlimann: Insurance risk capital for the Sparre Andersen model with geometric Levy stochastic returns.
12. L. Breuer: Threshold dividend strategies for a Markov additive risk model.
13. E. Lovasz: Analysis of Finnish and Swedish mortality data with stochastic mortality models.
14. A. Debon, F. Montes und F. Martinez-Ruiz: Statistical methods to compare mortality for a group with non-divergent populations: an application to Spanish regions.

Auch im neuen Jahr werden zwei Hefte – jeweils im Juli und im Dezember – erscheinen. Zur Publikation akzeptierte Artikel können auch schon vor ihrer Veröffentlichung im gedruckten Heft auf dem Springer-Link (Online First) gelesen werden.

Der Dank gilt allen Autoren, Editoren und Gutachtern für ihre Mitarbeit und ihr Engagement. Besonderer Dank gilt Frau Annette Schmitz von der DAV-Geschäftsstelle sowie Herrn Clemens Heine vom Springer-Verlag.

Das erste Jahr des Erscheinens der Zeitschrift war erfolgreich: Die Arbeiten werden in den Mathematical Reviews und im Zentralblatt für Mathematik besprochen. Das Interesse an den erschienenen Arbeiten ist, gemessen an der Zahl der Downloads im Springer-Link, erfreulich groß. Für die nächsten Hefte sind ausreichend viele Beiträge im Begutachtungsprozess.

In den folgenden Jahren soll die Zeitschrift ein internationales Rating erreichen, und die Zahl der Arbeiten pro Heft soll – bei gleichbleibend hoher Qualität und Aktualität – gesteigert werden. Besonders wichtig sind dabei die Abonnenten, Leser und Autoren, die dazu beitragen, die Zeitschrift für die Praxis und die Wissenschaft weiter zu entwickeln.

Im internen Bereich unserer Homepage ([www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)) unter Mitgliederinfo/EAJ können alle im EAJ sowie in den „Blätter der DGVFM“ erschienenen Inhalte heruntergeladen werden.

Freunde, Leser, Autoren, Editoren und Gutachter des European Actuarial Journal treffen sich zur ersten EAJ Konferenz am 6. und 7. September 2012 in der Universität Lausanne, Schweiz. Initiatoren dieser Konferenz sind Hansjörg Albrecher und Mario Wüthrich. Als Hauptredner werden Hans Bühlmann, Thomas Møller, Michel Dacorogna, Antoon Pelsser und Alex McNeil sprechen. Sektionsvorträge können für die Bereiche:

- Life and pension insurance mathematics,
- Non-life insurance mathematics,
- Risk management and solvency II,
- Financial mathematics with application in insurance,
- Economics of insurance,

angemeldet werden.

Dafür ist eine Zusammenfassung des Vortrages bis zum 30. April 2012 erforderlich und elektronisch an [abstracts@eaj2012.org](mailto:abstracts@eaj2012.org) zu schicken. Über eine rege Teilnahme am internationalen Aktuartreffen für Praktiker und Wissenschaftler freuen wir uns sehr.



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

# Jahresabschluss 2011



## Vorwort zum Zahlenwerk

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %.

Die DAV ist alleiniger Gesellschafter der Deutsche Aktuar Förderprojekte gGmbH. Gegenstand der DAF gGmbH ist u.a. die Organisation und Durchführung des Weltkongresses 2018 der International Actuarial Association (IAA) in Berlin.

Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 159.825,17 €. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 84.322,40 € und das IVS beendet das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 11.128,24 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt, die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen.

Seit dem 1. Januar 2011 bestehen mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle Mehrfacharbeitsverträge, so dass die anteiligen Personalkosten jeweils direkt von DAV, DGVFM, IVS und DAA getragen und nicht mehr im Zuge einer Kostenübernahme verrechnet werden.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 5. März 2012 von Günther Hartmann und Hanno Reich geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG e.V. / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V. wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft.
- Am 5. März 2012 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 des IVS wurde ebenfalls von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft. Am 6. März 2012 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 wurde am 6. März 2012 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.

## Bilanz DAV zum 31.12.2011

Aktiva	31.12.2011	31.12.2010
	€	€
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Sachanlagen		
• Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	<b>86,50</b>	<b>126,50</b>
II. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	71.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.549.626,21	1.448.287,90
	<b>1.620.876,21</b>	<b>1.469.537,90</b>
	<b>1.620.962,71</b>	<b>1.469.664,40</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	61.778,30	37.495,15
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	40.182,06	100.451,88
3. Sonstige Vermögensgegenstände	69.979,62	106.568,30
	<b>171.939,98</b>	<b>244.515,33</b>
II. Guthaben bei Kreditinstituten	<b>542.012,86</b>	<b>391.750,73</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>8.066,25</b>	<b>2.055,00</b>
<b>Summe Aktiva</b>	<b>2.342.981,80</b>	<b>2.107.985,46</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DAV

### Aktiva

#### A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus Sachanlagen (Büroeinrichtung), den Beteiligungen an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH und der Deutsche Aktuar Förderprojekte gGmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

#### B. Umlaufvermögen

##### I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen die Herbsttagung mit 30.465,00 €, offene Beiträge in Höhe von 14.889,05 €, Prüfungsgebühren über

13.434,25 €, Stellenanzeigen mit 1.760,00 € und nicht gezahlte Teilnahmegebühren für die Jahrestagung mit 1.230,00 €. Neben der Forderung aus einer zum Bilanzstichtag offenen Verrechnung mit der DAA umfassen die Sonstigen Vermögensgegenstände unter anderem Verrechnungen gegenüber der DGVFM, dem IVS und der EAA. Weiterhin wurden Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag abgegrenzt, enthalten sind Erstattungsansprüche gegenüber Krankenkassen im Rahmen des Lohnfortzahlungsgesetzes und eine Körperschaftsteuer-rückforderung.

##### II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Zum Stichtag bestanden Guthaben auf dem Girokonto und dem Wertpapierverrechnungskonto in Höhe von 542.012,86 €.

#### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten Versicherungsbeiträge, KFZ-Steuern, Prämien für eine Gruppen-Unfallversicherung und sonstige Gebühren für das Jahr 2012, die bereits im Dezember 2011 gezahlt worden sind.

# Jahresabschluss 2011

## Bilanz DAV zum 31.12.2011

Passiva	31.12.2011 €	31.12.2010 €
<b>A. Vermögen</b>		
I. Kapital	961.683,98	961.683,98
II. Rücklage	505.645,94	505.645,94
III. Gewinnvortrag	313.968,46	253.963,78
IV. Jahresüberschuss	159.825,17	60.004,68
	<b>1.941.123,55</b>	<b>1.781.298,38</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Sonstige Rückstellungen	<b>212.740,00</b>	<b>174.173,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	166.714,57	108.643,24
2. Sonstige Verbindlichkeiten	20.915,77	30.669,14
	<b>187.630,34</b>	<b>139.312,38</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>1.487,91</b>	<b>13.201,70</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>2.342.981,80</b>	<b>2.107.985,46</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DAV

### Passiva

#### B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Prüfungsaufwendungen in Höhe von 88.700,00 €, die bis Ende des Jahres 2011 geleistet und noch nicht abgerechnet wurden. Für die ins neue Geschäftsjahr übertragenen Resturlaubsansprüche der Mitarbeiter der Geschäftsstelle werden 23.600,00 € und für die Erstellung des Geschäftsberichts 2011 weitere 22.250,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, für in Anspruch genommene Beratungsleistungen, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS Preis 2011 werden insgesamt 78.190,00 € Rückstellungen gebildet.

#### C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr, bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich hauptsächlich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

#### D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es werden abgegrenzte Wertpapierzinsen für das Jahr 2012 ausgewiesen, die bereits in 2011 gutgeschrieben wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung DAV

	2011	2010	
	€	€	
1. Beiträge, Aufnahmegebühren	734.352,22	682.990,84	
2. Prüfungsgebühren	702.530,30	675.748,62	
3. Tagungsgebühren	420.112,50	409.719,40	
4. Wertpapiererträge	34.179,15	30.849,48	
5. Zinserträge	4.907,08	2.632,80	
6. Sonstige Erträge	324.639,20	671.908,98	
7. Personalaufwand			
a) Gehälter	- 385.950,53	-728.113,79	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	- 96.326,83	-482.277,36	-138.703,13
8. Abschreibungen	-14.772,89	-13.988,70	
9. Sonstige Aufwendungen	-1.563.845,03	-1.533.039,82	
<b>10. Jahresüberschuss</b>	<b>159.825,17</b>	<b>60.004,68</b>	

## Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

6. Sonstige Erträge	2011	2010
	€	€
Provisions-/Anzeigenerlöse	119.905,97	85.120,14
Kostenübernahme EAA GmbH	59.330,90	68.630,93
Kostenübernahme DAA GmbH	31.647,98	359.892,37
Sponsoring Herbsttagung	25.000,00	20.000,00
Sponsoring Jahrestagung	19.750,00	19.800,00
Umsatzsteuererstattungen Vorjahre	11.252,76	0,00
Kostenübernahme DGVFM e.V.	9.257,63	67.307,63
Erträge aus Lizenzgebühren Gehaltsstudie	5.800,00	0,00
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	3.482,04	3.525,99
Kostenübernahme IVS e.V.	2.373,64	36.127,81
Versicherungsentschädigungen	1.335,59	0,00
Übrige Erträge	35.502,69	11.504,11
	<b>324.639,20</b>	<b>671.908,98</b>

# Jahresabschluss 2011

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

9. Sonstige Aufwendungen	2011 €	2010 €
Tagungskosten	392.867,51	394.294,76
Prüfungskosten	357.531,33	322.084,79
Förderung DGVFM e.V.	115.264,00	107.840,00
Beiträge internationale Vereinigungen	108.425,34	100.284,33
Öffentlichkeitsarbeit	104.816,72	88.295,94
Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“	63.467,10	59.857,69
Rechts- und Beratungskosten	61.014,10	117.261,28
Raumkosten	58.259,38	57.287,48
Porto	27.590,34	34.092,32
Werbe- und Reisekosten	23.794,53	14.910,34
Aufwendungen für Geschäftsbericht	23.398,25	32.384,06
Rundschreiben	21.874,44	34.097,89
Beratung Personalbeschaffung	20.280,95	12.915,36
Reisekostenaufwendungen für Ausschüsse und Vorstand	18.506,17	7.490,10
Bilanzstellungs- und Prüfungskosten	17.195,47	10.908,95
Bürobedarf	16.121,16	19.392,52
Fahrzeugkosten	15.905,69	15.869,54
Telefon	13.738,68	13.958,25
Versicherungen und Beiträge	13.588,82	2.395,15
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	12.380,51	8.846,89
Kosten CERA	11.861,04	14.275,67
Kosten Herbsttagung-Sponsoring-Get-Together	10.734,77	0,00
Buchführungskosten	9.085,46	13.801,82
Fortbildungskosten	8.738,76	2.320,45
Weltkongress ICA 2018	6.182,51	13.586,23
Internationale Arbeit	6.158,12	15.629,97
Umsatzsteuernachzahlungen Vorjahre	5.536,28	0,00
Forderungsverluste	5.225,61	175,96
Aufwand Versandaktionen	4.760,02	0,00
Nebenkosten des Geldverkehrs	3.620,65	3.383,87
Informationsveranstaltungen für Mitglieder	2.202,40	0,00
Mieten für Einrichtungen	1.471,57	1.186,51
Betriebsbedarf	1.140,21	41,61
Zinsaufwendungen für Steuernachzahlungen	717,00	0,00
Sonstige	390,14	557,27
Gründungskosten für Weltkongress 2018	0,00	6.420,05
Fremdarbeiten	0,00	4.394,51
Fremdfahrzeuge	0,00	2.798,26
	<b>1.563.845,03</b>	<b>1.533.039,82</b>

## Bilanz DGVFM zum 31.12.2011

Aktiva	31.12.2011	31.12.2010
	€	€
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	2,50	2,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	194.348,51	296.316,43
	<b>215.598,51</b>	<b>317.566,43</b>
	<b>215.601,51</b>	<b>317.569,43</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	530,00	685,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	924,98	1.331,99
	<b>1.454,98</b>	<b>2.016,99</b>
II. Guthaben bei Kreditinstituten	<b>29.861,48</b>	<b>10.164,82</b>
<b>Summe Aktiva</b>	<b>246.917,97</b>	<b>329.751,24</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

### Aktiva

#### A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

#### B. Umlaufvermögen

##### I. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen offene Beiträge in Höhe von 170,00 € und nicht gezahlte Teilnahmegebühren für den Wissenschaftstag mit 360,00 €. Die Sonstigen Vermögensgegenstände bestehen aus abgegrenzten Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag.

##### II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Zum Stichtag bestanden Guthaben auf dem Girokonto und dem Wertpapierverrechnungskonto in Höhe von 29.861,48 €.



# Jahresabschluss 2011

## Bilanz DGVFM zum 31.12.2011

Passiva	31.12.2011	31.12.2010
	€	€
<b>A. Vermögen</b>		
I. Rücklage	274.725,06	281.756,86
II. Jahresfehlbetrag	- 84.322,40	- 7.031,80
	<b>190.402,66</b>	<b>274.725,06</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
1. Sonstige Rückstellungen	<b>37.500,00</b>	<b>7.350,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.824,36	1.850,85
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.593,97	3.735,18
3. Sonstige Verbindlichkeiten	9.317,73	41.821,41
	<b>18.736,06</b>	<b>47.407,44</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>279,25</b>	<b>268,74</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>246.917,97</b>	<b>329.751,24</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

### Passiva

#### B. Rückstellungen

Die Sonstigen Rückstellungen wurden für die 2. Ausgabe des European Actuarial Journal in Höhe von 22.500,00 €, für die Erstellung des Geschäftsberichts 2011 mit einem Betrag von 7.700,00 € und für die Bilanzstellungs- und Buchführungskosten über 7.300,00 € gebildet.

#### C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den weiteren Posten handelt es sich um Verbindlichkeiten aus den zum Bilanzstichtag noch offenen Verrechnungen mit der DAA und der DAV.

#### D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es werden abgegrenzte Wertpapierzinsen für das Jahr 2012 ausgewiesen, die bereits in 2011 gutgeschrieben wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM

	2011 €	2010 €
<b>I. Erträge</b>		
1. Förderbeiträge DAV e.V.	115.264,00	107.840,00
2. Förderbeiträge Unternehmen	19.040,75	20.258,58
3. Tagungsgebühren	10.480,00	9.827,50
4. Wertpapiererträge	6.318,58	6.126,06
5. Provisionen	4.360,12	3.554,41
6. Beiträge von Einzelmitgliedern	2.225,00	2.395,00
7. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	168,00	23,69
8. Zinserträge	128,92	2,59
9. Übrige Erträge	648,71	0,00
10. Erträge aus der Kostenübernahme	0,00	119,00
	<b>158.634,08</b>	<b>150.146,83</b>
<b>II. Aufwendungen</b>		
1. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	-2.143,22	-1.947,83
2. Tagungskosten	-25.527,51	-7.502,12
3. Personalkostenumlage	-68.803,42	-60.241,08
4. Sonstige Aufwendungen	-146.482,33	-87.487,60
	<b>-242.956,48</b>	<b>-157.178,63</b>
<b>III. Jahresfehlbetrag</b>	<b>-84.322,40</b>	<b>-7.031,80</b>

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DGVFM

4. Sonstige Aufwendungen	2011 €	2010 €
European Actuarial Journal / Blätter der DGVFM	45.260,55	45.103,08
Öffentlichkeitsarbeit	24.775,18	12.063,68
Aufwand für Stipendien	10.800,00	0,00
Mitgliederversammlung	9.759,62	0,00
Miete und Raumkosten	7.919,65	7.822,30
Geschäftsbericht	7.700,00	0,00
Bilanzstellungs- und Prüfungskosten	7.575,48	5.678,54
Reisekostenaufwand für Ausschüsse und Vorstand	6.326,82	2.700,31
Porto	4.900,45	1.119,07
Rundschreiben, Versandaktionen	4.159,17	328,47
Rechts- und Beratungskosten	2.628,06	403,36
Bürobedarf	2.279,41	1.381,75
Reparatur und Instandhaltung, Wartungsarbeiten	1.733,28	1.238,56
Versicherungen, Beiträge	1.697,51	0,00
Werbe- und Reisekosten, Bewirtung	1.449,56	163,74
Beratung Personalbeschaffung	1.419,66	737,93
Fahrzeugkosten	1.113,34	1.193,87
Telefon	961,69	891,85
Verluste aus dem Abgang von Wertpapieren	799,04	0,00
Buchführungskosten	719,51	4.318,69
Nebenkosten des Geldverkehrs	605,46	413,26
Spenden	511,29	1.311,29
Forderungsverluste	365,79	0,00
Fortbildungskosten	318,13	0,00
Betriebsbedarf	219,04	5,83
Mieten für Einrichtungen	206,04	166,11
Zeitschriften, Bücher	182,65	227,60
Sonstige	95,95	0,00
Fremdarbeiten	0,00	218,31
	<b>146.482,33</b>	<b>87.487,60</b>

## Bilanz IVS zum 31.12.2011

Aktiva	31.12.2011 €	31.12.2010 €
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	7.500,00	7.500,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.278,45	981,90
2. Sonstige Vermögensgegenstände	0,00	592,88
	1.278,45	1.574,78
II. Guthaben bei Kreditinstituten	137.415,03	153.925,90
<b>Summe Aktiva</b>	<b>146.193,48</b>	<b>163.000,68</b>

## Erläuterungen zur Bilanz IVS

### Aktiva

#### A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH.

#### B. Umlaufvermögen

##### I. Forderungen und Sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen offene Beiträge in Höhe von 975,00 € und nicht gezahlte Prüfungsgebühren mit 303,45 €.

##### II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Zum Stichtag bestand ein Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 137.415,03 €.

# Jahresabschluss 2011

## Bilanz IVS zum 31.12.2011

Passiva	31.12.2011	31.12.2010
	€	€
<b>A. Vermögen</b>		
I. Kapital	57.846,57	63.857,91
II. Rücklage	72.688,91	84.504,63
III. Jahresfehlbetrag	-11.128,24	-17.827,06
	<b>119.407,24</b>	<b>130.535,48</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
• Sonstige Rückstellungen	<b>17.570,00</b>	<b>15.950,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.191,67	3.182,25
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	686,73	1.500,76
3. Sonstige Verbindlichkeiten	5.337,84	11.794,69
	<b>9.216,24</b>	<b>16.477,70</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0,00</b>	<b>37,50</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>146.193,48</b>	<b>163.000,68</b>

## Erläuterungen zur Bilanz IVS

### Passiva

#### B. Rückstellungen

Die Sonstigen Rückstellungen umfassen noch ausstehende Prüfungsaufwendungen in Höhe von 8.820,00 €, die bis Ende des Jahres 2011 geleistet und noch nicht abgerechnet wurden. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten werden 5.700,00 €, für die Anschaffung von Fachliteratur 2.000,00 € und für die Erstellung des Geschäftsberichts 2011 weitere 1.050,00 € zurückgestellt.

#### C. Verbindlichkeiten

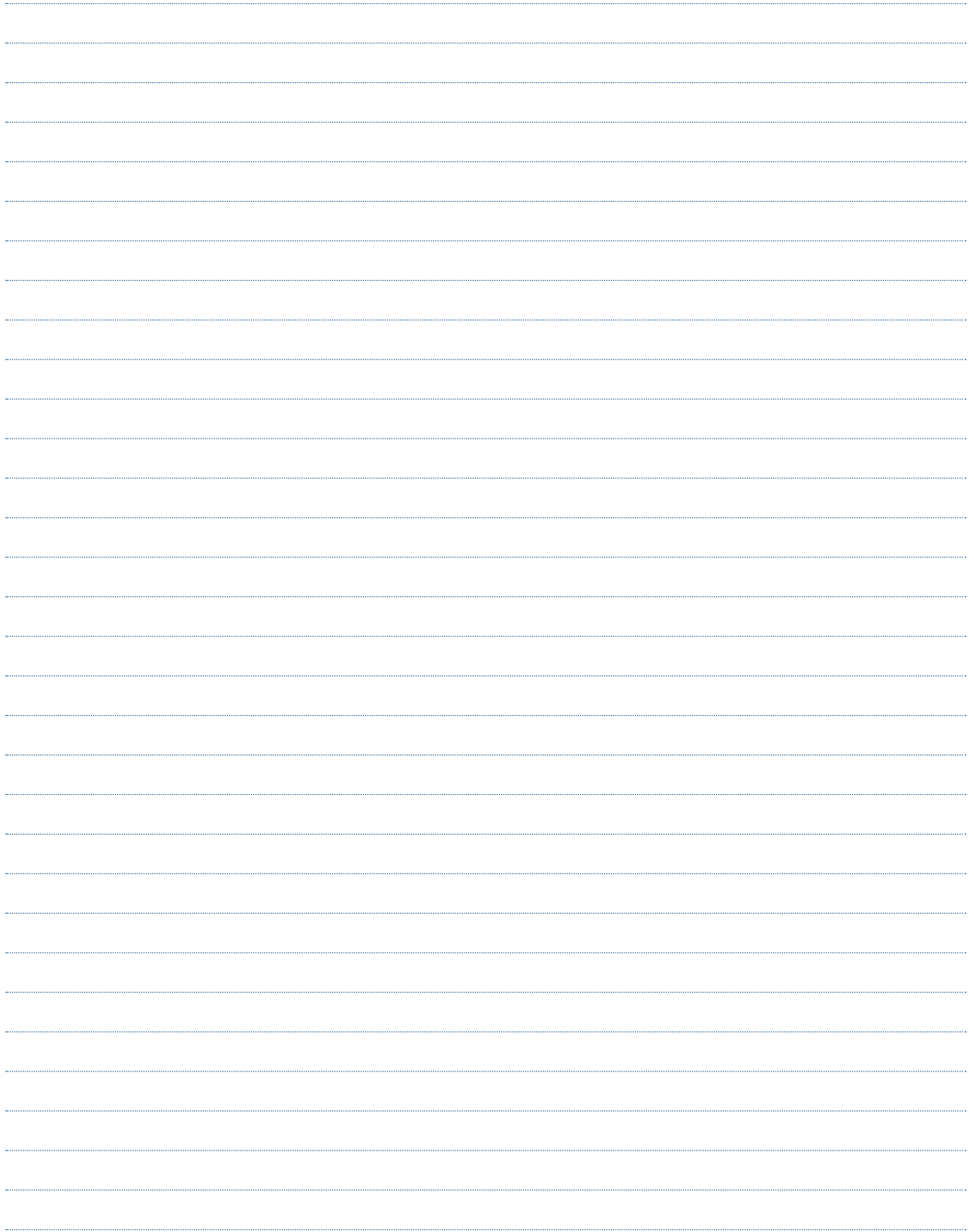
Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den weiteren Posten handelt es sich um Verbindlichkeiten aus den zum Bilanzstichtag noch offenen Verrechnungen mit der DAA und eine Umsatzsteuerforderung.

## Gewinn- und Verlustrechnung IVS

	2011	2010
	€	€
<b>I. Erträge</b>		
1. Beiträge	52.348,00	50.062,50
2. Prüfungsgebühren	23.523,03	18.360,00
3. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	1.138,99	3.537,03
4. Zinserträge	589,30	35,69
5. Sonstige	601,22	0,00
	<b>78.200,54</b>	<b>71.995,22</b>
<b>II. Aufwendungen</b>		
1. Personalkosten	-29.923,15	-25.817,58
2. Prüfungskosten	-17.006,75	-13.715,71
3. IVS-Forum	-11.288,39	-11.815,72
4. Öffentlichkeitsarbeit	-5.977,01	-4.358,15
5. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	-5.700,00	-5.520,00
6. Raumkosten	-3.394,14	-2.817,14
7. Porto	-2.375,16	-2.532,95
8. Sitzungskosten von Vorstand und Beirat	-2.299,23	-1.944,78
9. Kosten Rundschreiben	-2.242,14	-2.788,87
10. Bürobedarf	-1.386,17	-1.048,91
11. Rechts- und Beratungskosten	-1.125,84	-11.335,22
12. Nicht abziehbare Vorsteuer	-1.563,52	-1.705,34
13. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	-807,25	-701,51
14. Werbe- und Reisekosten	-748,90	-789,96
15. Beratung Personalbeschaffung	-608,43	-316,26
16. Buchführungskosten	-376,37	-719,15
17. Nebenkosten des Geldverkehrs	-323,68	-385,37
18. Sonstige	-2.182,65	-1.509,66
	<b>-89.328,78</b>	<b>-89.822,28</b>
<b>III. Jahresfehlbetrag</b>	<b>-11.128,24</b>	<b>-17.827,06</b>



# Notizen



# Team Geschäftsstelle

## Geschäftsführung



## Gremienbetreuung und Mitgliederservice



## Sekretariat



## Rechnungswesen



## Prüfungswesen und Mitgliedschaft





# Team Geschäftsstelle

## Gremienbetreuung und Mitgliederservice



## Weiterbildungszertifikate und EDV



## European Actuarial Academy



## Kommunikation



## Veranstaltungsmanagement



Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung / Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

**Deutsche Aktuarvereinigung e.V.**

Vereinsregister Köln VR 11260

**Deutsche Gesellschaft für Versicherungs-  
und Finanzmathematik e.V.**

Vereinsregister Köln VR 4368

**Institut der Versicherungsmathematischen  
Sachverständigen für Altersversorgung e.V.**

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 26. April 2012

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS  
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln





DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS- UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Hohenstaufenring 47-51

D-50674 Köln

Telefon 0221/912554-0

Telefax 0221/912554-44

DAV: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)

DGVFM: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.dgvfm.de](http://www.dgvfm.de)

IVS: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.ivs-dav.de](http://www.ivs-dav.de)